



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Inwiefern stellt das Lieferkettengesetz eine Lösung für Menschenrechtsverletzungen in der Kakaoindustrie in Ghana dar?

verfasst von | submitted by

Angelina Delibaltova BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-
gramme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von | Supervisor:

Assoz. Prof. Mag. Mag. Dr. Cornelia Staritz PhD

Danksagung

Zunächst möchte ich mich bei allen InterviewpartnerInnen dafür bedanken, dass sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit mir geteilt und damit einen großen Beitrag zu meiner Arbeit geleistet haben.

Ebenso möchte ich mich bei meiner Betreuerin Cornelia Staritz bedanken, die mich mit großer Geduld über einen langen Zeitraum hinweg systematisch mit ihren wertvollen Ratschlägen, nicht nur beim Verfassen der Exposees, sondern während des gesamten Schreibprozesses meiner Masterarbeit begleitet hat.

Ich möchte mich bei meinen Eltern und bei meiner Schwester bedanken, die mir ermöglichten, an der Universität Wien zu studieren, und für ihre zahlreiche Unterstützung und ihr Vertrauen in mich. Zu guter Letzt danke ich meinem Verlobten für seine großartige Unterstützung während meines Studiums.

Abstract

Seit 1990 wird verstärkt über die Adressierung von Menschenrechtsverletzungen und Umwelttrisiken im Kakaoanbau innerhalb Globaler Produktionsnetzwerke (GPN) diskutiert. Druck auf Unternehmen durch freiwillige Initiativen aufzubauen, hatte nicht den gewünschten Effekt. Im Jahr 2021 wurde daher in Deutschland ein Lieferketten-Sorgfaltspflichtgesetz (LkSG) verabschiedet, um Unternehmen durch Sorgfaltspflichten dazu zu zwingen, diese zu identifizieren, anzugehen und zu verhindern. Mithilfe der Dokumentenanalyse und 15 Interviews mit ExpertenInnen aus Deutschland und Ghana untersucht diese Meisterarbeit, inwieweit sich das Gesetz an die auf dem deutschen Markt tätigen Unternehmen richtet, wie das Gesetz in Ghana wahrgenommen wird und welche Auswirkungen es auf die Prävention von Menschenrechtsverletzungen und Umwelttrisiken im Kakaosektor hat. Darüber hinaus analysiert diese Arbeit die Entwicklung in Bezug auf die Verbesserung des Lebensunterhalts der KleinbäuerInnen. Den theoretischen Hintergrund bilden insbesondere GPN sowie das Konzept des Social Upgradings und der Livelihood-Ansatz. Die Ergebnisse zeigen, dass die Regierungen in Ghana und Deutschland über Gesetze und Mechanismen zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen verfügen, es aber Probleme bei der Einhaltung gibt. Gleichzeitig fokussiert sich das LkSG in einigen Fällen auf Symptome anstatt auf Ursachen. Ein derartiger Fall ist die Kinderarbeit, die durch Armut verursacht wird. Zentral zur Adressierung von Armut wäre die Erreichung von existenzsicherndem Einkommen, was aber als komplex befunden und deshalb durch das LkSG nur eingeschränkt adressiert wird. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Preisbestimmung von Kakaobohnen auf Derivatmärkten geschieht, was außerhalb der Reichweite des LkSG liegt. In diesem Zusammenhang wird die mögliche Zusammenarbeit mit dem ghanaischen COCOBOD, das die Preise für KleinbäuerInnen sowie andere Aspekte im Sektor reguliert, durch lokale Initiativen diskutiert, um die Wirkung des LkSG zu erhöhen. Unter diesen Umständen ist das Gesetz reich an Auseinandersetzungen und aktiven Debatten, und es wird von Machtbeziehungen in GPN abhängen, inwieweit es Menschenrechtsverletzungen und Umwelttrisiken reduzieren kann. Im Rahmen der Einhaltung des LkSG wurde auch die besondere Rolle des Haushalts der KleinbäuerInnen betrachtet, die auch Teil des Kapitals der Produktionsverhältnisse innerhalb der GPN darstellen.

Since 1990, there has been increasing discussion within Global Production Networks (GPNs) about addressing human rights abuses and environmental risks in cocoa farming. Pressure on companies through voluntary initiatives has not had the desired effect. As a result, a Supply Chain Due Diligence Act (LkSG) was passed in Germany in 2021 to force companies to identify, address, and prevent these risks through due diligence obligations. Through document analysis and 15 interviews with experts from Germany and Ghana, this thesis examines the extent to which the law is directed at companies operating in the German market, how the law is perceived in Ghana, and what impact it has on the prevention of human rights violations and environmental risks in the cocoa sector. In addition, this thesis analyzes the development in terms of improving the livelihoods of smallholder farmers. The theory is based on the Global Production Networks (GPN), in particular the concepts of social upgrading and the livelihood approach. The results show that the governments in Ghana and Germany have laws and mechanisms to improve living and working conditions, but that there are problems with compliance. At the same time, in some cases the LkSG focuses on symptoms rather than causes. One such case is child labor caused by poverty. Achieving a living income would be central to addressing poverty, but this is seen as complex and is only addressed to a limited extent by the LkSG. This is also due to the fact that the price of cocoa beans is determined on derivative markets, which is outside the scope of the LkSG. In this context, possible cooperation with Ghana's COCOBOD, which regulates prices for smallholder farmers and other aspects of the sector, is being discussed through local initiatives to increase the impact of the LkSG. In these circumstances, the law is rich in controversy and active debate, and the extent to which it can reduce human rights abuses and environmental risks will depend on power relations in the GPN. In the context of compliance with the LkSG, the nature of the household of small farmers, who are also part of the capital of production relations within the GPN, has also been discussed.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
Inhaltsverzeichnis.....	4
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis.....	7
1. Einleitung	8
2. Theoretischer Rahmen.....	13
2.1. GCC/GVC/GPN-Ansätze.....	13
2.2. GPN	15
2.3. Soziales Upgrading	17
2.4. Livelihood-Ansatz	19
2.4.1. Die Verflechtung von Social Upgrading und Livelihood-Ansatz	22
2.5. Corporate Social Responsibility	23
2.6. Synopsis	25
3. Methodisches Vorgehen	26
3.1. Dokumentenanalyse	27
3.2. Semistrukturierte ExpertInneninterviews und Leitfaden	28
3.3. Analyse.....	31
3.4. Beschränkungen und Reflexion	33
4. Globaler Kakaosektor.....	34
4.1. Historische Entwicklung der Kakaoproduktion und des Kakaoverbrauchs.....	34
4.2.1. Globe AkteurInnen	40
4.2.2. Einzelhändler (Deutschland)	43
4.3. Preisbestimmung	45
4.4. CSR-zertifizierter Kakao	47
4.5. Zusammenfassung.....	53

5.	Kakaosektor in Ghana	55
5.1.	Historischer Diskurs	55
5.2.	Zentrale Akteure in Ghana	58
5.2.1.	COCOBOD	59
5.2.2.	LBC	60
5.2.3.	Kooperativen und Gewerkschaften	60
5.2.4.	KleinbäuerInnen	64
5.3.	Herausforderungen für die KakaobäuerInnen im Kakaosektor in Ghana	66
5.4.	Institutionelle Regulierungen	73
5.5.	Zusammenfassung	77
6.	Auswirkungen und Limitierungen des Lieferkettengesetzes	79
6.1.	Einwirkung auf die Regulierung von globalen AkteurInnen	80
6.1.1.	Limitierung des Lieferkettengesetzes.....	85
6.2.	Adressierung der Menschenrechtsverletzungen an KleinbäuerInnen	86
6.2.1.	Limitierung des Lieferkettengesetzes.....	93
6.3.	Einwirkungen auf die lokalen AkteurInnen und Limitierung des Kakaosektors.....	96
7.	Conclusio	103
	Literaturverzeichnis.....	108

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Ein Rahmen für die GPN-Analyse	15
Abbildung 2 Anonymisierung.....	31
Abbildung 3 Kakaoproduktion in Tausend Tonnen	36
Abbildung 4 AkteurInnen und Produktionsstufen im weltweiten Kakaosektor.....	40
Abbildung 5 Die wichtigsten Kakaoverarbeiter der Welt (2018)	41
Abbildung 6 Das Vermahlen von Kakaobohnen ist nach Ländern aufgeteilt.....	42
Abbildung 7 Daten für 2020 zum Anteil des Verkaufs von Schokoladentafeln, aufgeteilt in Nationale Marken und Handelsmarken, einschließlich der Schokoladenarten (Zartbitter, Vollmilch, mit Haselnuss) und alle Einzelhandels- und Discountgeschäfte.....	44
Abbildung 8 Volatilität gemessen als annualisierte Standardabweichung der monatlichen Veränderungen des Logarithmus der ICCO-Preise; Wirtschaftsjahr von Oktober bis September	46
Abbildung 9 verifizierte nachhaltige Beschaffung-konformer Kakao für 2019	49
Abbildung 10 Weltweite Kakaoproduktion von 2008 bis 2019. Freiwilliger Nachhaltigkeitsstandard (VSS)-konformer Kakao erreicht 27% bis 47,3% der Gesamtproduktion im Jahr 2019	50
Abbildung 11 Eine Zusammenfassung der wichtigsten nachhaltigen Kakaobeschaffungspraktiken von Unternehmen und der wichtigsten externen Einflüsse von Nichtregierungsorganisationen; Regierungen zugunsten fairer Lieferketten	52
Abbildung 12 Exportmenge von 1962 bis 2022 von Ghana weltweit von 1962 bis 2022 von Ghana weltweit.....	57
Abbildung 13 weltweiter Kakaoexport für das Jahr 2022.....	58
Abbildung 14 lokale Kakaosektor Ghana	63
Abbildung 15 Code Segmente: Umweltprobleme in Bezug auf Klimawandel	72
Abbildung 16 Sorgfaltpflichten.....	83
Abbildung 17 Existensichernde Einkommen	88

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 InterviewpartnerInnen	30
Tabelle 2 Themenmatrix nach Kuckartz	33
Tabelle 3 Herstellung von Schokolade jeglicher Form gemessen am Nettowert des Süßwarenumsatzes	43
Tabelle 4 Die Top-Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland, nach Umsatzwert, Stand 2021	44
Tabelle 5 Menschenrechtsverletzungen/Umweltrisiken im LkSG	95

1. Einleitung

Das Globale Produktionsnetzwerk für Kakao wurde von der kolonialen Vergangenheit – sowohl in Ghana als auch in Europa – geprägt, die bis heute in den Governance-Strukturen zu finden ist. In GPN erfolgt eine ungleiche Verteilung, da die arbeitsintensive Kakaobohnenerzeugung von KleinbäuerInnen in Westafrika, darunter Ghana, übernommen wird, während die kapitalintensive Bohnenverarbeitung und Schokoladenproduktion in den USA und Europa stattfindet. (vgl. Farys et al. 2022:30; Gyeke-Dako et al. 2017:10, Grohs et al. 2021:2) Obwohl in jüngster Zeit auch multinationale Unternehmen aus dem Globalen Norden Bohnenverarbeitungsanlagen in Westafrika eröffnet haben, (vgl. Maile 2020:35, Cargill: online) finden sich die meisten von ihnen noch immer in den Ländern des Globalen Nordens. In der kapitalintensiven Bohnenverarbeitung und Schokoladenproduktion ist Deutschland das Land mit dem größten Export von fertigen Schokoladenprodukten, wobei 90 % des Kakaos aus westafrikanischen Ländern, vor allem aus Côte d'Ivoire und Ghana (Stand 2022), stammt. (vgl. Kraft et al. 2022:1) In dieser Hinsicht verarbeitet Deutschland rund neun Prozent des weltweiten Kakaos für den heimischen und den Weltmarkt und ist damit auch weltweit führender Exporteur von Schokolade. (vgl. Hütz-Adams 2019:9)

Die Governance von Wertschöpfungskette/Globaler Produktionsnetzwerk (GVC/GPN) werden als bipolar oder tripolar bezeichnet, da die Kakaoverarbeiter (Barrz Callebaut, Cargill, OLAM) und die Schokoladenhersteller (Mondelez, Lindt & Sprungli, Mars, Hershey etc.) aufgrund ihres Oligopols den größten Marktanteil haben, d.h. mehrere Unternehmen besitzen praktisch den gesamten Markt und haben somit die Verhandlungsmacht innerhalb der GVC/GPN. Bei tripolaren Governance-Strukturen wird auch die Rolle der Einzelhändler und Supermärkte (Rewe, Lidl) sowie deren Einfluss auf die Preise am Weltmarkt anerkannt. (vgl. Maile 2020: 34-37; Grohs et al. 2021:5) Gleichzeitig wird die arbeitsintensive Produktion von Kakaobohnen durch KleinbäuerInnen als unverhältnismäßig und ungerecht empfunden. Dies liegt daran, dass die KleinbäuerInnen aufgrund asymmetrischer Machtverhältnisse und der daraus resultierenden Werteverteilung innerhalb der GPN häufig mit wirtschaftlichen, soziologischen und ökologischen Herausforderungen konfrontiert sind. (vgl. Hütz-Adams 2019:11, Kraft et al. 2022:1f., Buechel 2017)

Bereits 1990 wurden Debatten zur Situation der KakaobäuerInnen in Afrika und Lateinamerika sowie zu möglichen Lösungsansätzen aufgeworfen. Anfangs lag der Fokus auf Kinder- und Zwangsarbeit, während das Einkommen der BäuerInnen erst später in die Debatte aufgenom-

men wurde. (vgl. Grohs et al. 2023:iv; Maile 2020:10) In den letzten 30 Jahren entstanden international und in Ghana verschiedene Initiativen und Regulierungen. International dominieren freiwillige Initiativen durch Zertifizierungsprogramme (Rainforest Alliance) oder unternehmerische Initiativen (Mondelez Cocoa Life). (vgl. Grohs et al. 2021:8) Diese Initiativen werden oft kritisch betrachtet, da der Aufnahmeprozess für KleinbäuerInnen schwierig ist und der Fokus hauptsächlich auf der Produktivität liegt. (vgl. Nelson et al. 2018:257, Ollendorf 2021 in Komlosy et al. 2021:335) Zudem wird kritisiert, dass die freiwillige Einhaltung nicht zu ausreichenden Ergebnissen geführt hat (vgl. Ollendorf 2021: 144-146 in Fischer et al. 2021). Auf lokaler Ebene gibt es auch unterschiedliche Regulierungen, beispielsweise die Marketingbehörde COCOBOD in Ghana, die wichtigste Behörde und Regulierungsstelle zwischen internationalen Akteuren/Markt und den lokalen Akteuren einschließlich der KleinbäuerInnen. Eine der bekanntesten Initiativen ist das 2019 gemeinsam mit dem Nachbarstaat Côte d'Ivoire beschlossene Living Income Differential (LID), welches den BäuerInnen einen Zuschlag von 400 US-Dollar pro Tonne Kakaobohnen zusichert. Es wurde jedoch festgestellt, dass einige multinationale Unternehmen versucht haben, diese Zahlung zu umgehen, indem sie ihre Lagerbestände nutzten oder in anderen Ländern einkauften, in denen es kein LID gibt. (vgl. Grohs et al. 2023:25; Boysen et al. 2021:5f.)

Diesbezüglich bestand ein zunehmender Bedarf, auf staatlicher Ebene zu regulieren und so die Unternehmen rechtlich zu verpflichten, ein gerechtes GPN zu schaffen und die Menschenrechtsverletzungen und Umweltproblematiken, die beim Anbau dieser Frucht auftreten, anzugehen. Durch die Rolle der Zivilgesellschaft und einige Unternehmen fand eine Debatte statt, die zur Rechtsverbindlichkeit für Unternehmen innerhalb der GPN führte. Im Jahr 2021 wurde das LkSG schlussendlich verabschiedet und trat 2023 in Kraft (vgl. Lehberger 2021:1-2, Inkota Netzwerk online), wobei der Schwerpunkt auf dem Anerkennen, Adressieren, Minimieren bzw. Verhindern von Menschenrechtsverletzungen und ökologischen Problemen und Risiken lag, die Unternehmen mithilfe von Sorgfaltspflichten überprüfen müssen. (vgl. Bundesgesetzblatt 2021, Hembach 2022:52)

Die ähnliche Debatte wird auch auf europäischer Ebene geführt, da die EU ein ähnliches Gesetz plant (vgl. ESV-Redaktion Management und Wirtschaft 2024 online). Daher ist die Bedeutung des LkSG noch größer, und sein Einfluss auf den Kakaosektor muss berücksichtigt werden. Diese Masterarbeit untersucht, wie sich das LkSG auf den Kakaosektor in Ghana auswirkt und wie es Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken adressiert.

Diesbezüglich sollen dieser Masterarbeit folgende Forschungsfragen zugrunde liegen:

Können durch das deutsche LkSG-Menschenrechtsverletzungen innerhalb des Kakaosektors in Ghana adressiert werden?

Leitfragen:

- ❖ ***Was sind die zentralen Menschenrechtsverletzungen im Kakaosektor in Ghana?***
- ❖ ***Was beinhaltet das deutsche LkSG?***
- ❖ ***Welche Einflüsse hat das LkSG auf betroffene Unternehmen entlang der Kakaolieferkette?***
- ❖ ***Inwiefern hat das LkSG einen Einfluss auf die Marketingbehörde für Kakaoanbau Cocoa Marketing Board (COCOBOD) in Ghana?***
- ❖ ***Inwieweit betrifft und verbessert das LkSG die Lebensbedingungen von BäuerInnen vor Ort und in welchen Bereichen werden diese Verbesserungen sichtbar?***
- ❖ ***Welchen Nachbesserungsbedarf gibt es im deutschen LkSG?***

Aus theoretischer Sicht werde ich mithilfe von GCC/GVC/GPN-Ansätzen die Struktur globaler Warenketten (GCC), globaler Wertschöpfungsketten (GVC) sowie globaler Produktions-Netzwerke (GPN), ihre Governance-Mechanismen und die daraus resultierenden asymmetrischen Machtbeziehungen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden analysieren. Zur Untermauerung des sozialen Kontextes und der Rolle der KleinbäuerInnen sowie der Möglichkeiten der Regulierung in der Theorie, werden Begriffe wie Social Upgrading und Downgrading, Livelihood-Ansatz und CSR (Corporate Social Responsibility) einbezogen. Die vorliegende Arbeit verfolgt auch einen methodischen Ansatz, bei dem 15 semi-strukturierte ExpertInneninterviews durchgeführt wurden, in denen verschiedene ExpertInnen mit unterschiedlichem Hintergrund, sowohl aus Ghana als auch aus Deutschland, ihre Ansichten über den Kakaosektor in Bezug auf das LkSG darlegten. Ebenso wurde eine Dokumentenanalyse des Bundesgesetzblattes 2021 miteinbezogen, um das LkSG zu untersuchen sowie die Validität und die Transparenz dieser Forschung zu gewährleisten.

In den folgenden drei Kapiteln wird die Entwicklung der Wertschöpfungskette global (Schwerpunkt Deutschland) und lokal in Ghana untersucht. Kapitel 4 behandelt die globalen Akteure,

historische und aktuelle Prozesse sowie die Preisgestaltung des Weltkakaomarktes, die Regulierung durch die Zertifikatsysteme und unternehmerische freiwillige Initiativen. Ziel dieses Kapitels ist es, die Ursachen und Herausforderungen zu untersuchen, die dazu beigetragen haben, dass sich die Wertschöpfungskette unverhältnismäßig und ungerecht entwickelte. Kapitel 5 beleuchtet den lokalen Kakaosektor, seine Akteure und die ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen, die das Leben der KleinbäuerInnen und den Kakaoanbau belasten. Dabei werde ich auch einige lokale Regulierungen näher beleuchten. Schließlich werde ich im letzten Kapitel das LkSG untersuchen, sowie die Auswirkungen des LkSG auf globale und lokale Akteure, vor allem auf KleinbäuerInnen, und auf den Kakaosektor und seine Probleme im Zusammenhang mit Menschenrechtsverletzungen und Umweltfragen, die in Kapitel 5 identifiziert wurden. Es werden Fortschritte und Lücken identifiziert und Verbesserungsmöglichkeiten durch das LkSG aufgezeigt.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse dieser Masterarbeit zeigte, dass tripolare Strukturen in GPN einen starken Einfluss auf die Werteverteilung haben und somit die Regulierung der Machtverhältnisse in GPN der Schlüssel zur Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen und zur Minimierung von Umweltrisiken ist. Abgesehen davon, dass einige Unternehmen aus dem Globalen Norden einen großen Marktanteil haben, wird auch die Preisregulierung vom Globalen Norden bestimmt, sodass Ghana in Bezug auf die Preise eher die Rolle eines passiven Empfängers dargestellt ist. Darüber hinaus wird auch die CSR (wie Zertifizierungssysteme) für die ghanaischen AkteurInnen, insbesondere die KleinbäuerInnen, von außen vorgegeben. (vgl. Grohs et al. 2023, Ollendorf 2021 in Fischer et al. 2021) Aufgrund dieser Marktbeziehungen erleben die KleinbäuerInnen oft ein soziales Downgradings statt eines sozialen Upgradings, wobei sich dies sowohl auf die Arbeitsbedingungen und die Arbeitnehmerrechte als auch auf den Lebensstandard auf Haushaltsebene bezieht. (vgl. Mühlleitner 2020) In dieser Forschung wird auch die These aufgestellt, dass die staatliche Macht innerhalb des GPN ein wichtiger Regulator ist. So wird durch den Ausgleich zwischen dem globalen Akteur Deutschland durch das LkSG und dem lokalen Akteur Ghana, vertreten durch COCOBOD, durch lokale Initiativen bzw. Mechanismen wie GMS, LID und CFI versucht, diese Ungleichheiten zu minimieren und damit Menschenrechtsverletzungen und Umweltverstöße/-risiken zu vermeiden. In diesem Kontext zeigen die Einsichten des LkSG, dass Leitunternehmen dem Geltungsbereich des LkSG unterliegen, was sie zur Einhaltung von Sorgfaltspflichten verpflichtet, um Menschenrechtsverletzungen und Umweltverstöße in Lieferketten zu verhindern. Während das Gesetz

Menschenrechtsverletzungen wie Kinder- und Zwangsarbeit und die Verwendung von Pestiziden umfassend behandelt, sind allerdings einige Bereiche, wie die direkten Auswirkungen auf existenzsichernde Einkommen oder Gendergerechtigkeit, noch nicht ausreichend berücksichtigt. (vgl. Hembach 2022, Bundesgesetzblatt 2021) Die Studie ergab, dass das LkSG zwar ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung von Menschenrechtsverletzungen ist, aber noch Verbesserungsbedarf besteht, insbesondere bei der Definition und Durchsetzung von existenzsichernden Einkommen und umfassenden Umweltschutzmaßnahmen. Die Studie ergab jedoch auch, dass das COCOBOD als wichtiger Akteur im ghanaischen Kakaosektor eine Rolle bei der Einhaltung des LkSG spielen sollte, insbesondere durch die Unterstützung von führenden Unternehmen bei der Umsetzung der lokalen Initiativen und Mechanismen, was sich auch positiv auf die Einhaltung des LkSG auswirken könnte.

2. Theoretischer Rahmen

2.1. GCC/GVC/GPN-Ansätze

Der Ursprung dieser Ansätze erschien erstmals in den 1970er Jahren, als Terence Hopkins und Immanuel Wallerstein auf der Grundlage der Weltsystemtheorie das Konzept der Warenketten, „Commodity Chain“, einführten, in dem die Arbeit und das Produktionsverfahren als ein Netzwerk agieren, um Endprodukts (Ware) fertigzustellen. CC-Konzept verweist auf die geographische ungleiche Verteilung des Wettbewerbs und die daraus resultierende ungleiche Verteilung der Aneignung des geschaffenen Wertes innerhalb des Produktionsprozesses entlang der Warenketten. Diese ungleiche Verteilung manifestiert sich folgendermaßen: Die Vorherrschaft der Ressourcen und der Macht von Staaten und Unternehmen liegt im Globalen Norden (Zentrum) und weist den TeilnehmerInnen des Globalen Südens (Peripherie) eine Position zu, in der sie lediglich begrenzte Aufgaben in der Kette übernehmen können und dadurch weniger profitieren (vgl. Fischer et al. 2021:34, Lee 2010 online).

Anhand dieses Konzepts wurde in den 1990er Jahren ein operationalisiertes Forschungsparadigma von Gereffi erschaffen und als Global Commodity Chain¹ bezeichnet. (vgl. Fischer et al. 2021:34) Global Commodity Chain wurde als interorganisatorische Netzwerke rund um eine Ware oder ein Produkt im Rahmen der Weltwirtschaft beschrieben, an denen Haushalte, Unternehmen und Staaten beteiligt sind. (vgl. Fischer et al. 2021:34) Die wichtigsten Fragen, die dem GCC-Ansatz, aber auch der GVC, zugrundeliegen, sind, wie Warenketten organisiert sind, wer sie verwaltet, aber ebenso wie sich die Art der Verwaltung auf die Verteilung von Gewinnen unter den AkteurInnen auswirkt. (vgl. Lee 2010 online)

In dieser Hinsicht lag der Schwerpunkt hauptsächlich auf den Beziehungen zwischen Unternehmen und der Unternehmensführung (produzentengesteuerte Ketten „producer-driven commodity chain“ und käufergesteuerte Ketten „buyer-driven commodity“) und deren Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Der Unterschied zwischen den beiden besteht darin, dass die käufergesteuerten Ketten in arbeitsintensiven Branchen zu finden sind,

¹ Theoretische Forschungen im Bezug auf globalen Warenketten und der Produktionsnetzwerke haben keine einheitliche Theorie, sondern können als Reihe von Forschungsperspektiven und theoretischen Konzepten verstanden werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass sie miteinander in der Forschungspraxis in Wechselwirkung treten. (vgl. Fischer et al. 2021:33).

nämlich in der Landwirtschaft, der Schuhindustrie, der Bekleidungsindustrie und der Möbelindustrie, in denen globale Händler die Rolle des Hauptakteurs übernehmen. Im Gegensatz dazu sind produzentengesteuerten Ketten hauptsächlich auf wichtige technologie- und forschungsintensive Tätigkeiten spezialisiert und konzentrieren sich auf kapitalintensive Sektoren wie die Automobilindustrie. (vgl. Fischer et al. 2021:35, Kaplinsky 2006 et al.:8) Die produzentengesteuerte Warenkette wird hauptsächlich als lokale Produktion gesehen, während sich in den käufergesteuerten Ketten die Leitfirmen räumlich weit entfernt von den arbeitsintensiven Sektoren befinden. In dieser Hinsicht werden die folgende Leitfirmen als „hohle Konzerne“ beschrieben, da bei ihnen der Fokus auf Design, Marketing und Branding liegt. Interessanterweise gehören zu dieser Art von Governance auch Einzelhandelsunternehmen. Diesbezüglich betonen Fischer et al., dass kaufgesteuerte Ketten als bipolare oder hybride Governance bezeichnet werden. (vgl. Fischer et al. 2021:35) Leitunternehmen als alleinige Treiber der Governance können nicht in Erwägung gezogen werden, da Ponte et al. betonen, dass Governance-Mechanismen auch vom Staat durchdrungen werden und sogar vom Staat verändert, werden können, da er in der Lage ist, GVCs durch politische Maßnahmen, Initiativen usw. anzupassen. (vgl. Ponte et al. 2019:120) Nichtsdestotrotz wird die Rolle des Staates meist oberflächlich betrachtet und ein starker Fokus auf die Leitunternehmen als Modernisierungstreiber gesetzt. (vgl. Horner 2017:3)

Ausgehend von der Analyse Horners, der die Bedeutung der Berücksichtigung der staatlichen/institutionellen Macht in der Kette hervorhebt, wird deutlich, dass die führenden Unternehmen nicht in einem „institutionellen und regulatorischen Vakuum“ agieren. Jedoch wird die öffentliche Politik eher als externer Faktor innerhalb der Ketten beleuchtet. Die Rolle der staatlichen Macht ist in bestimmten Kontexten in den internationalen Rohstoffabkommen für Kaffee in Ghana und der Bekleidungsproduktion in Ostasien und Nordamerika sichtbar. Auch wenn die Rolle des Staates in einigen GVC-Studien betrachtet und auch als Treiber von der Modernisierung miteinbezogen wurde, wurden die vollen Dimensionen und Anteile an der Gestaltung der Globalisierung und seiner weitreichenden Befugnisse in der wirtschaftlichen Entwicklung nicht vollständig beleuchtet. (vgl. Horner 2017:3f.)

In diesem Zusammenhang wird GPN relevant, die sich von GCC/GVC unterscheidet, da die institutionelle Macht als gemeinsamer Teil von GPN betrachtet wird. Der GPN-Ansatz versucht nicht nur die UnternehmensakteurInnen vertikal zu untersuchen, sondern sich auch auf horizontale Beziehungen zu konzentrieren. Wie Horner betont, bietet sich daher nicht nur die Möglichkeit, die Auswirkungen des Staates auf GPN zu analysieren, sondern auch die Auswirkungen auf den am GPN beteiligten Staat selbst. (vgl. Horner 2017:4, Maile 2020:16)

2.2. GPN

GPN unterscheidet sich vor allem dadurch, dass der Begriff „Netzwerk“ anstelle von „Kette“ verwendet wird und dass der Begriff „Produktion“ anstelle von „Ware“ einen Hinweis darauf gibt, dass es sich um einen viel komplexeren Prozess handelt. Das Globale Produktionsnetzwerk ist eine konzeptionelle Forschungsperspektive, die die globalen, regionalen und lokalen wirtschaftlichen und sozialen Aspekte der Prozesse der wirtschaftlichen Globalisierung berücksichtigt. (vgl. Henderson et al. 2002:444). Wie Henderson feststellt, liegt der Hauptfokus auf den sozialen Prozessen, die bei der Produktion von Waren und Dienstleistungen und der Reproduktion von Wissen, Kapital und Arbeitskraft ablaufen. Henderson führt drei Hauptbegriffe an, die GPN prägen, nämlich: Wert, Macht und Einbettung (siehe Abb.1) (vgl. ebd:448, Fischer et al. 2021:39)

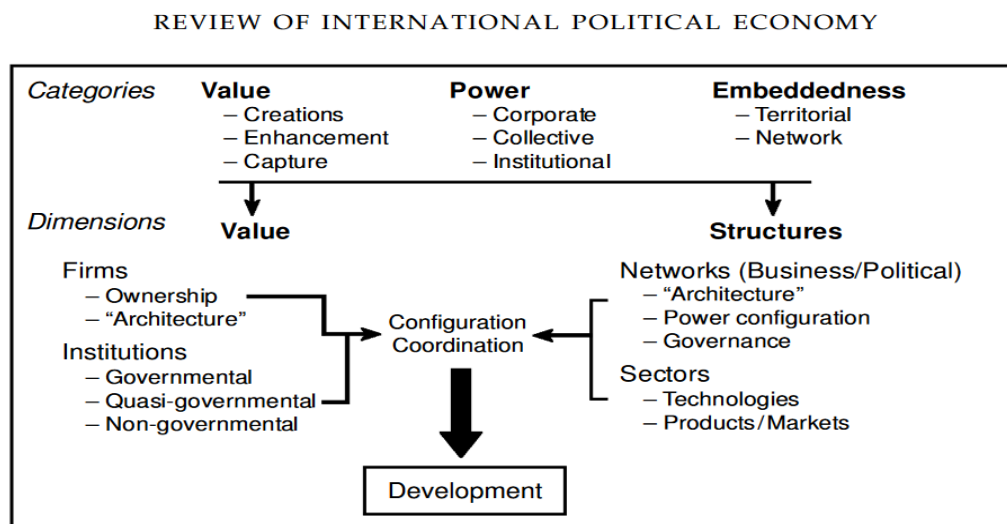


Abbildung 1 Ein Rahmen für die GPN-Analyse (Henderson et al. 2002:448)

Die Aufteilung des Wertes in Kategorien wie Entstehung, Erweiterung und Aneignung zeichnet sich dadurch aus, dass die Verteilung des Wertes nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist. So wie er an einem Ort geschaffen und erweitert werden kann, kann die Aneignung an einem anderen stattfinden. Die Macht konzentriert sich nicht nur auf die Unternehmen, sondern auch auf die institutionelle Macht (staatliche Einrichtungen, internationale Organisationen) und die kollektive Macht, d.h. auch die Zivilgesellschaft (Interessenverbände/NGOs) spielt eine Rolle.

Der letzte Begriff ist die Einbettung, wobei hier die Auswirkungen auf die Unternehmensstrategien und -maßnahmen durch institutionelle, soziale und kulturelle Kontexte betont werden. (vgl. Fischer et al. 2021:39)

In der GPN-Literatur wird die Beziehung zwischen den nationalen (und regionalen) Staaten und den Leitunternehmen im GPN auf der Grundlage von Initiativen für den „strategischen Bedarf“ und der Erfassung von Werten in den Produktionsnetzen der globalen Leitunternehmen untersucht. Hier wird die Vielfalt in den Ansätzen von Leitunternehmen und dem Staat betrachtet. Die Unternehmen forschen Unterschiede in der Regulierung aus, um potenzielle Standortflexibilität zu nutzen, während die Staaten das gegenteilige Ziel verfolgen, nämlich „ein Minimum solcher Regulierungsarbitrage zu beobachten“. Hier zeigt sich eine gewisse Asymmetrie der Verhandlungsmacht, die in direktem Zusammenhang mit der zunehmenden geografischen Verteilung der Produktion steht. (vgl. Horner 2017:8f., Coe et al. 2008:282) Der Staat wird auch aufgrund seines Standorts anfällig, denn ein Staat ist geografisch auf ein „Territorium“ beschränkt. Leitunternehmen sind flexibel und können „nationale Grenzen überschreiten“. (vgl. Coe et al. 2008:282) Horner bewertet die Fähigkeit staatlicher und regionaler institutioneller Verhandlungsmacht direkt auf der Grundlage von Wissen, Fähigkeiten, Erfahrung oder einer kooperativen Atmosphäre. Wenn die staatliche Macht ²solche regionalspezifischen Vorteile besitzt und die strategischen Bedürfnisse der Leitunternehmen ergänzen kann, dann sichert sich der Staat eine starke Position in den Verhandlungen. Diese Wechselbeziehung kann auch durch intermediäre AkteurInnen gestärkt werden. (vgl. Horner 2017:9)

GPN wurde jedoch kritisiert, weil nichts außerhalb der Netzwerke (Netzwerkessentialismus) betrachtet wird und dadurch die Aspekte wie Rolle der KleinbäuerInnen außer Acht gelassen werden und sie lediglich als „passive Opfer, da das Kapital nach billigen Arbeitskräften sucht“, dargestellt werden. Dadurch bildet sich eine räumliche Asymmetrie zwischen „ortsgebundener Arbeit und polyzentrischen GPNs“. (vgl. Mühlleitner 2020:9, Coe et al. 2008:284)

² Die Rolle der staatlichen Macht als aktiver Teilnehmer wird in den folgenden Dimensionen betrachtet: 1) Regulator, der mithilfe von Arbeitsregulierung oder ausländischer Direktinvestitionspolitik/Handelspolitik GPN anpasst; 2) Produzent, der mithilfe von Staatsunternehmen verschiedener Art unterschiedliche Aktivitäten ausübt; 3) Investor durch die Aktivitäten von Staatsfonds. (vgl. Coe et al. 2019:784)

2.3. Soziales Upgrading

Die Verbesserung der Governance für menschenwürdige Arbeit im Rahmen der GPN-Ansätze wird im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen und sozialen Upgrading betrachtet. Der Begriff „Upgrading“ wird mit einem industriellen Prozess in Verbindung gebracht, bei dem sich verschiedene AkteurInnen auf die Steigerung der Produktivität und die Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen globalen KäuferInnen konzentrieren. Was das wirtschaftliche Upgrading betrifft, wird es in vier verschiedene Arten unterteilt, und zwar: 1) Prozess-Upgrading: erfolgreiche Umwandlung der Inputs von AkteurInnen in Outputs; 2) Produktions-Upgrading: der Fokus liegt vor allem auf komplexeren Produktlinien; 3) Funktionales Upgrading: Erschaffung neuer Funktionen, um die notwendigen Kompetenzen zu erlangen; 4) Ketten-Upgrading: Positionswechsel von einem Sektor in einen neuen, jedoch bekannten Sektor. (vgl. Kissi et al. 2021:3) Die KleinbäuerInnen werden eher ins Produkt- und Prozess-Upgrading eingeordnet. Das liegt daran, dass die KleinbäuerInnen nicht als Unternehmen angesehen werden. Diesbezüglich werden Weiterbildung und Erwerb von Qualifikation direkt von Globalen Norden in den Globalen Süden übermittelt. (vgl. ebd.)

Da beim wirtschaftlichen Upgrading die Arbeiterschaft vernachlässigt wurde, hat sich seit den 2000er Jahren das Konzept des sozialen Upgradings herausgebildet, bei dem vor allem die Verbesserung der Arbeitsnormen, Lohnniveau und Vertragsbedingungen sowie Rechte auf Schutz usw., im Mittelpunkt steht. Das Konzept geht auf die Decent Work Agenda zurück, die von IAO (Internationale Arbeitsorganisation) entwickelt wurde. (vgl. Barrientos et al. 2011:324; Rossi 2019:273; Fischer et al. 2021:43) Das soziale Upgrading kann eine Folge des wirtschaftlichen Upgradings sein, sie ist jedoch kein notwendiger Faktor, beispielsweise durch Beförderung bzw. Jobwechsel innerhalb der GPN. Jedoch kann man beobachten, dass das soziale Upgrading in einer Korrelation mit dem Downgrading steht. Mühlleitner argumentiert, dass an einem Ort ein sozialer Aufstieg (Upgrading) zu beobachten ist, während zeitgleich an einem anderen Ort ein Fall (Downgrading) zu beobachten sein kann. (vgl. Mühlleitner 2020:9-11, Neilson 2019:296) Marslev et al. führt dies auf die Folgen der ungleichen Verteilung der Ergebnisse des wirtschaftlichen Upgradings zurück, die sich spezifisch auf die Arbeitsbedingungen der verschiedenen Gruppen auswirken. (vgl. Marslev et al. 2022:830f.) Da die Vorteile für das Kapital nicht mit den Vorteilen für die Arbeit identisch sind, könnten jedoch „institutionell vermittelte Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit“ für beide Seiten vorteilhaft sein. (vgl. Selwyn 2013:80)

Das soziale Upgrading wird in zwei Dimensionen definiert. Die erste Dimension sind messbare Standards, bei denen das Wohlergehen der ArbeitnehmerInnen anhand der Art der Beschäftigung (regelmäßig oder unregelmäßig), des Lohnniveaus, des Sozialschutzes und der Arbeitszeiten leicht zu messen ist. Dazu gehören z. B. auch Kennzahlen wie der Anteil von Frauen im Management. Der zweite Dimension sind die Arbeitnehmerrechte (enable rights), die oft im Zuge komplexer Verhandlungen die erste Art messbarer Standards bestimmen. Auf diese Weise sind sie miteinander verknüpft. Zu den Arbeitnehmerrechten gehören Aspekte, die sich nicht quantitativ messen lassen, wie die Vereinigungsfreiheit, das Recht auf kollektive Verhandlungen, Nichtdiskriminierung, Mitsprache sowie Selbstbestimmung. Wenn bestimmte Gruppen keine grundlegenden Rechte haben, wie Frauen oder MigrantInnen, sind sie automatisch von der Verbesserung ihres Wohlergehens ausgeschlossen. (vgl. Barrientos et al. 2011:324f; Mühlleitner 2020:10)

Obwohl sich das Konzept Social Upgrading vor allem mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der ArbeiterInnen beschäftigt, wird es von WissenschaftlerInnen widersprüchlich reflektiert. Es ist also mit einigen Kontroversen verbunden, beispielsweise ist die Rolle der KleinbäuerInnen nicht eindeutig. Da sie oft als „Opfers und passiven Empfänger schlechter Arbeitsbedingungen in einer globalen Wirtschaft“ dargestellt werden, obwohl sie aktive TeilnehmerInnen sind, die ihr finanzielles Schicksal selbst gestalten können (vgl. Marslev et al. 2022:828)

Diesbezüglich analysierten Marschlev et al. (2020) das Social Upgrading im Zusammenhang mit der Macht der ArbeitnehmerInnen. Dabei heben sie zwei Merkmale der Arbeitermacht hervor, nämlich ihre Relation, die die Vorstellung von Machtasymmetrien als Folge der Beziehungen zwischen den Subjekten beinhaltet, sowie die Kapazität, die den ArbeitnehmerInnen ermöglicht, mit Ressourcen zu handeln bzw. dadurch Veränderung zu erzielen. Durch diese Merkmale weisen sich unterschiedliche Formen von Arbeitermacht aus, wie die Organisationsmacht und die strukturelle Macht. Die strukturelle Macht kann als Stellung der ArbeitnehmerInnen im Wirtschaftssystem und seiner Möglichkeiten verstanden werden. So kann sich ein ArbeitnehmerInnen, der eine enge Spezialisierung auf Produktionsprozesse hat (z. B. die Herstellung kritischer Komponenten) in einer besseren Verhandlungsposition befinden als Beschäftigte in der Produktion von leicht substituierbaren Gütern. Die Organisationsmacht wird als die Beziehung zwischen ArbeitnehmerInnen und anderen AkteurInnen wie der Zivilgesellschaft, aber auch den VerbraucherInnen, den Medien usw. beschrieben. Sie wird daher auch mit Netzwerkmacht in Verbindung gebracht. (vgl. Marslev et al. 2022:832f.) Als

Intermediate wird die institutionelle Macht betrachtet, die als Instrument, wie Gesetze, Verordnungen und weitere formelle oder informelle Regeln, mit denen Arbeitgeber reguliert und unter Einfluss gesetzt werden können, verstanden werden kann.(vgl. ebd.:833)

Arbeitermacht steht in direkter Korrelation mit dem Staat. Gleichzeitig ist der Staat kein unabhängiger und neutraler Akteur, sondern einer, der seine eigenen Interessen verfolgt oder versucht, als aktiver Teilnehmer in der globalen Wirtschaft zu agieren, mit dem Interesse ein Teil des globalen Kapitals zu bleiben. Die Entwicklung der Organisationsmacht der ArbeitnehmerInnen steht also in direktem Zusammenhang mit der Haltung der Staaten, da diese durch das Erlauben und Fördern oder aber durch Einschränkungen und Verbote durch Gesetze zu genossenschaftlichen und populistischen ArbeitnehmerInnenbewegungen beitragen. Was die strukturelle Macht anbelangt, so hängt ihre Entwicklung auch von der Stimmung des Staates ab – so bestimmt der Staat beispielsweise den Arbeitsmarkt durch seine Migrations-, Sozialversicherungs- und Bildungspolitik, die wiederum die Arbeitskräfte sowie ihre Fähigkeit, ihre Verhandlungsmacht auszuhandeln, beeinflusst. Folglich sind diese Mechanismen unterschiedlich und in einigen Kontexten wurden bestimmte Abkommen genutzt, um Druck auf Staaten zugunsten der ArbeitnehmerInnen auszuüben. (vgl. Marslev et al. 2022:835-839)

2.4. Livelihood-Ansatz

Im Mittelpunkt des Konzepts stehen Individuen, Haushalte und soziale Gruppen, die neben den materiellen Ressourcen auch soziale Ressourcen besitzen, um einen bestimmten Lebensstandard zu erreichen. In dieser Hinsicht umfasst der Livelihood-Ansatz auch Aspekte wie Institutionen, Geschlechterbeziehungen, Eigentumsrechte etc. (vgl. Frei 2005 online, Neilson et al. 2014:270) Es ist daher von zentraler Bedeutung für das Konzept, über die Möglichkeiten und Anpassungen des Lebensunterhalts von Haushalten an externe Einflüsse (z. B. Umweltkatastrophen) nachzudenken. Ihre Anpassung steht in direktem Zusammenhang mit ihrem materiellen und immateriellen Kapital, das für ihren Lebensunterhalt wesentlich ist, sowie mit ihrer Handlungsfähigkeit und ihren Strategien für den Lebensunterhalt. Diese Strategien passen sich nicht nur innerhalb des Kontextes an, sondern auch an ihre Umwelt. (vgl. Frei 2005 online)

Der Livelihood-Ansatz strebt eine Debatte außerhalb der kapitalistischen Unternehmensperspektive an und konzentriert sich auf die kleinbäuerliche Landwirtschaft. Das Paradigma der kleinbäuerlichen Landwirtschaft unterscheidet sich vor allem dadurch, dass es das kapitalistische

Verständnis nur leicht berührt sowie einzigartige Aspekte aufweist, die sich deutlich von anderen Konzepten unterscheiden. Dies liegt daran, dass die landwirtschaftliche Produktion nicht auf die traditionelle Dynamik der kapitalistischen Wirtschaft, d.h. das Profitmotiv, umgestellt werden kann, da die Haushaltsebene in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft eine besondere Rolle spielt, indem sie beispielsweise auch unbezahlte Arbeit mehrerer Familienmitglieder (Kinder, Ehefrau) aufweist. (vgl. Vicol et al. 2018:979, Neilson 2019:306) In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung der Gender-Perspektive im Rahmen des Livelihood-Ansatzes erprobt, denn Frauen sind nicht nur die Hüterinnen des Hauses, sondern auch die Hüterinnen der biologischen Vielfalt und des lokalen Wissens. Kleinbäuerinnen und Gärtnerinnen sind damit Teil der Wirtschaftssektoren. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage des Rechts auf Land und Erbschaft für Frauen angesprochen. Da Landbesitz und -rechte oft kontrovers diskutiert werden, sind Frauen besser vor Enteignung geschützt. Obwohl dies ein Schlüssel zur Gleichberechtigung ist, sind Frauen in ihrem Eigentum an Land oft eingeschränkt. (vgl. Wichterich 2014:38ff.)

Weiters sind landwirtschaftliche Haushalte teilweise in unvollkommene Märkte integriert und besitzen eine „Doppelnatur“, da sie sowohl als Verbraucher als auch als Produzenten betrachtet werden. Landwirtschaftliche Haushalte stehen oft vor dem Dilemma, den Konsumbedarf des Haushalts, die verfügbare Arbeitskraft des Haushalts und das Ungleichgewicht zwischen Arbeit und Nutzen auszugleichen, um die Gesamtproduktion zu steigern und folglich den Lebensunterhalt zu verbessern. (vgl. Vicol et al. 2018:979) Aus diesem Grund ist ein Konzept wichtig, bei dem die landwirtschaftlichen Haushalte in Bezug auf ihre sozioökonomische Zugehörigkeit gesondert behandelt werden. (vgl. Mühlleitner 2020:16) Vicol et al. hebt die Argumentation von Bernstein hervor, dass kleinlandwirtschaftliche Haushalte nicht in einzelnen Kategorien wie Arbeit oder Kapital (menschlich, physisch, finanziell, sozial und ökologisch) angesehen werden können, sondern als eine Verknüpfung der Klassenposition von beiden, sowohl Kapital als auch Arbeit betrachtet werden müssen. (vgl. Manlosa 2022:11, Vicol et al. 2018:979) Allerdings können diese sozioökonomischen Akteure als Eigentümer der Produktionsmittel, wie z. B. Grund und Boden, nicht völlig unabhängig agieren, da auch sie einen Teil des Kapitals der Produktionsverhältnisse darstellen, von dem sie häufig unter Druck gesetzt werden. So werden kleine Rohstoffproduzenten und ihr Land zur Geisel der „Kommodifizierung“, die ihre Haupteinnahmequelle ist. Deshalb suchen sich einige KleinbäuerInnen eine zusätzliche Arbeit außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebs, um eine Einnahmequelle zu haben, mit der sie ihren Haushalt weiter reproduzieren können. (vgl. Vicol et al. 2018:978f.)

KleinbäuerInnen und deren rural Livehood können nicht als periphere, von der GPN unabhängige AkteurInnen betrachtet werden, sondern sind zentrale AkteurInnen innerhalb der GPN. Wie Vicol et al. betonen, leitet sich auch ihr Lebensstandard weitgehend von der Globalisierung und ihren Folgen der Produktion und Reproduktion ungleicher Entwicklung ab. Auch auf regionaler Ebene hängt die Entwicklung in den ländlichen Gebieten des Globalen Südens vor allem von der Produktion für die Weltwirtschaft, ihren Preisen und Verkaufsbedingungen ab. (vgl. ebd.: 975-978) Diesbezüglich hebt Nelson et al. ein Argument von Scoones hervor: “One of the persistent failings of livelihoods approaches has been the failure to address wider, global processes and their impingement on livelihood concerns at the local level.” (vgl. Neilson et al. 2014:272) Neilson et al. sieht die Notwendigkeit, die Livehood-Ansatz-Perspektive im Zusammenhang mit den institutionellen politischen Rahmen, Gender sowie Eigentumsrecht zu reflektieren, um die Fähigkeit institutioneller Strategien zur Beeinflussung der „Lebensgrundlagen auf Haushaltsebene“ zu bestimmen. (vgl. Neilson et al. 2014:270ff., Mühlleitner 2020:16)

Im Zuge dessen analysiert Nelson verschiedene Studien von Livehood-Upgrading im Zusammenhang mit GPN/GVC, die deutlich zeigen, dass die Teilnahme an der Wertschöpfung nicht von Natur aus der regionalen Wertschöpfung folgt oder dass die Wertschöpfungsaktivitäten auf die Prioritäten der führenden Unternehmen zurückzuführen sind. Auf dieser Grundlage sind Aussagen von InteressensvertreterInnen darüber, wie die ländliche Entwicklung zu einer verbesserten Lebensgrundlage für KleinbäuerInnen führen kann, selten. Darüber hinaus dienen sie oft dazu, die einheimischen Eliten zu begünstigen. Deshalb wird behauptet, die Teilnahme am Wertschöpfungsprozess führe zu einer verbesserten Lebensqualität. Was in Wirklichkeit aber nur teilweise stattfindet und zu einer noch größeren sozialen Segregation führt. (vgl. Neilson 2019:306f.)

Die Einbeziehung von KleinbäuerInnen in die Märkte innerhalb der GPN/GVC, ohne die Perspektive des Livehood-Ansatzes mit einzubeziehen, birgt die Gefahr, dass das Konzept unausgegoren bleibt und zu einer unvollständigen Analyse wird. (vgl. Neilson 2019:307) Wie Mühlleitner hervorhebt, bringt die Integration von KleinbäuerInnen in GPN sowohl einen möglichen Anstieg ihres sozialen/finanziellen Kapitals als auch Risiken mit sich, wie etwa Druck auf ihre ländliche Lebensweise aufgrund von Änderungen der Qualitäts- und Technologieanforderungen sowie Preisänderungen. (vgl. Mühlleitner 2020:18)

2.4.1. Die Verflechtung von Social Upgrading und Livelihood-Ansatz

Beide Ansätze konzentrieren sich auf die Verbesserung der Lebensbedingungen. Während Social Upgrading dies durch verbesserte Arbeitsbedingungen erreichen will, sieht der Livelihood-Ansatz dies durch eine Verbesserung der Haushaltsebene der kleinbäuerlichen Landwirtschaft gegeben. Diesbezüglich besteht die Möglichkeit, die beiden Herangehensweise gemeinsam zu betrachten. Eine Anpassung von „Livelihood“ an „Social Upgrading“ besteht darin, dass im Livelihood-Ansatz die KleinbäuerInnen eher als aktive Akteure und nicht als passiv verstanden werden. Dies würde die Verbesserungen im Rahmen der Anpassung der zweiten Dimension des Social Upgrading, nämlich der Arbeitnehmerrechte, verstärken. Indem man die KleinbäuerInnen aktiv miteinbezieht und ihnen die Möglichkeit gibt, über ihre Rechte gegenüber dem Arbeitgeber zu entscheiden und zu bestimmen, welche Zugeständnisse sie ihm in dieser Hinsicht machen wollen, hat man einen großen Nutzen bei der Verbesserung der Arbeitsstandards erzielt. Eine klare Betrachtung der Rolle der KleinbäuerInnen im Rahmen des Social Upgradings und der Einführung des Konzepts Family Labour (dies schließt unbezahlte Arbeit von Familienmitgliedern mit ein; insbesondere von Frauen und Kindern) sowohl innerhalb als auch außerhalb des kapitalistischen Denkens, wird dazu beitragen, das Problem der Segmentierung bei ungleicher Aufteilung von Arbeit expliziter anzugehen und eine Prävention der Behinderung der Solidarität mit der Arbeiterklasse ermöglichen. Außerdem wird dies dazu beitragen, nicht nur die wirtschaftlichen Profitmotive zu berücksichtigen, sondern auch den sozialen Aspekt. (vgl. Mühlleitner 2020:9-18, Marslev et.al.2020:828-841, Barrientos et.al. 2011:324f., Vicol et al. 2018:975-979, Neilson 2019:306f.)

Gleichzeitig sehe ich die Wichtigkeit, das Phänomen des Social Upgradings und Downgradings im Rahmen des Livelihood-Ansatzes zu betrachten. Da die KleinbäuerInnen nicht in einem Vakuum existieren, sondern Teil von Arbeit und Kapital und somit aktive Repräsentanten innerhalb der GPN sind. Die Phänomene des Social Upgradings und Downgradings können den Zustand des Lebensunterhaltes und des Haushalts der KleinbäuerInnen erklären. In dieser Hinsicht liegt der Fokus von Social Upgrading auf den Verbesserungen der Arbeitsnormen, des Lohnniveaus und der Vertragsbedingungen sowie der Rechte auf Schutz in den direkten Verbindungen mit den Individuen, Haushalten und sozialen Gruppen sowie deren materiellen und soziale Ressourcen. (vgl. Frei 2005, Neilson et al. 2014, vgl. Marslev et al. 2022:830f., Mühlleitner 2020:9-11)

2.5. Corporate Social Responsibility

Im Zuge der Entwicklung verschiedener Wirtschaftszweige (Kaffee-/Kakaoproduktion, Sweatshops, halbformale Werkstätten usw.) innerhalb der GPN entstand der Bedarf einer Unternehmensregulierung. Dies hat zu Multi-Stakeholder-Initiativen geführt, die auf der Zusammenarbeit zwischen Herstellern, Fabriken/Farmen, NGOs, Regierungen und anderen Organisationen beruhen und auf die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR) in exportorientierten Industrien im Globalen Süden abzielen. (vgl. Lund-Thomsen 2019:285) CSR stützt sich auf die Säulen Rechenschaftspflicht, Transparenz, Wettbewerbsfähigkeit und Verantwortung. Die soziale Verantwortung der Unternehmen beinhaltet die Verpflichtung, den Nutzen für die Stakeholder und die Gesellschaft zu schützen, zu fördern, zu erhöhen und zu verbessern. (vgl. Tai et al. 2014:118)

Laut der Definition von Blowfield et.al. in Lund-Thomsen (2019) wird CSR als ein Oberbegriff für eine Vielzahl von Theorien und Praktiken für die Rechenschaftspflicht eines Unternehmens betrachtet:

[. . .]an umbrella term for a variety of theories and practices all of which recognize the following: that companies have a responsibility for their impact on society and the natural environment, sometimes beyond legal compliance and the liability of individuals; that companies have a responsibility for the behavior of others with whom they do business (e.g., within supply chains); and that business needs to manage its relationship with wider society, whether for reasons of commercial viability or to add value to society. (Blowfield und Freinas 2005:503 in Lund-Thomsen 2019:285)

In dieser Hinsicht werden freiwillige Initiativen von multilateralen Institutionen angestrebt, die sie als wirksam ansehen. Im Großen und Ganzen gibt es diverse Strategien, um freiwillige Initiativen anhand von CSR umzusetzen. Es lassen sich drei Arten von freiwilligen Verpflichtungen von Unternehmen identifizieren, die am häufigsten genutzt werden, nämlich: Verhaltenskodex des Unternehmens, Nachhaltigkeitsstandards und ethische Zertifizierungssysteme. (vgl. Ollendorf 2021:317) Um genauere Einblicke zu bekommen, für wen und wie CSR in der Praxis umgesetzt wird, verknüpfen ForscherInnen CSR oft mit Governance. Somit unterteilt Lund-Tomsen (2019) die Governance in Private Governance, Public Governance und Civil Governance. Private Governance bezieht sich auf Unternehmen des privaten Sektors, die durch Selbstregulierung die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimensionen exportorientierter Industrien im Globalen Süden beeinflussen. Public Governance bezieht sich nicht nur auf den

Staat, sondern auch auf internationale Institutionen (z. B. ILO) bei der Regulierung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen von Unternehmenstätigkeiten, während sich die zivile Governance auf die Rolle der Organisationen der Zivilgesellschaft bei der Regulierung fokussiert. In dieser Analyse wird die private Governance im Zusammenhang mit der staatlichen Governance betrachtet. (vgl. Lund-Thomsen 2019:286f.)

Die Unternehmen begannen, die globale Governance zu dominieren, sodass die private Governance in weiterer Folge in Bezug auf Macht und Umfang Vorrang vor der staatlichen hatte. Eine Form der privaten Governance ist daher auch die soziale Verantwortung (CSR), die sich zu einem eigenständigen industriellen und akademischen Bereich entwickelt hat. (vgl. Bair et al. 2015:2) So gibt es beispielsweise buyer-driven Ansätze, die sich auf käuferzentrierte Ansätze konzentrieren: Der Compliance-zentrierte Ansatz und der Kooperationsansatz. Der Compliance-zentrierte Ansatz schafft also einen unternehmerischen Verhaltenskodex, an den sich auch die Lieferanten halten müssen, d.h. sie werden durch Kodizes aufgefordert, ihre Compliance auch in Zukunft zu verbessern und erhalten bei Verstößen Zeit, Mängel zu beheben. Der kooperative CSR-Ansatz konzentriert sich auf die langfristige Zusammenarbeit mit den Lieferanten und auf die Sicherstellung der Kapazitäten und des Bewusstseins der verschiedenen AkteurInnen im GVC, sowie auf die Einhaltung des nationalen Arbeitsrechts, während bei der Überwachung und den Initiativen mit NGOs und Gewerkschaften zusammengearbeitet wird, um die Aktivitäten der Lieferanten ganzjährig zu überwachen. (vgl. Lund-Thomsen 2019:286f.)

Bair et al. haben in ihrer Analyse anhand neogramscianischer Perspektiven jedoch in Erkenntnis gebracht, dass ein Verhaltenskodex eines Unternehmens keine großen Auswirkungen auf die Rechte und Möglichkeiten der ArbeitnehmerInnen in Bezug auf Management und Kollektivverhandlungen hat, sondern eher einige wenige Aspekte der Gesundheit und Sicherheit der ArbeitnehmerInnen (KleinbäuerInnen) beeinflussen kann, da die Kontrolle durch das Management in diesem Fall nicht verändert werden müsste. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass die staatliche Governance weitaus wirksamer ist, wenn es darum geht, sicherzustellen, dass die Standards der Beschäftigungspraxis gründlich befolgt werden. (vgl. Bair et al. 2015:12)

Bei der Regulierung der Arbeitsbedingungen von ArbeitnehmerInnen (Kleinbauern und Kleinbäuerinnen) in den GVC im Globalen Süden besteht jedoch ein Widerspruch zwischen der public Governance und der private Governance, da die Unternehmen im Globalen Norden den in den GVC ansässigen Staaten im Globalen Süden häufig unterstellen, die Arbeitsbedingungen

nicht durch gelungene Arbeitsgesetze zu regeln, die den ArbeitnehmerInnen Rechtsschutz und soziale Garantien bieten. Gleichzeitig verfolgen die führenden Unternehmen aber eine Strategie der Kostensenkung und Rentabilitätssteigerung und profitieren vom globalen Outsourcing. Darüber hinaus vernachlässigt Private Governance jedoch häufig die Rolle der Public Governance, was die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Rahmen von GVC erschwert. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass das Kooperationsparadigma äußerst begrenzt ist und auch die Einhaltung der Vorschriften nicht Teil der Strategie ist. (vgl. Lund-Thomsen 2019:290f.)

Der Staat kann innerhalb der GVC als Vermittler, Regulierer, Produzent in wichtigen Industriezweigen (durch natürliche Ressourcen) oder als Käufer durch öffentliche Beschaffungsprozesse teilnehmen. (vgl. Horner 2017:6-9) Lund-Thomsen argumentiert, dass der Staat selbst oft eine Private Governance bevorzugt, in dem die exportorientierten Unternehmen ermutigt werden, sich an den GVC zu beteiligen. Dadurch werden die Unternehmen wirtschaftlich aktiv, um eine führende Rolle im Rahmen der GVC zu erzielen. Diesbezüglich hat die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in ihrer Rolle als Regulierungsbehörde keine Priorität. In diesem Zusammenhang wurde in manchen Situationen genau das Gegenteil erzielt, nämlich die Unterdrückung von Gewerkschaften und kritischer ArbeitnehmerInnenorganisationen. (vgl. Lund-Thomsen 2019:289-293)

2.6. Synopsis

Während die GVC einen Blick auf die Unternehmensebene bietet, erweitert das GPN die Konzepte durch die Verlagerung von Waren zu Produkten und die Anerkennung der Rolle von staatlicher/institutioneller Macht, da Unternehmen nicht als Teil eines globalen Systems agieren. Dennoch sind Unternehmen im Gegensatz zum Staat flexibler in ihrer Mobilität. Der GPN-Ansatz steht dieser Forschung näher, da in dieser Studie die Rolle des Staates als Regulator des Unternehmens im Mittelpunkt steht. Diesbezüglich werde ich im Rahmen der GPN die Rolle des Staates als Regulator, Produzent und Vermittler sowie die Auswirkungen auf die tripolare Struktur analysieren. (vgl. Fischer et al. 2021, Maile 2020, Coe et al. 2008, Coe et al. 2019, Henderson et al. 2002, Horner 2017, Mühlleitner 2020)

Da in der Arbeit der Fokus auf den sozioökonomischen Aspekten und dadurch auf den Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, des Lohnniveaus und des Lebensunterhalts von KleinbäuerInnen liegt, werde ich mich diesbezüglich weiter mit den Konzepten Livelihood-Ansatz und Social Upgrading beschäftigen. Gleichzeitig werde ich die beiden Konzepte im

Rahmen der GPN betrachten, da die KleinbäuerInnen und ihr Lebensstandard unmittelbar von der Globalisierung und ihren Folgen in Form der Produktion und Reproduktion ungleicher Entwicklungen beeinflusst wird. Dadurch, dass die KleinbäuerInnen nicht als passive Empfänger und nicht als aktive AkteurInnen von GPN wahrgenommen werden, werden sie daran gehindert, sich aktiv innerhalb der GPN zu positionieren und existierende Machtasymmetrien werden ignoriert und somit verstärkt. (vgl. Barrientos et al. 2011, Rossi 2019, Mühlleitner 2020, Vicol et al. 2018, Neilson et al. 2014, Marslev et al. 2022) Die Berücksichtigung der aktiven Rolle von KleinbäuerInnen kann durch die Stärkung der Organisationsmacht mittels Kooperativen und Gewerkschaften in der Verhandlungsarena erfolgen, aber auch durch die Bereitstellung von Marktinformationen und dem Überlassen der Entscheidung über die Form der Bezahlung. Darüber hinaus muss die Besonderheit der kleinbäuerlichen Haushalte im Kontext von Menschenrechtsverletzungen und der Anpassung an Umweltrisiken insbesondere bei der Gesetzgebung im globalen Kontext berücksichtigt werden. (vgl. Marslev et al. 2022, Mühlleitner 2020, Bundesgesetzblatt 2021: 2960, Barrientos et al. 2011:324f., Vicol et al. 2018, Busquet et al. 2020:8, Vicol 2018:141, M7:Pos.12, M8:Pos.3,5, M5:Pos.3, Buechel2017)

3. Methodisches Vorgehen

Im Rahmen dieser Arbeit über das Lieferkettengesetz und dessen Umgang mit Menschenrechtsverletzungen im Kakaosektor in Ghana habe ich einen methodischen Ansatz gewählt, der auf der Dokumentenanalyse und semistrukturierten Interviews mit ExpertInnen beruht. Für die folgende Forschung diente als Grundlage das „Bundesgesetzblatt (2021) über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten“, das auch in die Dokumentenanalyse einbezogen wurde. Auf die Dokumentenanalyse folgten die Interviewvorbereitung und die Erstellung des Interviewleitfadens, um die Auswahl der ExpertInnen und der wichtigsten Fragen in Bezug auf das LkSG in Verbindung mit dem Kakaoanbau zu optimieren und ein besseres Verständnis zu ermöglichen. Danach wurden insgesamt 15 Interviews mit ExpertInnen aus Deutschland und Ghana geführt, die in unterschiedlichen Bereichen tätig sind, um eine Vielzahl von Antworten innerhalb des vorgegebenen Themas und eine Vielfalt an Erfahrungen und Perspektiven zu erhalten. Zur Analyse der Interviewdaten wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz herangezogen, die mithilfe der MAXQDA-Software implementiert wurde. (vgl. Kuckartz et al. 2022)

3.1. Dokumentenanalyse

Ein zentraler Bestandteil des methodischen Ansatzes war die Dokumentenanalyse, mit der die Forschungsfragen beantwortet werden konnten. Mithilfe von Rechtsquellen und Informationen bildete ich die Grundlage für die weiteren Schritte der Forschungsarbeit. In diesem Zusammenhang analysierte ich das Gesetz, Verordnungen und Empfehlungen bzw. Leitfäden im Zusammenhang mit dem LkSG. Die Dokumentenanalyse in Verbindung mit anderen qualitativen Methoden, in diesem Fall dem ExpertInneninterview, ist eine gute Unterstützung für eine Vielzahl von Beweisquellen – dieser Ansatz wird auch als Triangulation bezeichnet. Durch diesen Ansatz ist es möglich, eine Bestätigung der parallel gewonnenen Daten zu erreichen. Durch die Verwendung mehrerer Datenquellen für eine einzige Studie können die Auswirkungen möglicher Verzerrungen verringert werden. (vgl. Bowen 2009:28) Auf diese Weise wird die Untersuchung sowohl mit Reliabilität als auch mit interner und externer Validität ausgestattet. (vgl. Kuckartz et al. 2022:235)

Die Dokumentenanalyse des Bundesgesetzblattes (2021) diente als Erkenntnisquelle für die folgende Forschung. Da die Informationen, die dieses Dokument enthält, als zusätzliche Daten bei der Beschaffung oder Bestätigung der Datenbank verwendet wurden. Auf diese Weise konnten mit der Analyse nicht nur die Interviews vorbereitet werden, sondern es konnten anschließend mithilfe des Vergleichs auch Schlussfolgerungen verifiziert und somit die Validität der Forschung sichergestellt werden. (vgl. Bowen 2009:30) Während der Forschung wurde herausgefunden, dass es zusätzliche Empfehlungen zur Gesetzentwicklungen gibt, die im Dezember 2023 zusätzlich zum LkSG erschienen. Diese dienten nicht nur dazu, die Gültigkeit der Daten aus den Interviews zu unterstreichen, sondern auch dazu, das LkSG und seine Wechselwirkung mit Menschenrechtsverletzungen im Kakaoanbau tiefergehend zu analysieren. Um die rechtlichen Verordnungen besser und leichter interpretieren zu können, habe ich den Praxisleitfaden LkSG von Hembach (2020) verwendet, der mir einen guten Überblick über die Deutung der Verordnungen gegeben hat. Durch den Vergleich der verschiedenen Quellen war ich in der Lage, ein Gesamtergebnis für das Forschungsthema zu erhalten, das wichtige Erkenntnisse lieferte, wie beispielsweise welche Rechtsverordnungen sich auf die Menschenrechtsfragen im Kakaoanbau auswirken können und welche Themen im Zusammenhang mit den Umweltrisiken, denen die KleinbäuerInnen ausgesetzt sind, im Gesetz enthalten sind. Anschließend habe ich durch die Interviews eine Einschätzung des Gesetzes erhalten, aber auch Einblicke in Herausforderungen, Lücken und Nachbesserungsbedarf. (vgl. Bowen 2009:29-33, BMEL 2023, Hembach 2020)

3.2. Semistrukturierte ExpertInneninterviews und Leitfaden

Der Interviewleitfaden wurde so offen und gleichzeitig so strukturiert wie möglich gestaltet. (vgl. Helfferich 2019:676) Der Interviewleitfaden wurde innerhalb eines deduktiven Kategorisierungsrahmens erstellt, der auf einer Dokumentenanalyse und Recherchen zu Menschenrechtsverletzungen und Umweltauswirkungen im Kakaosektor basiert. Da deduktive Kategorien auf der Grundlage von theoretischen Annahmen auf der Basis von gelesener Fachliteratur und Dokumenten konstruiert werden, finden sich einige Themen bereits in anderen bestehenden Theorien wieder. Im theoretischen Teil wurden bestimmte Aspekte und Begriffe selektiert, um eine genauere Antwort auf die Forschungsfrage zu entwickeln. Gleichzeitig habe ich meine Forschung so offen wie möglich gestaltet, dadurch wurden in den Interviews neue induktive Kategorien aufgedeckt, d.h. neues Material wurde in den Interviews gefunden. In manchen Fällen wurden dieses im Verlauf der weiteren Interviews auch miteinbezogen. Die bezüglich war den Leitfaden in mehrere Aspekte unterteilt: während die deduktive Kategorie die Identifizierung von Menschenrechtsverletzungen und Problemen im Kakaosektor, nicht nur im sozialen, sondern auch im Umweltbereich, umfasst, entsprechen die allgemeine Einschätzung des LkSG und der Umgang mit sozialen und ökologischen Rechtsverletzungen, Alternativen und möglichem Nachbesserungsbedarf einer Mischung von deduktive und induktiven Kategorien. (vgl. Vogt et al. 2014:23, Kuckartz et al. 2022:81-85,91ff.,102f.)

Um die ExpertInnen auszuwählen, habe ich drei Aspekte berücksichtigt und die ExpertInnen dementsprechend in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe bestand aus denjenigen, die sich an das LkSG halten müssen, d.h. ich suchte nach ExpertInnen aus Unternehmen, bestimmten Kakaoverarbeitern und Schokoladenherstellern, um eine Perspektive aus geschäftlicher Sicht zu erhalten. Die zweite Gruppe bestand aus ExpertInnen von NGOs, die sich speziell auf den Kakaosektor spezialisiert haben, aber auch an der Initiative des Lieferkettengesetzes beteiligt waren und sich daher mit dem Gesetz selbst befassen mussten, sodass ich in der Lage sein würde, die Ansichten unabhängiger ExpertInnen einzuholen und das Gesetz aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Schließlich befragte ich ExpertInnen aus Ghana, die vor Ort im Kakaosektor tätig sind, die Auswahl erfolgte anhand der Organisation, Tätigkeit und eventuelle Kenntnisse über das LkSG, um die Auswirkungen des Gesetzes auf lokaler Ebene zu ermitteln. (vgl. Gläser et al. 2009:137f.)

Anschließend wurden für den Interviewauswahl die folgende ExpertInnen ausgesucht. Die Gruppe aus Deutschland bestand aus 3 ExpertInnen aus NGOs, deren Schwerpunkt der Kakaosektor und das Lieferkettengesetz sind, 1 Expert aus einem ghanaischen Verein, 2 ExpertInnen aus einer NGO, die sich auf die Initiative Lieferkettengesetz bzw. das Lieferkettengesetz und das EU-Lieferkettengesetz spezialisierten, 2 ExpertInnen aus Unternehmen aus der Branche Kakaoverarbeiter/Schokoladenhersteller, wobei eines der Unternehmen im Jahr 2023 in diesem Jahr vom LkSG betroffen wurde und das andere 2024 betroffen sein wird. Die zweite Gruppe sind lokale ExpertInnen aus Ghana, nämlich: 2 ExpertInnen aus NGOs, 2 ExpertInnen aus Kooperativen, 1 Expert aus der Gewerkschaft und 2 ExpertInnen aus COCOBOD. Die Kontaktaufnahme erfolgte rein online, anfangs habe ich die KandidatInnen per E-Mail kontaktiert. Die Suche nach Kontakten und das Führen von Gesprächen dauerte von Mai bis September 2023. Bei den ExpertInnen aus Deutschland war die Kontaktaufnahme per E-Mail recht erfolgreich und ich erhielt oft eine Antwort. Auf Wunsch der ExpertInnen schickte ich häufig einen vorläufigen Interviewleitfaden. Anschließend wurde ein Treffen via Zoom³ vereinbart.

Die erste Kontaktaufnahme mit den ExpertInnen aus Ghana erfolgte ebenfalls per E-Mail, da ich anfangs nicht erfolgreich war, wechselte ich auf die Plattform LinkedIn. Nach einer Weile erhielt ich positive Antworten und selbst bei einer negativen Antwort wurde ich auf KollegInnen verwiesen, was sich ebenfalls als sehr effektiv erwies. Auf diese Weise konnte ich ExpertInnen mit unterschiedlichem Hintergrund finden. Vor dem eigentlichen Interview wurden nicht nur die Fragen besprochen, sondern auf Wunsch der ExpertInnen auch das LkSG selbst kurz erörtert. Anschließend wurde ein Treffen vereinbart, das ebenfalls in Form einer Zoom-Sitzung stattfand. Die Interviews dauerten zwischen 30 Minuten und einer Stunde, je nach Länge der Antworten, manchmal fiel die Internetverbindung aus, was das Interview verlängern und möglicherweise die Antworten beeinflussen konnte. Es wurde jedoch kein signifikanter Einfluss auf die Antworten innerhalb der Interviews festgestellt. Vor Beginn des Gesprächs wurde die Frage gestellt, ob es möglich sei, das Gespräch zu Auswertungszwecken aufzuzeichnen, was später bei der Transkription half, die Antworten so genau wie möglich festzuhalten. Anschließend wurden folgende Interviews ausgewählt. Siehe Tabelle.

³ Insgesamt wurden 15 Interviews durchgeführt, von denen nur eines vor Ort in Wien stattfand.

Tabelle 1 InterviewpartnerInnen (Verfasser)

	Datum	Organisation	Land
M1	15.05.2023	NGO	Deutschland
M2	22.06.2023	NGO	Deutschland
M3	05.07.2023	NGO	Deutschland
M4	06.07.2023	Schokoladenhersteller/Schokoladenverarbeiter	Deutschland
M5	10.07.2023	Schokoladenhersteller	Deutschland
M6	31.07.2023	NGO	Deutschland
M7	03.08.2023	Stiftung	Deutschland
M8	22.08.2023	NGO	Ghana
M9	30.08.2023	ghanaische Verein	Deutschland
M10	13.09.2023	Kooperativ	Ghana
M11	17.09.2023	COCOBOD	Ghana
M12	06.09.2023	NGO	Ghana
M13	07.09.2023	COCOBOD	Ghana
M14	07.09.2023	Kooperativ	Ghana
M15	29.09.2023	Gewerkschaft	Ghana

3.3. Analyse

Nachdem die Interviews abgeschlossen waren, machte ich mich an die Aufbereitung der Daten. Die Interviews wurden zunächst mit dem Online-Tool Transkriptor.com verschriftlicht. Danach wurden die von Kuckartz et al. (2022) beschriebenen 7 Transkriptionsregeln angewandt, darunter auch manuelle Korrekturen, Formatierungen usw. Ziel war es, die Daten für die weitere Verwendung in der QDA-Software zu optimieren. (vgl. Kuckartz et al. 2022:197-204)

Während der Interviews hat sich herausgestellt, dass die meisten ExpertInnen anonym bleiben möchten. Das Buch von Meyermann et al. (2014) und jenes von Kuckartz et al.(2022) dienen mir als Grundlage für eine angemessene Anonymisierung. In diesem Zusammenhang wurden in einigen Interviews auf Wunsch der befragten Person personalisierte Informationen durch allgemeine Bezeichnungen (siehe Abbildung 2) ersetzt. Je nach Wunsch des Experten wurde entweder eine vollständige Anonymisierung oder eine Teilanonymisierung im Rahmen der Transkription vorgenommen. (vgl. Kuckartz et al. 2022:204f.; Meyermann et al. 2014:6-9)

Originalangabe, Identifikator		(3) Aggregation
Name	Aishe	Frau
	Christian	Mann
Alter	27	20 bis 30 Jahre alt
Ort	Gelsenkirchen	Ruhrgebiet
	Berlin-Neukölln	Migrantenbezirk einer Großstadt
Bundesland	Sachsen	Ostdeutschland
Arbeitgeber	Bäckerei Schmidt	Handwerk (Branchenangabe)
Beruf	Friseur	Handwerker (z. B. Angabe des ISCO-Codes)
Datumsangaben	12. 01. 1998	Zeitraum zwischen 1990 und 2000; 01/1998

Abbildung 2: Anonymisierung (Meyermann et al. 2014:7)

Die systematische Kategorisierung (Codierung) und die anspruchsvolle Analyse wurden gemäß der Methodik von Kuckartz mithilfe MAXQDA durchgeführt. Vor der Datenanalyse wurde eine Kategorisierung (Codierung) vorgenommen. Die Kategorisierung wurde anhand des Materials in deduktive und induktive Kategorien unterteilt, für die weitere Kategorisierung wurden die Kategorien in Themenbereiche und Fragen unterteilt. (vgl. Kuckartz et al. 2022:70-76)

Die Hauptkategorien konzentrierten sich auf zwei Aspekte: den aktuellen Zustand des Kakaosektors und seine Herausforderungen sowie den Umgang mit verschiedenen Problemen, einschließlich Menschenrechtsverletzungen im Rahmen des LkSG und die Umsetzung vor Ort im Kakaoanbau in Ghana. Um eine deduktive Kategorisierung zu erstellen, habe ich mich auf

die wissenschaftliche Literatur in Bezug auf die und seine Herausforderungen sowie den Umgang mit verschiedenen Problemen, einschließlich Menschenrechtsverletzungen und anhand LKSG -Rechtlinien im Bundesgesetzblatt 2021 in Bezug auf die allgemeine rechtliche Verordnung. Diesbezüglich wurde folgende Hauptkategorien Armutsursache, Kinderarbeit, Umwelt- risiken, etc. Im Rahmen der induktiven Kategoriebildung habe ich neue Erkenntnisse und In- formationen, die im Rahmen des Interviews entstanden sind, berücksichtigt. Diesbezüglich wurde einigen induktiven Hauptkategorien entwickelt, nämlich wie Gesetzliche Bestimmung des LkSG, Deforestation Regulation und neue Aspekte wie EU CSDDD etc. Die induktiven Kategorien wurden, wie oben erwähnt, aufgrund der Tatsache gebildet, dass diese Forschung offen und flexibel innerhalb eines semi- strukturierten Interviews war und somit neue Erkennt- nisse gewonnen werden konnten. (vgl. Rädiker et al. 2019:70-73, Kuckartz et al. 2022:74- 100:62-66)

Der zweite Codierprozess umfasste Subkategorien, um die Hauptkategorien weiter zu unter- scheiden und so die codierten Textpassagen weiter aufzudröseln. Es wurden auch einige Sub- kategorien auf der Grundlage der induktiven Kategorie gebildet, wie Transparenz, Rückver- folgbarkeit; keine zivilrechtliche Haftung; klein Unternehmen (KMU) etc. Um eine umfas- sende Analyse zu gewährleisten, führte ich einen zusätzlichen Zwischenschritt durch – die Er- stellung von thematischen Fallzusammenfassungen (Summary Grid). Die Erstellung der Fall- zusammenfassungen war nicht nur für die Analyse, sondern auch für die Formalisierung der Ergebnisse ein nützlicher Schritt. Denn, so Kuckartz, ist die Vorarbeit in den bereits vorange- gangenen Schritten wichtig, erleichtert aber auch die inhaltliche Analyse enorm. (vgl. Kuckartz et al.2022:90-100, 143-156)

All diese Schritte erfolgten mithilfe von MAXQDA. Diesbezüglich wurde die Themenmatrix nach Kuckartz durch den Code-Matrix-Browser erstellt.

	Hauptkategorie	Hauptkategorie
	Armutsursache	Gesetzliche Bestimmungen gemäß LkSG
M3	Textstellen von M3	Textstellen von M3 zu Gesetzliche Bestimmungen gemäß LkSG

M15		Textstellen von M15 zu Gesetzliche Bestimmungen gemäß LkSG
-----	--	--

Tabelle 2 Themenmatrix nach Kuckartz (vgl. Kuckartz et al. 2022:144)

Nach dem alle beschriebene Schritte abgeschlossen waren, erfolgte die kategoriebasierte Analyse entlang der Hauptkategorien. Die Bedeutung einer solchen Analyse besteht darin, den Text in Kategorien einzuteilen und über eine bestimmte Kategorie zu verallgemeinern, d.h. zusammenzufassen was zu einer bestimmten Kategorie gesagt wurde. Die Abfolge sollte im Kontext stehen, damit die LeserInnen die Analyse nachvollziehen können. Ein weiterer wichtiger Unterschied zwischen der Analyse sowie der Methodik von Kuckartz besteht darin, dass es wichtig ist, auch quantitative Aspekte in der Analyse zu identifizieren, obwohl es sich um eine qualitative Studie handelt. Für WissenschaftlerInnen kann es auch eine Rolle spielen, wie oft beispielsweise der Klimawandel erwähnt wird, in welchem Kontext und welche Gemeinsamkeiten die Hauptkategorien haben sowie die Interpretation solcher Phänomene. Eine ähnliche Analyse wird auch bei den Subkategorien angewandt, wo es erforderlich ist, allgemeine, unterschiedliche und spezielle Merkmale zu berücksichtigen. (vgl. ebd.148f.)

3.4. Beschränkungen und Reflexion

Im Rahmen dieser Studie dienten die Dokumentenanalyse und die semistrukturierten Interviews als Stichproben. Das erste Problem, auf das ich stieß, war die Suche nach Kontakten, da die Beantwortung von Kontaktforderungen oft lange dauerte. Während ich von NGO-ExpertInnen viele Zusagen erhielt, war dies bei Unternehmen nicht der Fall. Ich erhielt meist Absagen, die mit Zeitmangel begründet wurden. So erklärte sich ein Unternehmen, das auf dem Weltmarkt im Bereich der Kakaoverarbeitung eine bedeutende Stellung einnimmt, zu einem Interview bereit. Die Suche im Unternehmen nach einem geeigneten Kandidaten dauerte zunächst mehrere Wochen, schließlich wurde ein Kandidat gefunden, die Fragen wurden abgesprochen und ein Termin festgelegt. Im letzten Moment wurde das Gespräch jedoch abgesagt, da es mit den Juristen des Unternehmens abgestimmt werden musste. Zu meinem großen Bedauern habe ich keine weitere Antwort erhalten, dadurch fehlt die zusätzliche Perspektive, die durch dieses Gespräch möglicherweise entstanden wäre. Aus diesem Grund konnte ich nur zwei Interviews mit Unternehmen führen, was womöglich zur Folge hatte, dass ich nicht in der Lage war, die Sichtweise der Unternehmen quantitativ vollständig offenzulegen, da ich wenige Stellungnahmen aus Unternehmen erhalten konnte. In diesen beiden Interviews erhielt ich jedoch umfassende

Antworten auf alle meine Schlüsselfragen, was mir half, eine qualitative Analyse aus Unternehmenssicht vorzunehmen und die Validität und Transparenz der Forschung zu stärken. Ein weiterer Aspekt, der diese Studie einschränkt, ist die Tatsache, dass alle Interviews online geführt wurden. Somit war eine teilnehmende Beobachtung vor Ort völlig ausgeschlossen. In dieser Hinsicht betrachte ich die Forschung als begrenzt, da mir die teilnehmende Beobachtung geholfen hätte, mich besser im Feld zu integrieren und dadurch Erkenntnisse zu verschärfen. Dass die meisten Interviews nicht vor Ort geführt werden konnten, führte zu einer engeren Auswahl an ExpertInnen. (vgl. Feuerstein 2005:4-6)

Dabei sollte berücksichtigt werden, wer Ressourcen wie Computer, Internet und Softwares besitzt oder auf bestimmten Plattformen wie LinkedIn registriert ist. Da gewisse Kontakte nicht hergestellt werden konnten, wurde die Vermutung geäußert, dass die KleinbäuerInnen nicht über die genannten Ressourcen verfügen. Einige VertreterInnen, wie z.B. KleinbäuerInnen, wurden daher komplett ausgeschlossen. In diesem Zusammenhang kann die Studie als begrenzt angesehen werden. (vgl. De Villiers 2022:6) Gleichzeitig wurden bei der Suche nach InterviewpartnerInnen aus Ghana überwiegend männliche Vertreter gefunden, während es auf der Online-Plattform LinkedIn nur sehr wenige weibliche Vertreterinnen gab. Wenn ich zu den wenigen weiblichen Vertreterinnen Kontakt aufnahm, wurde mir häufig gesagt, dass sie in Bezug auf das LkSG oder CSDDD keine geeignete Partnerin für das Thema seien und ich wurde auf andere männliche Kollegen verwiesen. In diesem Zusammenhang sehe ich die Studie als begrenzt an, denn hätte ich weibliche Vertreterinnen als Interviewpartnerinnen gefunden, hätte ich die Gender-Perspektive erweitern und andere Blickwinkel gewinnen können.

Was die Ergebnisse der Studie betrifft, so enthält diese Studie zwar viele Aspekte, die nicht nur das deutsche LkSG, sondern auch die EU CSDDD in Bezug auf den Kakaosektor betreffen, jedoch gelten bezüglich des LkSG die Ergebnisse nur für den Kakaosektor und nicht für andere Bereiche und die Bezüge zur EU CSDDD sind nur oberflächlich und nicht Gegenstand einer tiefgehenden Analyse, da sie nicht Teil dieser Studie sind. Daher sollten die Ergebnisse zur EU CSDDD mit Vorsicht interpretiert werden.

4. Globaler Kakaosektor

4.1. Historische Entwicklung der Kakaoproduktion und des Kakaoverbrauchs

Die Ursprünge der Verwendung von Kakao können bis ins Jahr 1000 v. Chr. zurückverfolgt werden. Die Kakaopflanze wurde erstmals von den indigenen Völkern Lateinamerikas genutzt. Schon die Olmeken, die Vorfahren der Azteken und Maya, verwendeten Kakaobohnen. Später

nutzten Maya Kakaobohnen als flüssiges Nahrungsmittel und bereiteten damit ein nahrhaftes Getränk zu. (vgl. Hohaus 2016:2) Nach der „Entdeckung Mexikos“ durch Cortez wurde die Kakaobohne zunächst der europäischen Oberschicht angeboten. So wurde im 16. Jahrhundert der Kakao in Europa eingeführt und galt zunächst als Luxusprodukt, da er nur für Adlige erhältlich war. (vgl. Ollendorf 2021 in Komlosy 2021: 320f., Galen 2017:10) Im 19. Jahrhundert war Kakao dank der Senkung der Einfuhrzölle auf das Produkt für die gesamte europäische Gesellschaft erhältlich und wurde zum Massenprodukt entwickelt. Daher kam es ab 1880 zu einer Ausweitung des weltweiten Transports. (vgl. Ross 2014:53)

In dieser Zeit blieb der Anbau überwiegend in den historischen Zentren Mittel- und Südamerikas und der Karibik, verlagerte sich aber später in den Küstengürtel Westafrikas – vor allem an die Goldküste, aber auch an die Elfenbeinküste in Nigeria. Ebenfalls in dieser Zeit transportierten holländische Missionare den Kakao und bauten ihn in den östlichen Regionen und an der Goldküste Ghanas an. Die ersten Exporte wurden 1885 getätigt und stiegen in der Folgezeit an, so dass sie nach einem Zeitraum von nur 23 Jahren 20.000 Tonnen erreichten. (vgl. Galen 2017:13) Ghana als ein britisches Kolonialland existierte bis März 1957, wo sie ihre Unabhängigkeit erlangte. In dieser Zeit besaß das Land neben dem Kakaoanbau auch Gold, Diamanten und Holz, das seinen Weg auf den Weltmarkt fand. Während der Kolonialzeit wurde der Kakaoanbau in diesen Ländern etabliert und die ersten Anfänge der Kakaolieferkette nach Europa entstanden. Somit beeinflusste das neue Produkt den kapitalistischen Markt nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht auf eine weitgehend positive Weise. (vgl. Chantrill 2017:10, Galen 2017:13)

Diese Konzentration auf Westafrika ist auch auf die Sorte zurückzuführen. Denn die in Lateinamerika beheimatete Kakaosorte Criollo ist wegen ihres Geschmacks sehr wertvoll, aber auch für ihren geringen Ertrag und ihre Anfälligkeit für Krankheiten bekannt. Dies hat dazu geführt, dass die Pflanzen dieser Kakaobohnen zu einem hohen Preis verkauft werden. Die Forastero-Sorten, zu denen auch die westafrikanische Sorte Amelonado gehört, sind kostengünstiger im Anbau und gleichzeitig ertragreicher und weniger krankheitsanfällig. Damit sind sie für den Weltmarkt und die Massenproduktion lukrativer als die Criollo-Sorte. Die beiden Sorten werden zwischen flach und grob unterschieden. Aus diesem Grund wird die Sorte Forastero aus Westafrika auch heute noch zu etwa 80 % von Unternehmen wie Mars, Hershey's und Mondelez nachgefragt, da sie sich leichter in Massenproduktion verarbeiten lässt. (vgl. Ross 2014:53f., Chantrill 2017:5f.)

Gleichzeitig wurden die Kakaoproduktion und der Weltmarkt im Allgemeinen durch Strukturanpassungen und Marktspekulationen beeinträchtigt, was sich stark auf die Produktion ausgewirkt hat. Heute bauen 50 Länder der intertropischen Zone Kakaobohnen an, führend sind dabei: Côte d'Ivoire (39 %), Ghana (21 %) und Indonesien (13 %). Im gleichen Zeitraum wurde ein Anstieg der Weltproduktion um 3,5 Millionen Tonnen festgestellt (im Zeitraum 1960 bis 2006). Zu diesen 70 Ländern gehören zum einen die Exporteure, die Kakao hauptsächlich verarbeiten, um Nebenprodukte für die Industrie zu gewinnen, und zum anderen die Importeure, die nicht nur verarbeiten, sondern auch Hauptverbraucher sind. (vgl. Bastide 2007:1f.)

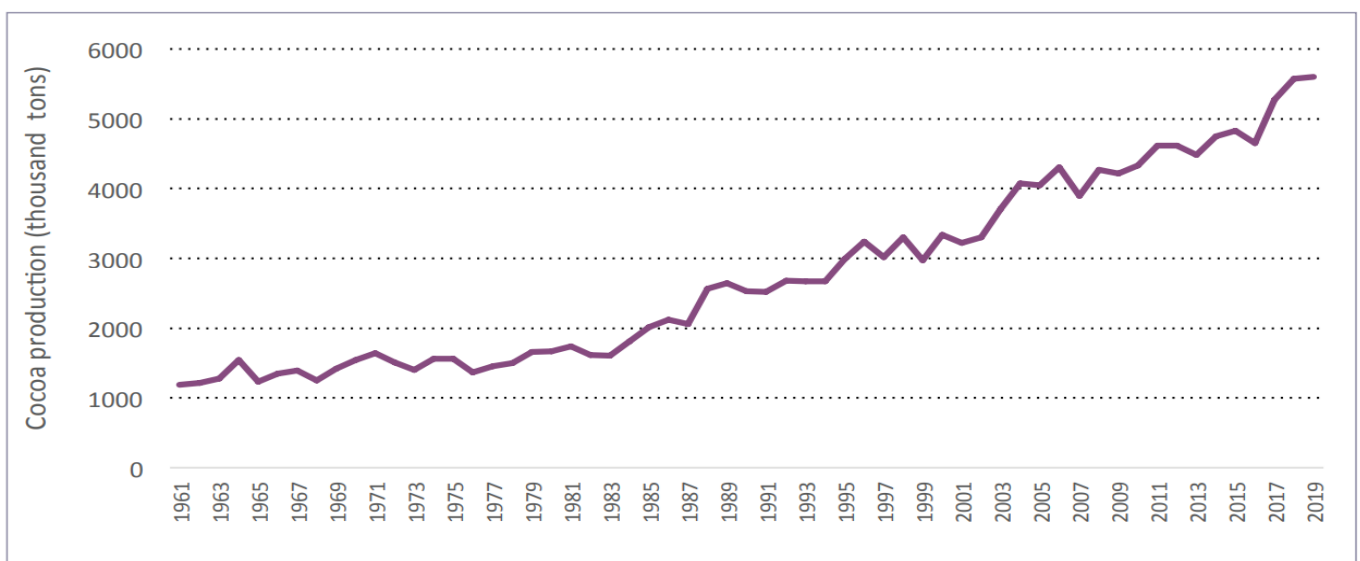


Abbildung 3 Kakaoproduktion in Tausend Tonnen (Gaia Cacao B.V.2021:24)

Anhand der Abb.3 von Global Market Report zeigt sich, wie sich die weltweite Kakaoproduktion von 1961 bis 2019 entwickelt hat, die Daten basieren auf FAOSTAT (2021) (vgl. Gaia Cacao B.V.2021:24). Aus der Tabelle geht hervor, dass es seit den 90er Jahren einen zweiten Schokoladenboom gab, der ebenfalls größtenteils mithilfe der gestiegenen Nachfrage und der Deregulierung stattfand. Dieser Boom ging jedoch mit vielen sozioökonomischen und ökologischen Problemen einher, wie z. B. Kinderarbeit beim Kakaobohnenanbau, niedrige Einkommen der kakaoproduzierenden KleinbäuerInnen und fehlende soziale Infrastruktur, die es zu lösen galt. (vgl.Grohs et al.2023:11)

Neben der systematisch wachsenden Nachfrage ist der Markt auch instabil und spekulativ geworden. Kakao, der hauptsächlich an den Börsen in London und New York gehandelt wird, ist

seit Anfang der 1980er Jahre systematischen Preisrückgängen ausgesetzt. Die Verbraucherländer haben dies in den 80er Jahren ausgenutzt und erhebliche Reserven aufgebaut, mit denen sie den Markt nach ihren Bedürfnissen regulieren können, während die Erzeugerländer keine Reserven aufbauen können und somit direkt vom Markt abhängig sind. (vgl. Bastide 2007:3f.) Die Verbindung der Preise mit den Derivatmärkten ist ein Resultat der Liberalisierung des Marktes. Diese Abhängigkeit vom Weltmarkt lässt sich bis heute nachvollziehen, denn die Bindung des Wertes des Rohstoffs an den Preis der Kontrakte auf dem Derivatmarkt bedeutet, dass sich die Instabilität des Marktes direkt auf den lokalen Agrarmarkt und die Löhne der KakaobäuerInnen niederschlägt. (vgl. Hütz-Adams et al. 2018:13, Hütz-Adams 2011:13) Parallel dazu veränderte sich die Wertschöpfungskette selbst, da einige internationale Unternehmen ihren Platz im Weltmarkt verloren haben und andere versuchen deren Governance zu dominieren, darunter die KakaoverarbeiterInnen, die begannen, direkt von lokalen Tochtergesellschaften zu kaufen, was ihnen eine größere Kontrolle und somit eine günstigere Position ermöglichte. (vgl. Galen 2017:29)

Diesbezüglich wurde im Jahr 1972 unter der Schirmherrschaft des Integrierten Programms der UNCTAD das Internationale Kakaolieferabkommen (ICCA) vereinbart. Mit diesem Übereinkommen sollten die Preise auf dem Weltmarkt reguliert werden. In dieser Hinsicht wurde ICCO, ansässig in London, gegründet, die sich zum Ziel gesetzt hat, die ICCA-Vereinbarung in Bezug auf die Preise und Quoten zu regulieren sowie Pufferbestände im internationalen Kakaohandel zu halten. Der Versuch, die Preise zu regeln, hat ICCA, der sowohl die wichtigsten Kakaoerzeugerländer als auch die wichtigsten Einfuhrländer angehören, 1975, 1980, 1986, 1993 und 2001 eine Reihe von Vereinbarungen getroffen. Der Versuch scheiterte jedoch, unter anderem da die Preise bereits 1980 durch Preissenkungen, steuerliche Beschränkungen und Rent-Extraktion reguliert wurden, und verursacht durch das Auseinanderbrechen aufgrund der anfänglichen Nichtteilnahme der USA, dem vorübergehenden Rückzug von Côte d'Ivoire in den 1980er Jahren und die Nichtteilnahme von Indonesien als wichtiges Erzeugerland. All dies war darauf zurückzuführen, dass es an finanziellen Reserven fehlte, um die Gesamtmenge der Lagerbestände zu erhöhen, die den Markt in weiteren 70 Jahren überschwemmen könnten, sodass das dritte und vierte Abkommen in den 80er Jahren nicht erfolgreich war. Zeitgleich gab es interne Konflikte der Erzeugerländer über die Festlegung von Preisspannen. Am Beispiel von den Côte d'Ivoire kann man festhalten, wie begrenzt die Lage und der Einfluss der Erzeugerländer innerhalb des Weltmarkts war. In den 1970er und 1980er Jahren versuchte Côte d'Ivoire die weltweiten Exporte zu regulieren. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sie

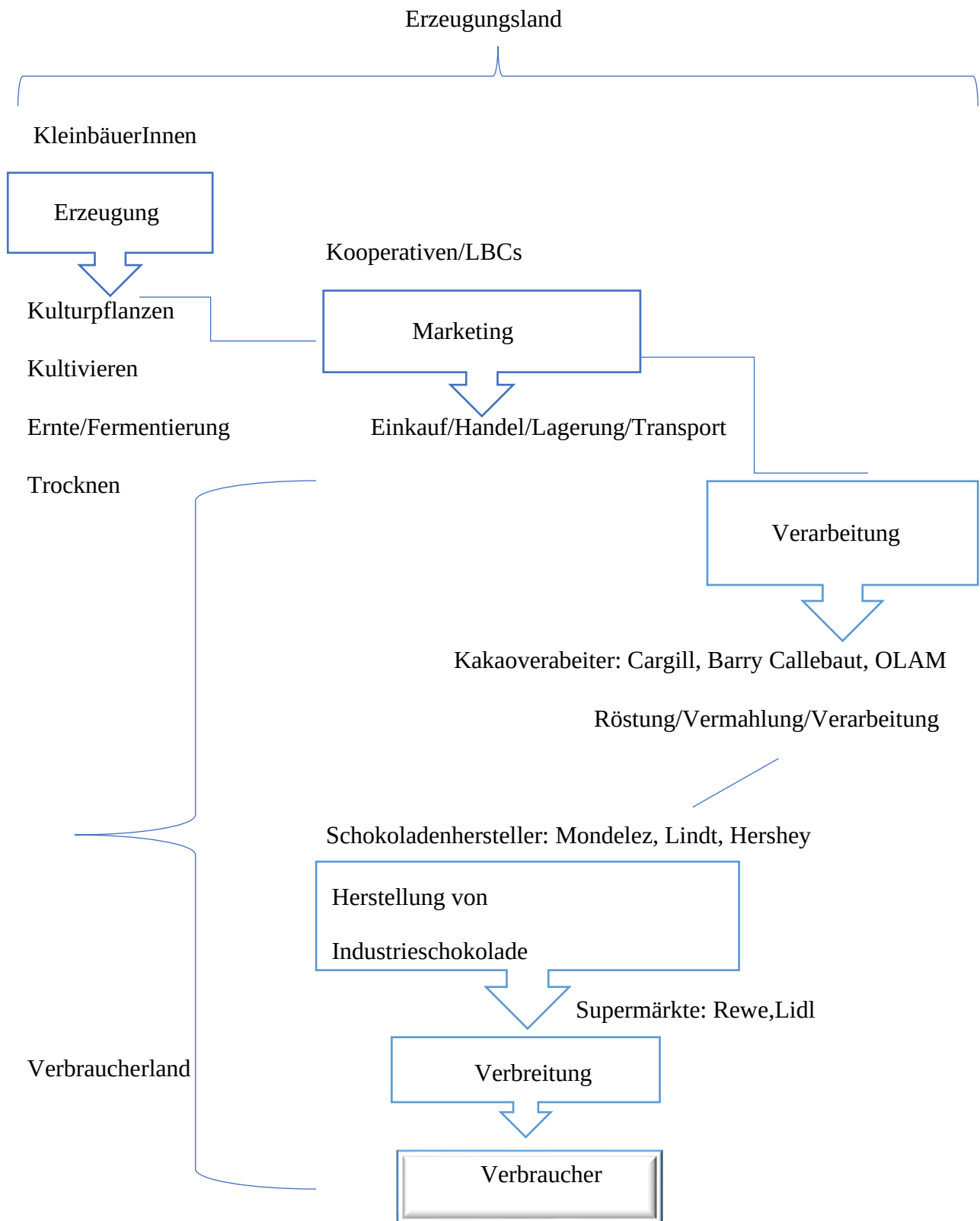
versuchten, den Verfall der Weltmarktpreise durch ein Ausfuhrverbot aufzufangen, indem sie den französischen Händler SUCDEN mit der Lagerung von 200.000 Tonnen Kakao beauftragten. Die meisten Käufer haben sich jedoch dafür entschieden, die ivoirische Caisse de Stabilisation zu umgehen, indem sie ihre eigenen Bestände nutzen oder von anderen Erzeugerländern wie Malaysia oder Indonesien kauften. Auf diese Weise waren die ivoirischen Erzeuger gezwungen, ihre Bohnen zu einem niedrigeren Wert zu verkaufen. Aufgrund dessen wurden die staatlich kontrollierten Kakaovermarktungssysteme weitgehend abgeschafft oder reformiert. Der ghanaische Kakaosektor bildete keine Ausnahme, und obwohl er seine Institutionen beibehielt, wurden diese einer Reihe von Reformen unterzogen. Infolgedessen hat die ICCO 1993 aufgehört, als Preisregulierungsbehörde zu fungieren. In diesem Zusammenhang kann die Preisregulierung als erfolglos bezeichnet werden, während gleichzeitig die Macht der Erzeugerländer in dieser Angelegenheit als äußerst mangelhaft empfunden wurde. (vgl. Staritz et al. 2023: 847f., Maile 2020:43f., Tröster et al. 2019:9f., Grohs et al. 2021:5f., Fold et al. 2016:12f.)

ICCO mit dem gegenwärtigen Sitz in Abidjan Côte d'Ivoire ist bis heute ein wichtiges Forum für zwischenstaatliche Diskussionen über Fragen der Branche, eine zuverlässige Quelle für Branchendaten und -statistiken, führt wertvolle Forschungsarbeiten durch und verfügt sogar über eine begrenzte Anzahl von Hilfsprogrammen in den kakaoproduzierenden Ländern. (vgl. Grohs et al. 2021:6)

4.2. GPN

Das Konzept der Kakaowaren impliziert eine Vielzahl komplexer Prozesse, die in viele Schritte unterteilt sind. Bei GPN findet die erste Phase also in den Erzeugerländern statt, wo die KleinbäuerInnen hauptsächlich mit dem Anbau und der Pflege der Bäume, der Ernte der Früchte, der Fermentierung und der Trocknung der Bohnen beschäftigt sind und die Bohnen an Kooperativen oder lokale Händler (LBC) verkaufen. Die Kakaobohnenproduktion gilt als sehr arbeitsintensiv. Etwa fünf Millionen KleinbäuerInnen bauen 95 Prozent der Kakaobohnen auf kleinen Parzellen von zwei bis fünf Hektar an. (vgl. Maile 2020:33, Grohs et al. 2021:2) Die Zwischenhändler handeln direkt mit internationalen Händlern oder mit den Verarbeitern, die sich hauptsächlich in den Verbraucherländern befinden. Die Verarbeitung besteht aus zwei Teilen: die erste Verarbeitung der Kakaobohnen (Rösten, Mahlen und Pressen) zu Kakaomasse, Butter und Pulver und der weiteren Verarbeitung der Zwischenprodukte (durch Conchieren der Kakaomassenmischung). Als Ergebnis erhalten wir ein anderes Produkt, das sich direkt in den Händen der Schokoladenhersteller bzw. Molkereien befindet, sowie für die Herstellung und

den Verbrauch von Schokolade bereit ist (Getränke, Tafeln, Bonbons usw.). Damit ist die Schokolade bereit für den Vertrieb und den Verkauf von Fertigprodukten. (vgl. Grohs et al. 2021:2, Maile2020:33)



4.2.1. Globe AkteurInnen

Aus Abbildung 4 geht hervor, dass die spezifischen produktiven Tätigkeiten mit ihren spezifischen Teilsektoren zwischen den Ländern, dem Norden und dem Süden, aufgeteilt sind. Das heißt die AkteurInnen in dem Netzwerk unterscheiden sich durch ihre Unternehmen, Standorte und Partnerunternehmen. Dennoch werden transnationale Konzerne (multinationale Unternehmen) innerhalb der Netzwerke aufgrund ihres Einflusses häufig als „Leitunternehmen“ betrachtet. Es wird daher argumentiert, dass große Unternehmen nicht nur in ein größeres Netzwerk eingebunden sind, sondern auch ihr eigenes internes Netzwerk bilden. (vgl. Kappeller et al. 2021:195f.) Die transnationalen Konzerne innerhalb des globalen Kakao-Produktionsnetzwerkes sind vor allem in den Verbraucherländern und teilen sich in Kakaoverarbeiter und Schokoladenhersteller. Aus diesem Grund wird die Governance-Struktur hauptsächlich als bipolar charakterisiert, da sie aufgrund ihres Anteils am Markt- und Verhandlungsmachtteil die Struktur und Gestaltung des Netzwerks beeinflussen. Grohs et al. argumentiert jedoch, dass die Governance-Struktur tripolar ist, da die Rolle von Einzelhändlern bzw. Supermärkten nicht nur in Bezug auf die Nachfrage eine wichtige Rolle spielt, sondern viele Supermärkte ihre Produkte auch als Produzenten anbieten. (vgl. Grohs et al. 2021:5) Darüber hinaus interagieren die transnationalen Konzerne oft nicht nur mit AkteurInnen im Netzwerk, sondern auch mit AkteurInnen wie dem Staat und staatlichen Institutionen, um ihre Interessen zu vertreten. (vgl. Kappeller et al. 2021:196 in Fischer et al. 2021)

In dieser Hinsicht gilt der Sektor der Kakaovermahlung und Schokoladenherstellung als kapitalintensiv und hochkonzentriert. Grohs et.al. legt in einer Studie dar, dass die Kakaoverarbeitung, bestehend aus Röstung, Vermahlung und Verarbeitung, einen Marktanteil von 60 % hat, der von drei Unternehmen geteilt wird, während die Schokoladenherstellung einen Marktanteil von 55 % hat, der von sieben Unternehmen geteilt wird. (vgl. Grohs et al. 2023:3) Laut der Abb. 5 stand 2023 verteilt sich die Kakaoverarbeitung hauptsächlich an drei Unternehmen: Barry Callebaut (Schweiz), Cargill (USA), ADM (USA) und Olam (Singapur). (vgl. BASIC 2023:17)

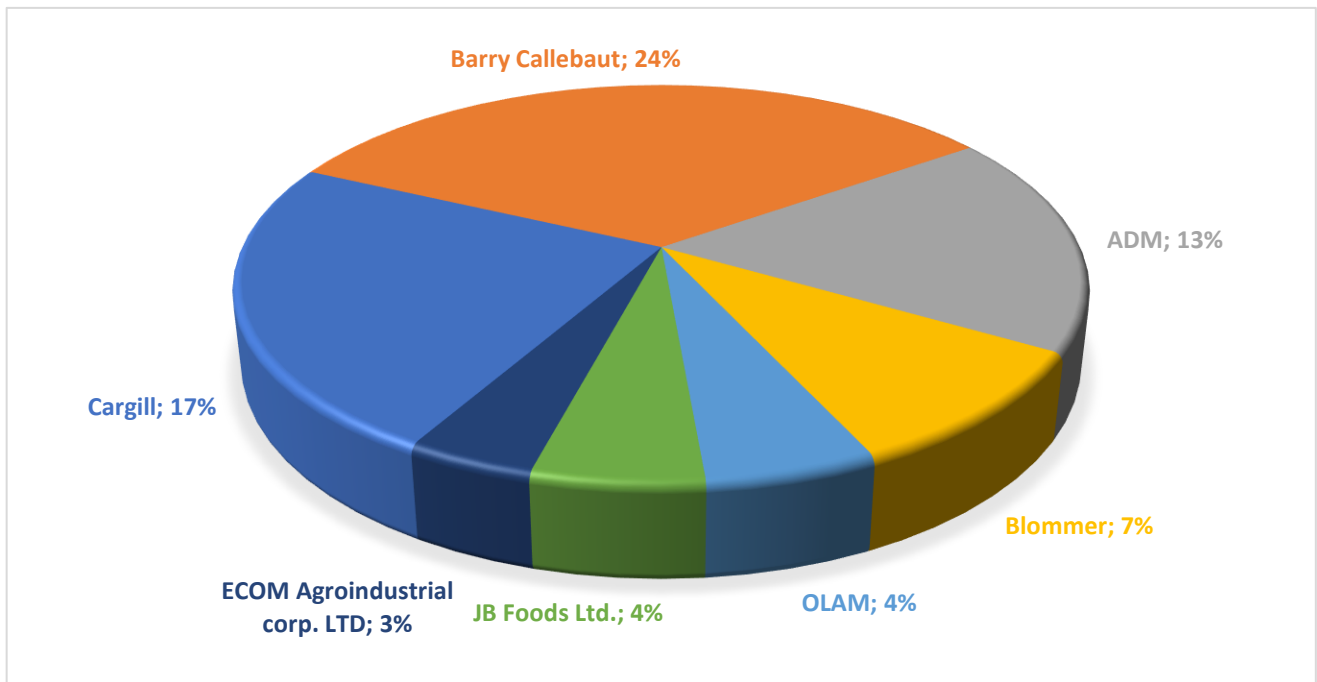


Abbildung 5 Die wichtigsten Kakaoverarbeiter der Welt (2018). (Verfasser basierend auf BASIC 2023:17)

Darüber hinaus, während die Unternehmen früher ihre Kakaoverarbeitungsanlagen in Europa und Amerika ansiedelten, hat sich dieser Trend in den letzten Jahren geändert. Immer mehr Unternehmen haben begonnen, ihre Anlagen im Land des Erzeugers anzusiedeln. Eine solche Verlagerung bietet eine Reihe von Vorteilen wie Steuer- und Investitionsanreize sowie niedrigere Transportkosten für Zwischenprodukte im Vergleich zu jenen im Globalen Norden. (vgl. Maile2020:35) Auf der anderen Seite unterstützen die Unternehmen (z. B. Cargill) die lokale Verarbeitung. Dieser Trend wird auch von den AnwohnerInnen begrüßt, da er eine Chance für neue Arbeitsplätze und Einkommensdiversifizierung bietet. (M13:Pos.40) Ein solches Unternehmen ist Cargil. Es besitzt eine eigene Kakaoverarbeitungsanlage in Tema, Ghana, hat aber seit 2016 auch eine Licensed Buying Company (LBC) in Ghana. (vgl. Cargil online) Auf diese Weise wird ihre Verhandlungsmacht nicht nur behauptet, sondern auch gestärkt, da sie nicht nur global, sondern auch lokal direkt vor Ort handeln können.

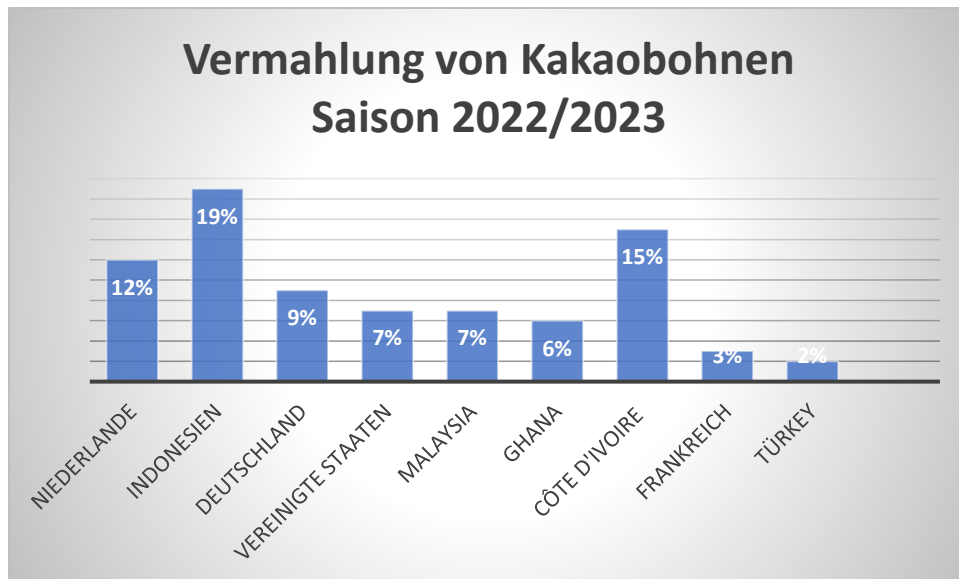


Abbildung 6 Das Vermahlen von Kakaobohnen ist nach Ländern aufgeteilt (Verfasser basierend auf Swiss Platform for sustainable cocoa 2023 online)

Aus dieser Grafik geht hervor, dass Ghana an sechster Stelle der Kakaoverarbeitung steht. Die Grafik lässt also vermuten, dass sich die Kakaoverarbeitung in die Erzeugerländer verlagert, wie jedoch das Beispiel von Cargil gezeigt hat, ändern sich zwar die Länder, die Governance-Struktur und die Anziehungskraft bleibt aber bei denselben Unternehmen. Während Ghana knapp dahinter liegt, steht Deutschland bei der Kakaoverarbeitung an dritter Stelle, was sie zu einem der größten Kakaoverarbeiter weltweit macht. Die deutschen Verarbeiter beziehen etwa 90 % ihres Kakaos aus Westafrika, wobei die Côte d'Ivoire ihr Hauptlieferant ist. Für Ghana ist es schwierig, konkrete Zahlen zu ermitteln, da sich der ghanaische Kakaosektor durch illegalen Kakaobohnenschmuggel auszeichnet, bei dem die BäuerInnen Kakaobohnen an die Nachbarländer Togo und Côte d'Ivoire verkaufen. Die deutschen Verarbeiter kaufen hauptsächlich über Zwischenhändler, manchmal auch direkt. (vgl. Hütz-Adams 2011:14, M11: Pos.6)

Auf der anderen Seite des Schokoladensektors gibt es rund 100 der weltweit größten Schokoladenhersteller, wobei die sieben größten Hersteller 55 % des Weltmarktes ausmachen, diese sind: Mars Wrigley (USA), Ferrero Group (Luxemburg/Italien), Mondelēz International (USA), Meiji Co. Ltd. (Japan), Hershey Co. (USA), Nestlé SA (Schweiz) und Lindt & Sprüngli (Schweiz). Einige dieser Unternehmen wie Mars, Ferrero und Hershey sind jedoch nicht ausschließlich auf die Herstellung von Schokolade spezialisiert, sondern auch auf die Herstellung von Produkten auf Schokoladenbasis. (vgl. Grohs et al. 2023:3, Candy Industry 2022 online)

Firmennamen	Ort	Nettoumsatz (Mio.)
1. Mars Wrigley Confectionery, div. of Mars Inc.	Chicago, Ill., Vereinigten Staaten	\$20,000
2. Ferrero Group	Luxemburg, Italien	\$14,268
3. Mondelez International	Deerfield, Ill., Vereinigte Staaten	\$11,775
4. Meiji Co. Ltd.	Tokyo, Japan	\$10,075
5. Hershey Co.	Hershey, Pa., Vereinigte Staaten	\$8,971
6. Nestle SA	Vevey, Schweiz	\$8,203
7. Schokoladefabriken Lindt & Sprungli AG	Kilchberg, Schweiz	\$4,957
8. Pladis	London, Vereinigtes Königreich	\$3,966

Tabelle 3 Herstellung von Schokolade jeglicher Form gemessen am Nettowert des Süßwarenumsatzes, (Verfasser basierend auf Candy Industry 2022 online)

Wenn wir speziell über den deutschen Markt sprechen, können wir einige internationale Unternehmen wie Ferrero (Italien), Mondelez International (USA), Stollwerck (Deutschland und Belgien) herausgreifen. Die führenden deutschen Unternehmen sind Ludwig Schokolade, Teil der Krüger-Gruppe, und Alfred Ritter. Einige dieser Unternehmen haben sich jedoch auch auf den internationalen Markt spezialisiert. Darüber hinaus sind einige dieser Unternehmen auch Kakaobohnenverarbeiter. (vgl. Theobroma 2023 online)

4.2.2. Einzelhändler (Deutschland)

Grohs et.al. nennt die Governance-Struktur nicht zufällig tripolar, da der Einzelhandel bei Schokoladenprodukten eine einflussreiche Position innehat, immerhin rund 70 % aller Verkäufe in Westeuropa und Nordamerika finden in Einzelhandelsgeschäften statt. Während auf dem europäischen Markt 50 % des Umsatzes auf die 10 größten Einzelhändler entfallen, besitzen in Deutschland 5 Unternehmen rund 80 % des Einzelhandelsmarktes. (vgl. Grohs et al. 2021:5, Maile 2020:37)

Einzelhändler	Umsatzwert (Milliarde Euro)	Marktanteile
Edeka	58.4	21.3 %
Rewe	36.3	13.2 %
Aldi	29.7	10.8 %
Lidl	25.5	9.3 %
Kaufland	15.5	5.7 %

Tabelle 4 Die Top-Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland, nach Umsatzwert, Stand 2021 (vgl. Maddren 2022:8)

Innerhalb von 30 Jahren begann ihr Marktanteil zu steigen. Dies wurde auch durch die Tatsache beeinflusst, dass die meisten Discounter ihre eigenen Produkte haben. Um ihre Rentabilität und die niedrigen Preise zu vergrößern, reduzieren sie die Vielfalt der angebotenen Produkte. Dank dieser Strategie und der Förderung ihrer Produkte, zu denen sowohl Billig- als auch Luxusprodukte gehören, verringern sie den Wettbewerb und erreichen einen erheblichen Marktanteil. Schokoladen sind da keine Ausnahme, denn viele Einzelhändler wie Lidl haben auch ihre eigene Schokoladenmarke. Aus dem nachstehenden Diagramm geht hervor, dass die Marken der Schokoladenhersteller zwar beim Umsatz führend sind, die Einzelhändler aber nicht die letzten auf dem deutschen Markt sind. (vgl. BASIC 2023:25)

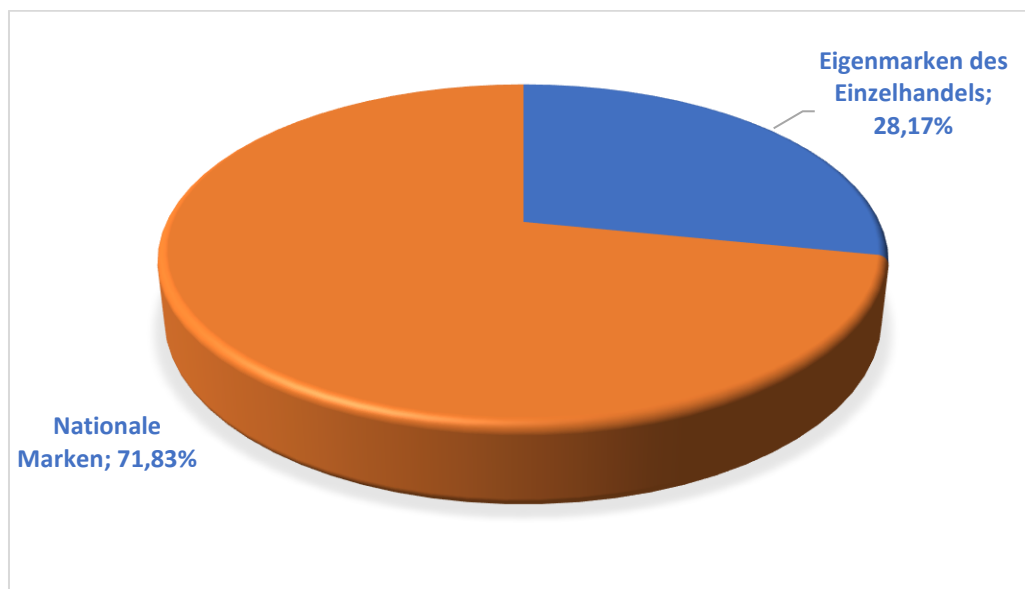


Abbildung 7 Daten für 2020 zum Anteil des Verkaufs von Schokoladentafeln, aufgeteilt in Nationale Marken und Handelsmarken, einschließlich der Schokoladenarten (Zartbitter, Vollmilch, mit Haselnuss) und alle Einzelhandels- und Discountgeschäfte (Verfasser basierend auf den Daten von BASIC 2023:26)

Aus der gleichen Studie geht auch hervor, dass den drei Umsatzführer auf dem deutschen Markt, Milka, Ritter Sport und Lindt, 7 Eigenmarken wie Aldi Choceur 7 %, Lidl Fin Carre 5 %, HM2 3,67 %, HM10 2,4 % folgen. (vgl. BASIC 2023:25)

4.3. Preisbestimmung

Die Preisfestsetzungen auf den Derivatmärkten haben einen erheblichen Einfluss auf den lokalen Agrarmarkt bzw. auf die Löhne der KakaobäuerInnen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die Struktur und die Mechanismen des Derivatmarktes zu bestimmen und seine Auswirkungen auf die Exportverkäufe und die Arbeitsbedingungen bzw. auf die existenzsichernden Einkommen zu betrachten. (vgl. Hütz-Adams 2018:7-13; Fountain et al. 2018:7, Hütz-Adams 2011:13) Die Festlegung des Weltmarktpreises für Kakao erfolgte durch die Schaffung eines Marktes für Warentermingeschäfte zu einer Zeit, als der Kakaoabsatz zum zweiten Mal in die Höhe schnellte – 1925 in New York und 1928 in London. Beide Städte haben ihren eigenen Future-Markt, der die Preise und Lieferungen in die Regionen bestimmt. London legt die Preise für westafrikanischen Kakao für die Lieferung nach Nordeuropa fest. Gleichzeitig legt das New Yorker ICE-Future-Büro den Benchmark-Preis für Kakao aus Lateinamerika und Asien für die US-Ostküste fest. (vgl. Tröster et al. 2019:11)

Ein Kakao-Future-Kontrakt ist eine Art Kauf-Verkaufs-Vereinbarung für eine im Voraus festgelegte Menge an Kakaobohnen, wobei der Preis bei Vertragsabschluss auf der Grundlage von Informationen über Ernteprognosen, Lagerbestände und deren geografische Verteilung sowie Nachfrageaussichten festgelegt wird Future-Preise sind also eine Art Vereinbarung zwischen verschiedenen Marktteilnehmern. (vgl. Nardella 2007:4) Der Preis wird auf Grundlage einer Durchschnittsberechnung des aktuellen Preises des Finanzinstruments von der ICCO berechnet und stellt somit den Preis für die nächsten drei Börsentermine der beiden Future-Märkte. (vgl. Tröster et al. 2019:11)

TeilnehmerInnen am Future-Markt können sowohl kommerzielle als auch nichtkommerzielle HändlerInnen sein, die unterschiedliche Ziele verfolgen. Während kommerzielle HändlerInnen darauf abzielen, Gewinne ohne Verluste auf dem Derivatmarkt zu erzielen oder mögliche Verluste auf dem Kassamarkt zu reduzieren, indem sie Investitionen auf den Kakao-Derivatmärkten ausgleichen, sind nicht-kommerzielle HändlerInnen nicht an der Produktion und Verwendung von Kakao beteiligt, sondern riskieren lediglich ihr eigenes Kapital, indem sie Kakao-Future-Kontrakte handeln, um von Preisänderungen zu profitieren. (vgl. Kilumbu 2010:4)

Durch die von der Cocoa Federation of Commerce (CFC) entwickelten Kakaobohnenkontrakte werden die Future-Preise mit den physischen Preisen verknüpft. In diesen Verträgen vereinbaren Käufer und Verkäufer bereits Zu- oder Abschläge in Abhängigkeit von Faktoren wie Qualität und Ausfallrisiko. Die Mühlenhändler hingegen ziehen es vor, ihre Verträge auf dem Festpreisprinzip zu gründen, wobei sie den Preis für Kakaohalbfabrikate wie Kakaomasse, -butter oder -pulver und dessen Verhältnis zu den Kakaoderivatkontraktpreisen berücksichtigen. Diese Art von Verträgen hat den Vorteil eines geringen Ausfallrisikos, aufgrund der Liberalisierung sind solche Verträge jedoch nur in Côte d'Ivoire und Ghana möglich, da sie über Institutionen verfügen, in denen Derivatverkäufe getätigt werden können. (vgl. Tröster et al. 2019:11) Durch die Nutzung der Risikoverschiebungsfunktion der Future-Märkte erzielt die Kombination aus Hedgern und Spekulanten einen anständigen Gewinn für KakaoerzeugerInnen, -exporteurInnen und -verarbeiterInnen. (vgl. Kilumbu 2010:4)

In den letzten zehn Jahren wurden jedoch erhebliche Preisschwankungen beobachtet, die zwischen 2002 und 2008 besonders ausgeprägt waren. Darüber hinaus ist seit 2008 ein starker Preisrückgang zu verzeichnen, lediglich 2010 gab es einen Preisanstieg. Es gibt viele Theorien, warum die Rohstoffmärkte so volatil sind, eine davon ist die Finanzialisierung der Rohstoffe. Aufgrund der großen Investitionsmöglichkeiten haben spekulative Anleger wie Hedge-Fonds, Rohstoffindexfonds und börsengehandelte Fonds ein Wachstum in Bezug auf die Rohstoffe verzeichnet. So wurden zwischen 2003 und 2008 rund 200 Mrd. \$ an spekulativen Investitionen in Rohstoffmärkte gesteckt. (vgl. Maurice et al. 2012:10f.)

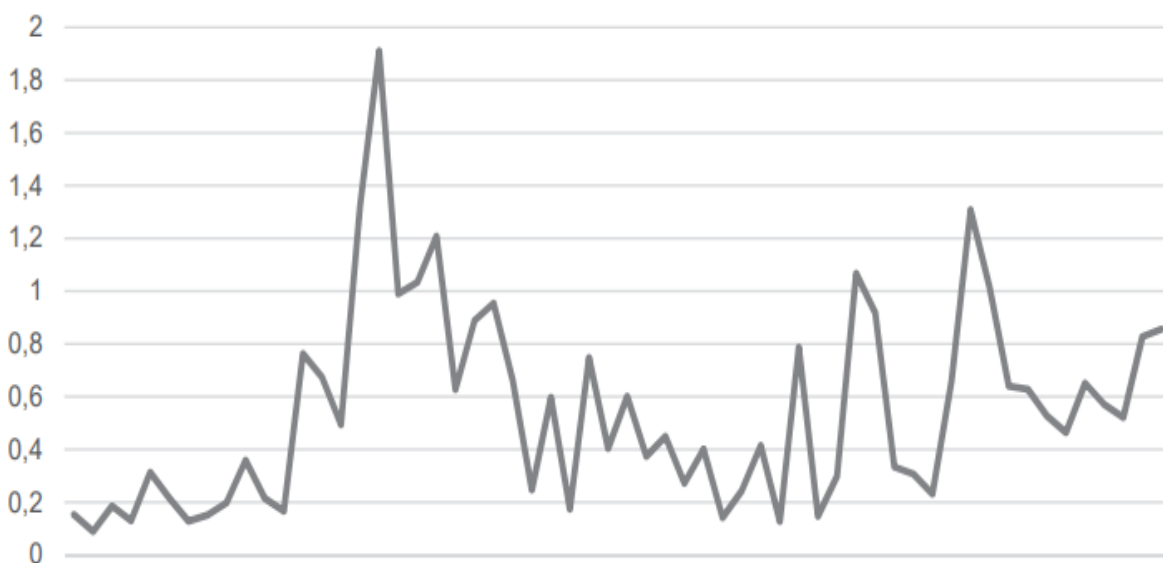


Abbildung 8 Volatilität gemessen als annualisierte Standardabweichung der monatlichen Veränderungen des Logarithmus der ICCO-Preise; Wirtschaftsjahr von Oktober bis September, (Tröster et al. 2019:14)

Diese Volatilität ist also ein Vorteil für die Spekulation. (vgl. Maile 2020:41) Inwieweit sich die Finanzialisierung auf die Kakaopreise auswirkt, ist allerdings nicht bekannt. (vgl. Staritz et al.: 2021:222;227 in Fischer et al. 2021) Eine Studie aus dem Jahr 2019, die das Ausmaß der Auswirkungen der Finanzialisierung untersucht, kommt zu dem Ergebnis, dass 36 % dieser Studien eine Beschleunigung des Spekulationseffekts, 28 % keinen Effekt und 35 % eine Abschwächung des Effekts feststellen. Auch die Dynamik der Kakao-Future-Preise seit 1970 und ihr Aufwärtstrend seit Mitte der 1990er Jahre zeigt anschaulich die Auswirkungen der Strategien von FinanzinvestorInnen auf das Preisverhalten und die Preisbildungsfunktionen der Future-Märkte. Dieser Trend war 2016/17 besonders deutlich, da in dieser Periode eine Preissenkung um 35 % festgesellt wurde. (vgl. Tröster et al. 2019:13) Der Erzeugerpreis von den Kakaobohnen hängt ebenfalls vom Weltmarktpreis ab. Daher wirken sich Schwankungen der Weltmarktpreise direkt auf die Erzeugerpreise aus. (vgl. Fountain et al.2018:7) Die Kosten für die Anpflanzung sind jedoch extrem hoch, sie liegen pro Hektar bei fast 5000 €, woraus sich ergibt, dass das Nettoeinkommen in etwa sechs Jahren berechnet wird. Wenn die Preise niedrig sind, ernten die KakaobäuerInnen, um den Gewinn zu erhöhen, möglicherweise einen Teil der Früchte, wodurch die Kakaomenge auf dem Markt sinkt, während gleichzeitig die Preise steigen. Eine andere Möglichkeit ist, so viele Kakaobohnen wie möglich zu verkaufen und mit der Menge den Preis zu kompensieren, dies führt aber wiederum dazu, dass die Preise fallen. (Hütz-Adams et al. 2018:17) In Ghana und Côte d'Ivoire ist die Situation stabiler, weil die Vermarktungsbehörden Conseil du Café-Cacao (CCC) in Côte d'Ivoire und COCOBOD in Ghana zu Beginn der jährlichen Saison einen festen Mindestpreis bestimmen. (vgl. Fountain et al.2018:7)

4.4. CSR-zertifizierter Kakao

In den Jahren 2000 und 2001 wurde in einem Pressebericht über Kinder- und Sklavenarbeit in westafrikanischen Ländern die Frage der Regulierung der GPN aufgeworfen, doch dieses Vorhaben scheiterte im Senat in USA. Im Jahr 2008 schloss der Verband der Schokoladenhersteller ein freiwilliges internationales Abkommen ab, das so genannte Harkin-Engel-Protokoll, in dem sich die Schokoladeunternehmen freiwillig verpflichten, branchenweite Standards für eine öffentliche Zertifizierung festzulegen, durch die die schlimmsten Formen der Kinderarbeit aus dem Kakaosektor ausgeschlossen werden sollen. Diese Initiative sollte gemeinsam mit Nichtregierungsorganisationen sowie nationalen Regierungen und Gewerkschaften durchgeführt werden. (vgl. Fold et al. 2016:14f. Maile 2020:45)

Auf der Grundlage dieses Protokolls wurde die Internationale Kakaoinitiative (ICI) 2002 im Schweizer Recht übernommen. Im Jahr 2004 begann das Unternehmen damit, die Arbeitspraktiken durch Schulungen und die Einrichtung von BäuerInnengruppen in rund 24 Gemeinden in Côte d'Ivoire und Ghana zu fördern. An diesem Prozess waren eine Reihe weiterer Programme beteiligt, wie das Sustainable Tree Crops Development Programme (STCP), das vom International Institute of Tropical Agriculture (IITA), einem der größten Forschungsinstitute der Welt, geleitet wurde. Dadurch entstand das Ziel, die Nachhaltigkeit der Versorgung und die Notwendigkeit, die Produktion auszuweiten, in fast 331 Gemeinden durchzusetzen. (vgl. Fold et al. 2016:14)

Das Harkin-Engel-Abkommen wurde jedoch nicht umgesetzt und die Unternehmen waren nicht in der Lage, eine Arbeitszertifizierung für die Kakaofarmen in Westafrika einzuführen. So wurde die öffentliche Zertifizierung 2008 auf 50 Prozent der Kakaoproduktion in Westafrika reduziert. Trotzdem tauchten die Themen Nachhaltigkeit und Kampf gegen Kindersklaverei immer häufiger in den Medien auf und erzwangen so eine Überprüfung der gesamten Kakao Wertschöpfungskette. Die Weltkakaostiftung (The World COCOA Foundation) wurde im Jahr 2000 als Branchenverband gegründet, um die langfristige Nachhaltigkeit der Kakaoproduktion zu fördern, wobei die Produktivität im Vordergrund steht. Auf diese Weise entstand bereits in den 1990er Jahren allmählich eine Bewegung für fairen Handel, die seither sowohl international als auch lokal an Dynamik gewinnt. Daher verlagerte sich der Schwerpunkt der Programmdaten auf die Zertifizierung und wurde ab dem Jahr 2000 zur freiwilligen Zertifizierungssysteme (VSS) Rainforest Alliance, UTZ-zertifiziert und Fairtrade als Mittel zur Förderung der sozio-ökonomischen Nachhaltigkeit im Kakaosektor eingeführt. (vgl. Thorlakson 2018:1656-1658, Ollendorf 2021:144f. in Fischer et al. 2021, Grohs et al. 2023:14)

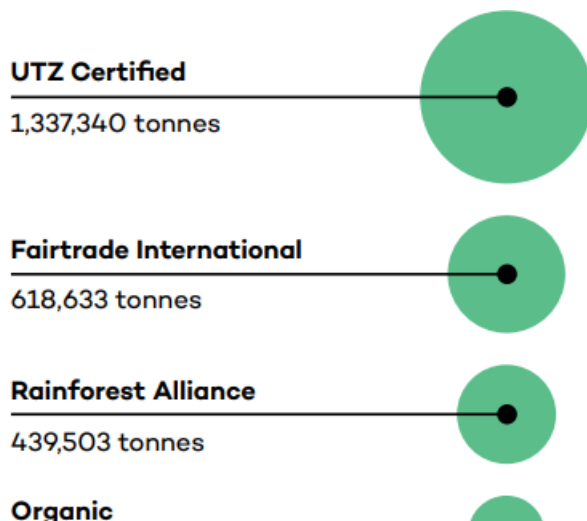
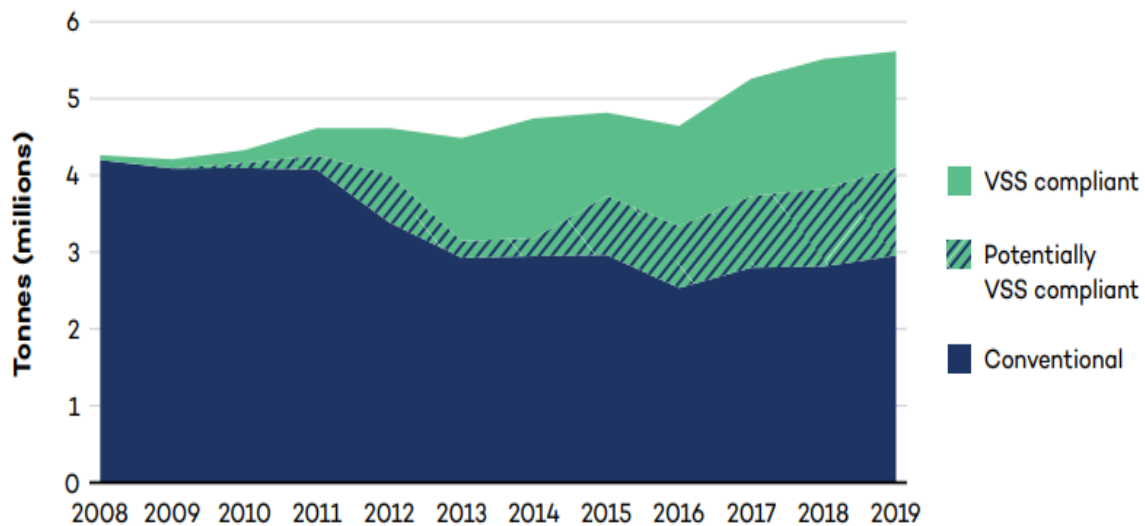


Abbildung 9 weltweit verifizierte nachhaltige Beschaffung-konformer Kakao für 2019, (Bermúdez et.al. 2022:7)

Die verifizierte nachhaltige Beschaffung sind nicht die einzigen Nachhaltigkeitsprogramme (CSI), da transnationale KakaoverarbeiterInnen und SchokoladenproduzentInnen etwa ab 2010 begannen, ihre eigenen Unternehmensinitiativen zu fördern. Auch eigene Nachhaltigkeitsprogramme sind nicht ohne die Zusammenarbeit mit der verifizierten nachhaltigen Beschaffung entstanden, deshalb haben einige Unternehmen wie Barry Callebaut (Cocoa Horizons) damit begonnen, ihre eigenen Zertifizierungen einzuführen. (vgl. Grohs et al. 2023:20) Fountain et al. identifiziert jedoch das Problem, dass der Anbau unter einem Zertifizierungs- oder firmeneigenen Nachhaltigkeitslabel nicht die erwarteten Früchte trägt und eine Reihe von weiteren Problemen beinhaltet. Dies liegt vor allem daran, dass Schokoladeunternehmen und -händler oft eine billigere Etikette bevorzugen, deren Nachwirkungen sich vor allem im Preisdruck zeigen. Es zeigt sich auch, dass sich das Zertifizierungssystem auf dem Markt verändert. Ein Beispiel dafür ist die Fusion der beiden Unternehmen RA und UTZ im Jahr 2018, die deren Marktmacht erhöht hat. (vgl. Fountain et al. 2020:38)



4

Abbildung 10 Weltweite Kakaoproduktion von 2008 bis 2019. Freiwilliger Nachhaltigkeitsstandard (VSS)-konformer Kakao erreicht 27% bis 47,3% der Gesamtproduktion im Jahr 2019 (Bermudez et al. 2022:3)

Anhand der RA lässt sich beispielsweise verfolgen, wie sich diese Zertifizierungen auswirken. Ollenndorf et al. beschreibt, dass in Ghana RA hauptsächlich von Tochtergesellschaften multinationaler Konzerne durchgeführt werden, wie der LBC-Töchtergesellschaft von transnationalen Unternehmen. Dabei gibt es eine hierarchische Befehlskette, die von oben nach unten betrachtet wird, nämlich von der höchsten Ebene bis hinunter zu den Gemeinden, wobei jede Verwaltungsebene ihr eigenes Personal hat. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Bedingungen, die die KleinbäuerInnen erfüllen müssen. Eine davon ist der Beitritt zu einer von der LBC anerkannten Gesellschaft (die auf die Zertifizierung spezialisiert ist), außerdem sind die KleinbäuerInnen gezwungen, ihre Kakaobohnen an das Projekt LBC zu verkaufen. (vgl.Ollenndorf et al. 2023:217)

Weiters erhalten die KleinbäuerInnen alle zwei Wochen eine zusätzliche Schulung zu den Standardanforderungen, für die der leitende Kleinbauer der Gesellschaft verantwortlich ist. Erfüllt die Gruppe die Anforderungen, kommt eine Inspektion zu ihr, ist diese wiederum erfolgreich, erhält sie ein Audit. Dieses Verfahren findet statt, wenn sie jeden einzelnen Betrieb besuchen und dort von BeraterInnen geprüft werden. Bestehen alle KakaobäuerInnen die

⁴ VSS Compliant: Freiwilliger Nachhaltigkeitsstandard erfüllt; Potentially VSS Compliant: Möglicherweise freiwilliger Nachhaltigkeitsstandard erfüllt; Conventional: Hier ist anzumerken, dass konventioneller Kakao nicht dem BSP entspricht. Anhand dieser Daten ist es jedoch schwierig, potenziell konforme DSS zu identifizieren. (vgl. Bermudez et al. 2022:3)

Prüfung, erhalten sie die Zertifizierung, aber das Recht, über das Zertifikat zu verfügen, geht an die LBCs. Wenn jedoch einer der KleinbäuerInnen die Prüfung nicht besteht, verliert die gesamte Gruppe die Zertifizierung. (vgl. Ollendorf et al. 2023:217) Manchmal können ErzeugerInnen nach mehreren Fehlversuchen aus der Gruppe ausgeschlossen werden. Für den Fall, dass sie das Zertifikat erhalten und es sich leisten können, die Kakaobohnen zu verkaufen und dafür eine zusätzliche Prämie zu erhalten, wird die Prämie ausschließlich zwischen der LBCs und dem Muttergesellschaftsunternehmen vereinbart. (vgl. Ollendorf et al. 2023:218)

Die Studie von Nelson et.al. (2018) hat jedoch gezeigt, dass diese Arten der Zertifizierung (RA, UTZ, SAI und andere) mit der Produktivität verpfändet werden, weshalb die Verbindungen für ihre „Unzufriedenheit mit der Effizienz“ kritisiert werden. Auch für die BäuerInnen ist diese Spezialisierung äußerst kostspielig, da der Kakaoanbau in erster Linie mit Risiken verbunden ist, auch aufgrund der zusätzlichen Kosten für Produktion und Arbeit. Die Autoren weisen darauf hin, dass diese Praxis auch zu Gender- und Kinderproblemen führen kann. (vgl. Nelson et al. 2018:257)

Darüber hinaus werden die Begriffe „zertifizierter Kakao“ und „nachhaltiger Kakao“ oft als Synonyme angesehen, was zu Missverständnissen führt, denn es wäre falsch zu behaupten, dass Kakao nachhaltig ist, nur weil er nach dem Standard von Fairtrade, Rainforest, ISO/ARSO oder anderen angebaut wird. In dieser Hinsicht existiert ein unausgesprochener Machtkampf, weshalb einige Kakao- und Schokoladenunternehmen wie Mondelez (Cocoa Life) und Nestlé (Nestle Cocoa Plan) ihre eigenen Nachhaltigkeitsprogramme bevorzugen, die im Vergleich zu Fairtrade und Rainforest Alliance naturgemäß weniger transparent sind. Dies ist jedoch schwer zu erkennen, da die Unternehmen Studien über ihre Standards häufig entweder nur teilweise veröffentlichen oder sich dafür entscheiden, sie überhaupt nicht zu veröffentlichen. (vgl. Fountain et al. 2020:34-37)

Die Auswirkungen von CSR und Zertifizierung sind nicht eindeutig, denn obwohl Produktivitäts- und Qualitätsverbesserungen das Einkommen der BäuerInnen ein wenig erhöhen können, gilt dies nicht für alle ghanaischen KakaobäuerInnen (insbesondere für jene, die nicht an der Zertifizierung teilgenommen haben). Daher handelt es sich um eine kurzfristige Perspektive wie Ollendorf (2021) betont, der langfristige Nettonutzen und die langfristige Nachhaltigkeit bei dieser Strategie sind nicht überzeugend. Es wird auch darauf hingewiesen, dass andere BäuerInnen davon ausgeschlossen werden, zertifizierte ProduzentInnen zu werden. (vgl. Ollendorf 2021:335 in Komlosy et al. 2021) Allerdings dominieren konventionelle

Kakaobohnen Stand 2019 immer noch den Markt, (vgl. Bermudez et al. 2022:3) was möglicherweise interne Ungleichheiten bei Löhnen und Prämien zwischen den BäuerInnen fördert. (siehe auch Abbildung: 10)

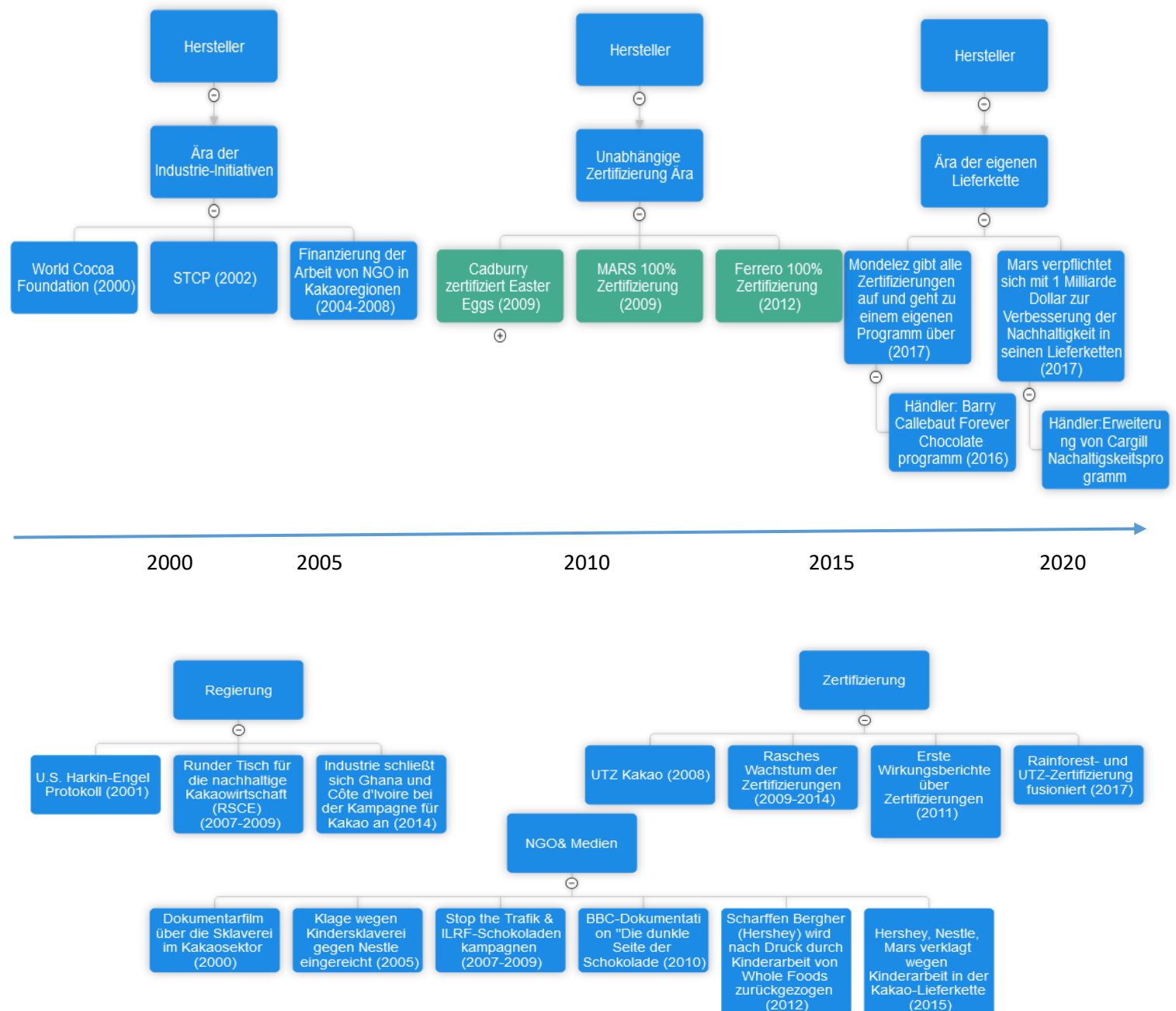


Abbildung 11 Eine Zusammenfassung der wichtigsten nachhaltigen Kakaobeschaffungspraktiken von Unternehmen und der wichtigsten externen Einflüsse von Nichtregierungsorganisationen; Regierungen zugunsten fairer Lieferketten(Verfasser basierend auf der Tabelle von Thorlakson (2018): 1656)

Die Abb.11 zeigt die drei wichtigsten Maßnahmen im Rahmen der nachhaltigen Kakaolieferpraktiken und die AkteurInnen, die diese Initiativen beeinflussen – Medienöffentlichkeit, NGOs und Regierungen. Damit verbunden sind im Unternehmensinitiativen und der Druck der Interessengruppen. (vgl. Thorlakson 2018: 1656)

4.5. Zusammenfassung

Das Kapitel enthält einige interessante Erkenntnisse. Der kapitalintensive Sektor wird von SchokoladenherstellerInnen, KakaoverarbeiterInnen und EinzelhändlerInnen dominiert. Daher wird die Governance-Struktur als tripolar angesehen. Am Beispiel des deutschen Marktes lässt sich die wichtige Rolle der Discounter beim Schokoladenkonsum aufzeigen. Darüber hinaus kann anhand der genannten Statistiken, z. B. zur Kakaoverarbeitung, die wichtige Rolle Deutschlands, nicht nur auf dem Weltmarkt, sondern auch innerhalb der GPN, aufgezeigt werden. Auch die Tendenz zur Verlagerung der Kakaoverarbeitung (Beispiel Cargill) nach Westafrika wurde festgestellt, was den Unternehmen einen Kostenvorteil verschafft. (Grohs et al. 2021, Cargill online, Kappeller et al. 2021 in Fischer et al. 2021, Grohs et al. 2023) Daher kann man festhalten, dass sich die Kakaoverarbeitung auch im Globalen Süden entwickelt. Was die Preisbildung auf dem Weltmarkt betrifft, so wirkt sich die Zunahme der sogenannten Spekulanten auf dem Weltmarkt auf die Preisvolatilität aus, was sich unmittelbar auf die den Kakaobauern und KakaobäuerInnen in Rechnung gestellten Preise auswirkt, die wesentlich niedriger sind. Die BäuerInnen erhalten oft nur geringe Zahlungen für ihre Kakaobohnen. Darüber hinaus stellt sich die Frage nach der Regulierung der Derivatmärkte und dem Abbau von Machtasymmetrien bei der Preisregulierung. Eine mögliche Lösung könnte die Regulierung durch staatliche Mechanismen oder internationale Regulierungsbehörden sein. Institutionelle Macht spielt in den GPN eine wichtige Rolle. Gleichzeitig ist ein Staat an sein „Territorium“ gebunden, während die führenden Unternehmen flexibel agieren können. Insofern wird die Lösung in einer globalen Steuerung bzw. Regulierung gesehen. Durch den historischen Diskurs der ICCA wird dies noch einmal unterstrichen. Die Zusammenarbeit aller beteiligten Staaten, mit dem Hauptfokus auf Transparenz und Rückverfolgbarkeit, muss betrachtet werden. (vgl. Buechel et al. 2017, Tröster et al. 2019, Fountain et al. 2018, Hütz-Adams et al. 2018, Hütz-Adams 2011, Maurice et al. 2011, Coe et al. 2008:282, ÖFSE:2023:7)

CSR ist ein gutes Beispiel dafür, wie institutionelle Macht eine Wende in der Regulierung und im Umgang mit Menschenrechtsverletzungen beeinflussen und auf die Tagesordnung setzen kann. Die Leitunternehmen geraten aufgrund von Berichten von NGOs und Medien unter

Druck, weil sie soziale, wirtschaftliche und später auch ökologische Probleme erkannt, aber nichts dagegen unternommen haben. Daher wurden Zertifizierungen und freiwillige Initiativen eingeführt, durch die die KakaobäuerInnen ihr Einkommen erhöhen können, indem sie beispielsweise zusätzlich zum Preis der Kakaobohnen eine Prämie erhalten. Wie die Studie gezeigt hat, konzentriert sich diese Praxis jedoch hauptsächlich auf die Produktivität und die Qualität, was zwar zu einer gewissen Einkommenssteigerung führen kann, jedoch nur kurzfristig und mit geringem Fokus auf Nachhaltigkeit. Gleichzeitig können beim Versuch, die Produktivität zu steigern, andere Probleme, wie z. B. Kinderarbeit, nicht umfassend angegangen werden. Um Zertifizierungsprogramme und freiwillige Initiativen auszuweiten, kann das Konzept den Livehood-Ansatz berücksichtigen. Zum einen besteht die Möglichkeit, über die kapitalistische Denkweise (Produktivitätssteigerung) hinauszugehen und sich auf die kleinbäuerliche Landwirtschaft, deren sozioökonomische Zugehörigkeit und vor allem das Verständnis von Familienarbeit bzw. Geschlechtergerechtigkeit – darunter Eigentumsrechte – zu konzentrieren. (vgl. Fold et al. 2016, Maile 2020, Ollendorf 2021 in Fischer et al. 2021, Thorlakson 2018, Ollendorf et al. 2023, Nelson et al. 2018, Vicol et al. 2018, Neilson 2019, Wichterich 2014, Mühlleitner 2020)

5. Kakaosektor in Ghana

5.1. Historischer Diskurs

Ghanas Zeit als Kolonie hat sowohl die nationale Politik als auch die Weltpolitik geprägt. Die Gewinnung von Rohstoffen für die Kolonialherren war nicht nur in Ghana, sondern in ganz Westafrika eine wichtige Quelle. Dazu gehörten nicht nur landwirtschaftliche Produkte wie Kakao, Kaffee und Pflanzenöle, sondern auch verschiedene Mineralien wie Gold und Diamanten. Dieser Trend hat einen Großteil der heutigen Industrie in Afrika geprägt, denn bis heute werden Cash Crops in den Globalen Norden exportiert. (vgl. Kuusana et al. 2021:63) Dafür, dass die Politik der 1930er- und 40er-Jahre die Entwicklung der ghanaischen Agrarstruktur und insbesondere des Kakaoanbaus weitgehend bestimmte, ist das Fortbestehen des 1947 umbenannten Cocoa Marketing Boards (damals CMB) ein deutliches Beispiel. (vgl. Teye et al. 2021:19f.) In den nächsten 50 Jahren folgten mehrere Ereignisse in Ghana, von denen eines besonders wichtig: Die Goldene Küste (ehemaliger Name) war das erste Land, das am 6. März 1957 seine Unabhängigkeit erklärte. Dies geschah unter der Regierung von Kwame Nkrumah. (vgl. Maile 2020:48, Hütz-Adams 2011:4, Van Huellen 2015:230)

Während der Zeit von Kwame Nkrumah, spielte das Cocoa Marketing Board (CMB, gegründet 1947) eine wichtige Rolle in der Regulierungsstruktur und hatte zudem die Macht, das System im Bereich der privaten EinkäuferInnen zu verändern, dadurch wurde eine Stärkung der Macht im Binnenhandel erreicht. Die Förderung des Kakaosektors als Hauptfinanzierungsquelle des Staates, die auch die Industrialisierung auf Kosten des Kakao vorantrieb, war für Nkrumah kein Erfolg. Denn durch seine Strategie der hohen Besteuerung, den hohen Anteil von etwa 30 Prozent Kakaoexporte und die niedrigen Marktpreise wurde der Sektor für die BäuerInnen immer ungünstiger. Gleichzeitig wurde einige Jahre vor der Unabhängigkeit, im Jahr 1952, die Cocoa Purchasing Company (CPC) als staatliches Unternehmen für den Verkauf gegründet, das mit den Kooperativen und anderen LBCs konkurrierte. Sie bot den KleinbäuerInnen Vorteile wie steuerliche Anreize und Darlehen. Jedoch wurde die CPC aufgrund von Korruption aufgelöst und durch den United Ghana Farmers Cooperative Council (UGFCC) ersetzt, der 1961 ebenfalls eine Monopolstellung innehatte. Die Ausgaben der CMB und des UGFCC durch diese Unternehmen führten dazu, dass die Regierung praktisch pleite war und die Ressourcen der CMB am Rande des Existenzminimums standen, sodass die Regierung in den 60er Jahren begann, Geld umsonst zu drucken, was bis 1965 zu einer hohen Inflation führte. Im gleichen

Zeitraum kam es zu einem Rekordverfall des Kakaopreises, der sich viele Jahre lang hielt. (vgl. Kolavalli et al. 2011:203f., Van Huellen 2015:230f., Maile 2020:48)

Durch einen Militärputsch im Jahr 1966 wurde Nkrumah jedoch entmachtet und es folgten eine Reihe weiterer Ereignisse. Eines der wichtigsten Ereignisse war die teilweise Liberalisierung und Kreditvergabe durch den Internationalen Währungsfonds (IWF). Im Zuge dessen war die CMB gezwungen, die Subventionen für die KleinbäuerInnen auszusetzen. Infolgedessen waren die 70er und 80er Jahre nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht krisenbehaftet, in den 80er Jahren kam zudem eine Nahrungsmittelkrise hinzu, die die Lage im Land noch verschlimmerte. Auch aufgrund Krise in den 70er Jahren wurde ein massiver Schmuggel von Kakaobohnen in die Nachbarländer Côte d'Ivoire und Togo festgestellt. Ausgehend von einer Reihe von Daten verlor Ghana seinen Status als wichtiges Exportland und wurde von Côte d'Ivoire abgelöst. Das CMB hörte auf zu existieren und wurde durch das Ghana Cocoa Board (COCOBOD) ersetzt, wobei die unmittelbare Aufgabe der Preisfestsetzung zu diesem Zeitpunkt dem Producer Price Review Committee (PPRC) übertragen wurde. (vgl. Kolavalli et al. 2011:204, Van Huellen 2015:231, Maile 2020:48f., Hütz-Adams 2011:18)

Ab 1983 begann die Erholung der Kakaoproduktion durch unterschiedliche Programme, darunter das Cocoa Recovery Project zur Wiederbelebung des Sektors. Dieses Programm umfasste Zahlungen an ghanaische KleinbäuerInnen, um den Schmuggel in die Nachbarländer einzudämmen sowie die Abwertung des GHS, die zu einer Verringerung der Besteuerung der KleinbäuerInnen führen sollte. Ein anderes Programm war beispielsweise das Kakao-Rehabilitationsprojekt, das dazu beigetragen hat, dass die KleinbäuerInnen für die Entfernung von Bäumen (die an einem Virus litten) entschädigt wurden, was mit der Zeit zu einer deutlichen Verbesserung der Farmen führte. Infolge dieser Politik wurden die Kakaopreise bereits 1989 um das 14-fache erhöht, während die Zahl der COCOBOD-Beschäftigten (bis in die 1990er Jahre hinein) um ein Vielfaches (fast 90 %) reduziert wurde. Im Zuge dieser Veränderungen wurde Ghana wenn nicht zur vollständigen, so doch zumindest zur teilweisen Liberalisierung gezwungen, in deren Verlauf 1993 die staatliche „Produce Buying Company“ (PBC) durch die private „Licensed Buying Company“ (LBC) ersetzt wurde, die anschließend den Kakaobohnensverkauf durchführte. (vgl. Kolavalli et al. 2011:204, Maile 2020:49)

Ab 2001 konnte man beobachten (siehe Abb.12), dass dank einer Reihe von Ereignissen wie des rekordhohen Weltmarktpreises, des steigenden Anteils an KleinbäuerInnen und verschiedenen Anpassungen des COCOBOD zur Verbesserung der Landwirtschaft (z. B.

Massensprühprogramme und Hightech-Subventionspakete zur Förderung der Akzeptanz) das Wachstum der Kakaoproduktion stark gestiegen ist.(vgl. Kolavalli et al.2011:205)

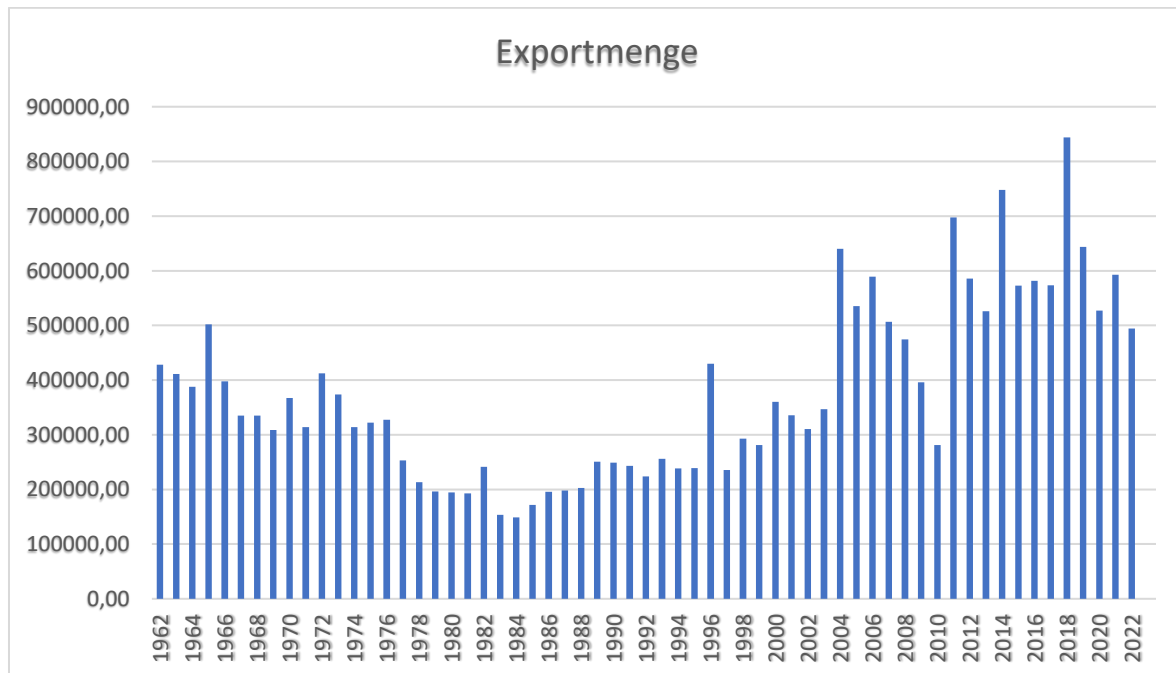


Abbildung 12 Exportmenge von 1962 bis 2022 von Ghana weltweit von 1962 bis 2022 von Ghana weltweit, (Verfasser basierend auf FAOCAT 2024 online)

Darüber hinaus betrachtet man die Kakaoexporte nach Ländern für das Jahr 2022, so zeigt sich, dass die Côte d'Ivoire mit 51 % der größte Exporteur bleibt, während Ghana 17 % ausmacht. Weitere Anteile entfallen auf Ecuador (14 %), Nigeria (9 %), Kamerun (8 %) und Indonesien (1 %) abrunden. (siehe Abb.13. FAOCAT 2024 online)



Abbildung 13 weltweiter Kakaoexport für das Jahr 2022, (Verfasser basierend auf FAOCAT 2024 online)

5.2. Zentrale Akteure in Ghana

Während des Interviews bezeichnete der Experte Kakao als das Rückgrat Ghanas, da Kakao-bohnen nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für die natürliche Identität des Landes wichtig sind und auch eine große Rolle in der Sozialgeschichte, der Kultur und des Klimas spielen. (M9:Pos. 3) Dies zeigt sich vor allem in der Wirtschaft, da der Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2016 rund 20 Prozent betrug und laut Statistik der WKO bis 2026 auf 24 Prozent steigen wird, und auf dem Arbeitsmarkt, da der Kakaoanbau rund sechs Millionen Menschen als Kleinbäuerinnen und Kleinbauern beschäftigt (vgl. Teye et al. 2021:9, WKO 2022:3)

Der Kakaobaum vereint viele Vorteile für die ghanaische Bevölkerung, ist jedoch anspruchsvoll in seinen Anbau. Denn diese Frucht kann nur unter tropischen Bedingungen angebaut werden, beim guten Boden, die monatliche Durchschnittstemperatur über 20 Grad Celsius, und mindestens 1.500 mm Niederschlag pro Jahr. Hinzu kommt, dass der Kakaobaum nur 4-5 Jahre lang Früchte trägt und ständig gepflegt werden muss. (vgl. Asamoah et al. 2020:2, Hütz-Adams 2011:9) Die Ernte ist ein sehr wichtiger Teil, die in bestimmten Perioden notwendig ist: die erste Periode ist von Oktober bis März (Haupternte), die Zusatzernte ist von Mai bis August. Zu diesen Zeiten sollten die Früchte mit einer Machete geschnitten und die Bohnen extrahiert werden. Im Inneren der Kakaobohne befinden sich durchschnittlich 30-50 Kerne, die ein

süßes weißes Fruchtfleisch haben. Die Bohnen werden dann fünf Tage lang fermentiert und anschließend getrocknet. Die folgende Schritte werden von den KleinbäuerInnen manuell durchgeführt, wofür wiederum gute klimatische Bedingungen und billige Arbeitskräfte eine wichtige Rolle spielen. (vgl. Asamoah et al. 2020:2f., Hütz-Adams 2011:8)

Gleichzeitig besteht der lokale Produktion Netzwerk für nicht nur von dem Kakaoanbau, sondern auch enthält eine Kombination von privaten und öffentlichen AkteurInnen, von BäuerInnen, Kooperativen, RohstofflieferantInnen, lizenzierten Einkaufsgesellschaften (LBC), TransporteurInnen, der Cocoa Marketing Company (CMC) (einer Tochtergesellschaft des COCOBOD) und dem COCOBOD. (vgl. Bangmarigu et al.2018:8, Essegbey et al. 2012:278)

5.2.1. COCOBOD

Ausgehend von der nationalen Ebene lässt sich eine Organisation in der Kakaoindustrie ausmachen, die das wichtigste Monopol in Kakaoindustrie besitzt, da sie diverse Phasen der Kakaoproduktion koordiniert. COCOBOD ist eine Regierungsbehörde, über die die Landesregierung mehrere Kakaobereiche durch subventionierte Input-Zuteilungsprogramme kontrolliert, zu den Aufgaben von COCOBOD gehört auch die Festlegung der Preise für Kakaobohnen. (vgl. Grumiller et al.2018:15f.) COCOBOD besitzt 5 Organe, die unterschiedliche Tätigkeiten umfassen: 1) Unternehmen für die Qualitätskontrolle (Quality Control Company). Die Hauptaufgabe der QCC ist die Inspektion, Sortierung und Versiegelung, einschließlich der Begasung und Entwesung, nicht nur von Kakao-, sondern auch von Kaffeeprodukten für den lokalen und internationalen Markt. 2) Die Tochterfirma Cocoa Marketing Company, die sich mit der externen Vermarktung und dem Export sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene befasst, einschließlich der Beschaffung, des Transports, der Lagerung und der Vermarktung von Kakao. 3) Das Cocoa Research Institute Of Ghana, das sich mit jeglicher Forschung in Bezug auf Kakao beschäftigt, die daraus folgende Entwicklung, Informationen und Ideen werden an die BäuerInnen weitergegeben. Ihre Aufgabe ist es beispielsweise „technologische Konzepte zu entwickeln und einschlägige Akteure zu schulen, um die Geschmacksqualität auf der Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe zu verbessern.“ 4) Die COCOA Health Extension and Division für Saatgutproduktion und 5) die Abteilung für Kakaogesundheit und -erweiterung (CHED) arbeiten mit den Farmern vor Ort zusammen und bieten vor allem Beratungsdienste zur Bekämpfung von Viruserkrankungen der Kakaobäume an. Division und Saatgutproduktion befasst sich mit dem Züchten von Kakaosetzlingen, Kakaohybridsetzlingen und wirtschaftlichen Schattenbäumen, die sie den Kakaobauer und Kakaobäuerinnen oft gratis zur

Verfügung stellen. Auf dieser Grundlage kann festgestellt werden, dass COCOBOD die wichtigste Behörde innerhalb des lokalen Produktionsnetzwerks für Kakao in Ghana ist. (M11, Pos. 5, COCOBOD online)

5.2.2. LBC

Während die Produktion von den BäuerInnen übernommen wird, deren Aufgaben hauptsächlich im Anbau auf kleinen Parzellen von zwei bis drei Hektar, der Ernte, der Trocknung und der Fermentierung bestehen, erfolgt der Verkauf der Halbfertigprodukte durch Einkaufssachbearbeiter (Purchasing Clerks, PC)⁵ oder Kooperativen, die anschließend an Kakao-Einkaufszentren weitergegeben werden. Stand 2022 werden 44 aktive lizenzierte LBCs verzeichnet, darunter Buying Company Limited (PBC) mit dem größten Marktanteil von 29,15 % sowie Armajaro Ghana Limited und Olam Ghana Limited mit Marktanteilen von 14,01 % bzw. 10,66 % sowie The LBC – Cargill Kokoo Sourcing Limited. LBCs konkurrieren miteinander durch die Bereitstellung von Krediten und technischer Hilfe. Da die vom COCOBOD festgesetzten Ankaufspreise keinen Wettbewerb in wichtigen Fragen zulassen, lassen sich manche Unternehmen auf zweifelhafte Praktiken wie die falsche Einstufung der Kakaqualität ein, um den Kakaopreis zu senken. Daher ist dieser Teil Sektors oft schwer nachvollziehbar. (vgl. GCB Report 2022:15f.)

5.2.3. Kooperativen und Gewerkschaften

Trotz ihrer indirekten Aufgabe in der lokalen Kakaoversorgungskette, nehmen sie eine ebenso wichtige Rolle ein. So zeigt Mühlleitner in ihrer Forschung, dass die Rolle der Gewerkschaften eine Art Rechtsverteidigung in Bezug auf die Fairness des zugewiesenen Preises sind, obwohl sie am Preisbildungssystem selbst nicht beteiligt sind. (vgl. Mühlleitner 2020:89)

... Wenn im PPRC verhandelt wurde und beim Producer Price für die KakaobäuerInnen die 70%-Grenze nicht eingehalten wird, hält GAWU eine Pressekonferenz und informiert die KakaobäuerInnen, dass sie basierend auf GAWU' Berechnungen einen höheren Preis verdient hätten. Folglich machen die KakaobäuerInnen Druck auf ihre eigenen Repräsentanten im PPRC (COCOSHE). (Mühlleitner 2020:89)

⁵ Sie beschaffen oft im Auftrag von LBCs, sind aber auch Teil der bäuerlichen Gemeinschaft und bauen den Kakao teilweise sogar selbst an. Obwohl sie die LBCs vertreten, sind sie keine Angestellten und haben keinen Anspruch auf Arbeitsleistungen. In Ghana wird die Zahl dieser ArbeiterInnen für 2020 auf 17.000 bis 26.000 geschätzt. (vgl. Waldron et al. 2020:11)

Die drei wichtigsten Institutionen General Agricultural Workers Union (GAWU), The Industrial and Commercial Workers' Union (ICU) und The Industrialisation Fund for Developing Countries (IUF) wurden im Rahmen dieser Studie ermittelt. Während sich die GAWU vor allem mit der rechtlichen Seite der Preisbildung befasst, organisiert die ICU ein Symposium für eine offene Diskussion zum Thema Input und Preisgestaltung, an der ArbeiterInnen und BäuerInnen der Kakaoindustrie teilnehmen können. Ihre Arbeit beschränkt sich jedoch nicht darauf, sondern sie engagieren sich auch in der Ausbildung und Unterstützung von LandwirtInnen und regen so zukünftige Einkommensverbesserungen an. (vgl. Mühlleitner 2020:89f.)

Die KakaobäuerInnen können auch selbständig oder in sogenannten Kooperativen arbeiten. Mühlleitner unterscheidet zwei Arten von Genossenschaften: Wirtschaftskooperativen und selbstorganisierte Genossenschaften. Wirtschaftskooperativen sind meist Projekte von Großunternehmen und haben eine Bindung an einen bestimmten LBC, d.h. sie sind zunächst berechtigt, ausschließlich an eine bestimmte LBC von Cargill oder Barry Callebaut zu verkaufen, da sie von diesen bestimmte Mittel wie Kredite und Produktionsmittel erhalten. Während wirtschaftliche Kooperativen stark von LBCs gesteuert sind, haben die selbstorganisierten Kooperativen die Freiheit selbst zu entscheiden, an wen sie ihren Kakao verkaufen wollen. Ein Beispiel einer wirtschaftlichen Kooperative ist COCOA Abroboba Assosiation, eine selbstorganisierte Kooperative der GAWU-local unions, deren Hauptziel ist, die Interessen der KleinbäuerInnen zu stärken. Es gibt auch eine hybride Kooperative, die eine Kombination von beiden besitzt, nämlich die Kuapa Kokoko Cooperatives. Es gibt auch Associations, die eine ähnliche Funktion wie Kooperativen haben und sich nur bei der Anmeldebehörde unterscheiden. Die Associations (Vereinigungen) sind verpflichtet, Einkommenssteuer zu zahlen. Bei der Wahl der Kooperativen oder Vereinigungen steht es den BäuerInnen frei, sich mehreren lokalen Gewerkschaften gleichzeitig anzuschließen. Sie können also einer Kooperative beitreten und gleichzeitig Mitglied einer lokalen GAWU sein. (vgl. Mühlleitner 2020:64-73)

Die Kooperativen wirken sich positiv auf die KakaobäuerInnen aus, da sie eine zusätzliche Prämie erhalten und anschließend in die Verbesserung der Professionalität und Produktivität der KakaobäuerInnen durch Schulungen investieren können, aber auch ein bestimmter Prozentsatz in die Verbesserung und Unterstützung der Politik des Verbandes fließt. Diese Unterstützung basiert auf einem Prozentsatz, der aus dem Preis von Kakaobohnen errechnet wird. Bei meinen Recherchen gaben die meisten InterviewpartnerInnen an, dass es für die KakaobäuerInnen viel

rentabler ist, in Kooperativen zu arbeiten, als individuell zu arbeiten. (vgl. Mohammed et al. 2012:1047, M12, Pos. 1)

Flussdiagramm GVC Ghana

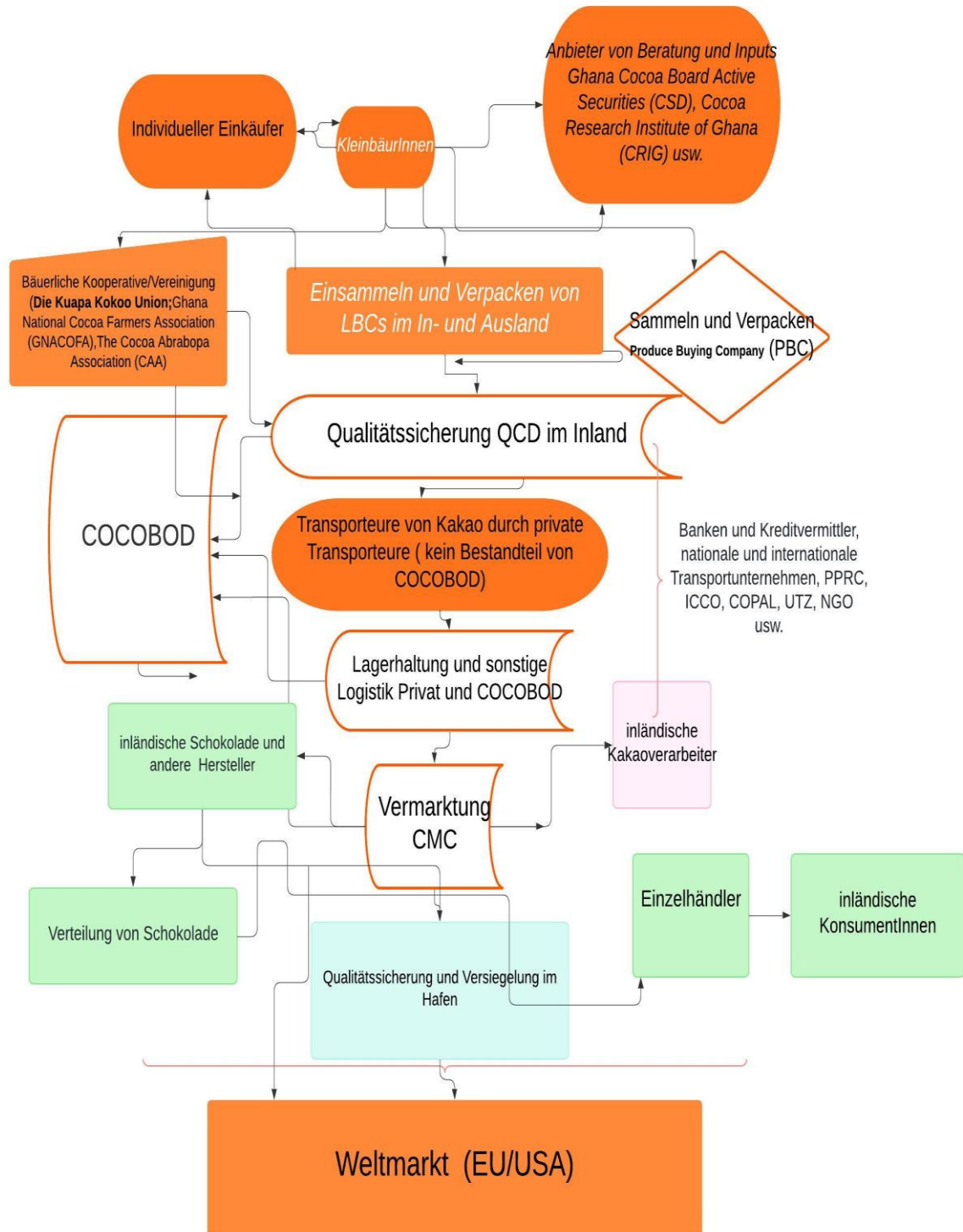


Abbildung 14 lokale Kakaosektor Ghana (Verfasser basierend auf Kwarteng et al. 2023:148)

5.2.4. KleinbäuerInnen

Die Landwirtschaft, insbesondere der Kakaoanbau, wird von so genannten KleinbäuerInnen dominiert, die hauptsächlich in kleinen Betrieben produzieren. Schätzungsweise fünf Millionen KleinbäuerInnen bauen Kakaobohnen an. Ungefähr 95 % der ghanaischen Farmen (Stand 2016) sind zwischen 2 und 5 Hektar groß. (vgl. Grohs et al. 2023:2) Die kleinsten Farmen befinden sich im Süden des Landes und sind etwa 2,3 Hektar groß. Die KakaobäuerInnen konzentrieren sich jedoch nicht immer nur auf ein Produkt (Kakao), sondern suchen oft nach zusätzlichen Erwerbsmöglichkeiten, so bauen sie z. B. auch Reis, Cocoyam, Kochbananen, Maniok oder Mais an oder suchen nach anderen Einkünften (z. B. als Taxifahrer). Dennoch bleibt ihre wichtigste Ertragsquelle der Verkauf von Kakaobohnen. (vgl. Onumah 2014:484, Mühlleitner 2020:72f., Chamberlin et al.2007:2) Darüber hinaus besitzen nicht alle BäuerInnen eigene Farmen, einige von ihnen sind Pächter und das Land gehört ihnen somit nicht. Nach ghanaischem Brauch wird der Gewinn durch eine Vereinbarung entweder 50:50 oder 1:2 zwischen den LandbesitzerInnen und den KleinbäuerInnen geteilt. Im schlimmsten Fall, d.h. bei einer Aufteilung von 50:50, bleibt den BäuerInnen so gut wie kein tatsächlicher Gewinn. (vgl. Kwarteng et al.2023:147)

Die Farmen sind oft eine Art Familienbetrieb. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Familienmitglieder oft auch in den Kakaoanbau eingeführt werden. Die Kinder dieser Familien werden oft schon sehr früh mit dem Betrieb vertraut gemacht, und je nach den Umständen und Wohlergehen der Familie macht die jüngere Generation unterschiedliche Erfahrungen auf der Farm. Auf diese Weise werden sie von klein auf allmählich mit der Arbeit vertraut gemacht, da sie noch zu klein sind, um zu Hause zu bleiben, werden sie mit auf die Farm genommen, aber gleichzeitig werden sie schon von klein auf mit der Arbeit bekannt und lernen das Jäten und Pflücken von Kakaoschoten. Es kann auch sein, dass die älteren auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen müssen, wenn beide Eltern arbeiten gehen. Dies betrifft Kinder ab etwa dem fünften Lebensjahr. Ab einem Alter von etwa 10 Jahren werden die Kinder an schwerere Arbeiten wie die Kultivierung des Bodens und die Ernte herangeführt und sind auch an der Verarbeitung während der Fermentierung und Trocknung sowie am Transport beteiligt. Auf diese Weise werden sie mithilfe ihrer Eltern von klein auf in den Prozessen des Anbaus, der Trocknung und der Fermentierung geschult (vgl. Löwe 2017:22f.)

In einem der Interviews wurde die Frage gestellt, ob Kinderarbeit in Ghana ein kulturelles oder ein soziales Problem ist, da die Frage aufkam, ob Familien, wenn sie es sich nicht leisten können, ArbeiterInnen zu beschäftigen, Kinder zur Arbeit hinzuziehen.

Of course, child labour is still another issue, especially in the context of Ghana and other West African countries. Even the definition of what constitutes child labour is so a debatable topic, because I mean if a parent decides that the 10 year old daughter can support in terms of breaking out the pods in the farm after school, does that constitute child labor... (M8, Pos. 3)

Es lässt sich nicht sagen, ob dies eine Folge der Tatsache ist, dass die junge Bevölkerung andernfalls nach dem Erreichen der Volljährigkeit nicht bereit ist, in den Kakaoanbau einzusteigen, oder ob es sich um ein demografisches Problem handelt. Eine Studie aus dem Jahr 2017 hat zum Beispiel gezeigt, dass das Durchschnittsalter der KakaobäuerInnen bei 55 Jahren liegt (bei einer Lebenserwartung von rund 60 Jahren, Stand 2017).(vgl. Anane 2017:7) Es gibt auch den Grund, dass Kakao aufgrund der Preisschwankungen, niedrigen Einkommen, gesundheitlichen Problemen oder ökologischen Problem aufgrund von Klimawandel etc. nicht mehr lukrativ ist und diesbezüglich Alternativen gesucht werden. (vgl. Buechel et al. 2017 , siehe Kapitel 5.3.)

...And when you also produce violating human rights like let's say like child labor or you practice forced labor in Cocoa or child labor with child labor, kids of school going in maybe are put, pushed to cocoa farms to work in cocoa farms and that is bad. Over the few years is going to resolve in a lot of social vices because you can't continue to keep them in the farm. When they grow and they realize the farm is not their place, they haven't been to school, you have denied them their right to education. They take up other social vices.... (M13, Pos. 14-15)

Frauen sind oft ebenfalls an intensiver Arbeit beteiligt, meist als Familienmitglieder, zum Beispiel auf den Kakaofarmen ihrer Ehepartner oder männlichen Verwandten, obwohl allgemein angenommen wird, dass der Kakaoanbau aufgrund der schweren Arbeit ein Männerberuf ist. Da die Frauen, die auf den Familienplantagen arbeiten, nicht dafür bezahlt werden, wird ihr Anteil an der Arbeit statistisch gesehen oft nicht anerkannt. Außerdem geht man davon aus, dass bei Familienbetrieben die Arbeit der Frauen hauptsächlich im Haushalt liegt, während die Arbeit der Männer vor allem in der Pflege und der Vermarktung der Feldfrüchte besteht. Angesichts des ländlichen Raums gibt es jedoch keine genaue Trennung zwischen Haushalts- und Markttätigkeiten. In dieser Hinsicht zeigt die Zahl für 2020, dass der

Anteil der Frauen, deren Arbeit entlohnt wird, bei 20 % liegt, wobei es sich dabei meist um Frauen handelt, die ihr eigenes Land besitzen. (vgl. Skalidou 2020:5ff., Barrientos et al. 2016:8-16)

5.3. Herausforderungen für die KakaobäuerInnen im Kakaosektor in Ghana

Der Kakaoanbau ist sowohl für den lokalen als auch für den globalen Markt ein wichtiger Wirtschaftszweig, der jedoch auch eine Reihe von Herausforderungen für die lokalen BäuerInnen mit sich bringt. Dieses Kapitel wird sich mit folgenden drei Bereichen befassen: wirtschaftliche, soziale und ökologische Herausforderungen.

- Wirtschaftliche Probleme

Wie im vierten Kapitel bereits untersucht wurde, verteilt sich die Marktkonzentration auf bestimmte Unternehmen, wobei die Auswirkungen durch Fusionen verstärkt werden. Dies beeinflusst, dass die KakaobäuerInnen oft unter Social Downgrading leiden, da die Position der KakaobäuerInnen geschwächt sowie ihr Lebensunterhalt (Livelihood) benachteiligt wird. Dies verschärft sich insbesondere dann, wenn die KakaobäuerInnen als Selbstständige (ohne Kooperativen/Gewerkschaften etc.) handeln, da sie gezwungen sind, einen Preis zu akzeptieren, der unter dem aktuellen Marktpreis liegt. Angesichts der Struktur des Weltmarktes sind die KakaobäuerInnen häufig starken Preisschwankungen ausgesetzt. Auch die Verteilung des Betrags ist sehr ungleichmäßig, sodass die Gefahr besteht, dass die KleinbäuerInnen auch bei höheren Schokoladenpreisen nicht angemessen bezahlt werden. Diese Instabilität wirkt sich unmittelbar auf die Produktions- und Lebenshaltungskosten der KleinbäuerInnen aus. Dabei wird die strukturelle Macht der KleinbäuerInnen aufgrund der Relation als Folge von Machtasymmetrie zwischen KleinbäuerInnen und Leitunternehmen innerhalb des Weltmarkts und die begrenzte Kapazität gefährdet, mit dem Kakao so zu handeln, dass ein existenzsicherndes Einkommen erzielt werden kann. (vgl. Buechel 2017:13ff., Marslev et al. 2022:863-839)

In diesem Zusammenhang gibt es eine systematische Debatte über menschenwürdige Löhne/Einkommen für die BäuerInnen. Laut der Berechnung von Inkota Netzwerk (Stand 2024) liegt das Einkommen für die KakaobäuerInnen aus Kakao bei 110 \$, wobei sie zusätzlich 81 \$ pro Monat durch andere Erwerbstätigkeiten verdienen. Laut der Berechnung müsste ein existenzsicherndes Einkommen bei 395 \$ pro Monat liegen, was genau das Doppelte dessen ist, was die ErzeugerInnen zur Verfügung haben. Auch zertifizierter Kakao steht in der Kritik,

nicht nachhaltig zu sein. Einige Studien zeigen, dass auch zertifizierter Kakao keine hundertprozentige Garantie darstellt, da auch hier das Risiko von Menschenrechtsverletzungen vorliegt. Gleichzeitig sind die Prämien und Mindestpreise für zertifizierten Kakao recht niedrig angesetzt, so dass sie nicht annähernd ausreichen, um eine nachhaltige Kakaoproduktion zu etablieren.(vgl. Inkota 2024:6, Bahn et al.2016:3,6)

Im Rahmen folgender Forschung wurde auch das Verständnis von existenzsicherndem Einkommen erläutert: Ein existenzsicherndes Einkommen wird nicht mit konkreten Zahlen gemessen, sondern mithilfe dessen errechnet, was ein Living Income beinhaltet soll, wie Abdeckung der Produktionskosten für KakaobäuerInnen, Einkommensdiversifizierung, Pensionsschema, gute Lebensbedingung, ordentlicher Wohnraum, Möglichkeit die Kinder in die Schule zu bringen, Gesundheitsversorgung und Ernährungssicherheit. (M9:Pos.4, M12:Pos.3, M1:Pos.25, M8:Pos.4, M3:28)

...But a living wage, a which that a farmer is able to live on? And that's why I said we should reexamine the chain. Okay, it's not about all these chocolate profiteering companies making all the billions, paying your CEO's a ton of money. Why is a farmer who produces a cocoa is in the village that are ravished. We should reevaluate the chain. Can we give you a fairer price? And what is the fairer price? The fairer price is a price that farmer is able to live on. That is the living wage. The amount farmer that can sustain the farmer, that amount that the farmer can use to take care of the household. The amount that the farmer can use to make a decent meal, so that when the farmer is in the lean season, where cocoa is not in production, the farmer is able to live decently. That's what farmers are asked them for. (M8, Pos. 4)

In Bezug auf dem Problem mit dem existenzsicherndes Einkommen erklärte ein Experte von COCOBOD, dass der ghanaische COCOBOD auf dem Preis basiert, der auf dem internationalen Markt geboten wird. Bei einem Preisvergleich stellte der Experte fest, dass Ghana etwas mehr als 70 % des Marktpreises bietet, den die KakaobäuerInnen erzielen. Darüber hinaus stellte sich bei der Studie anhand der Interviews mit den RepräsentantInnen von COCOBOD heraus, dass COCOBOD auch einige Kosten für die Ernte übernimmt, dies bei der Zahlung berücksichtigt wird. Die Preise waren im Jahr 2022 dennoch niedriger als in den Nachbarländern Côte d'Ivoire und Togo, so dass viele KleinbäuerInnen den Kakao in die Nachbarländer weiterverkauften. Zwei der ExpertInnen erwähnten jedoch auch, dass der lokale Preis in Ghana in dieser Saison um 70,5 % im Vergleich zur Vorsaison (2308 GHS: ca. 184 \$) angehoben wurde, so dass eine gewisse Verbesserung zu erwarten ist. (M11: Pos. 8-9; M14: Pos. 7)

...So it's a major issue in Ghana here and as I pointed it out initially because of the differences in pricing with respect to naming countries to especially Ivory Coast that produce cocoa. Most Ghanaian gets to Ivory Coast because most farmers want better prices, so they smuggle their cocoa and pay per se rates to differentials. They get the CFA they compared they get a lot of money. They get a lot of money in terms of GHS. When you get to Togo, to Togo is a major producing Cocoa country, but Togo is getting a lot of cocoa beans from Ghana. When you get to the water region that shell boundary with Togo, most of our cocoa are getting into Togo (M11: Pos. 8-9)

Diesbezüglich kann festgestellt werden, dass ein nicht-existenzsicherndes Einkommen nicht nur die Lebensbedingungen der KleinbäuerInnen beeinträchtigt, sondern auch unmittelbar der ghanaischen Agrarwirtschaft schadet. Auf diese Weise werden sowohl die KleinbäuerInnen als auch das Land zu Geiseln der Kommodifizierung und sind zugleich dem Preisdruck des Weltmarktes ausgesetzt.(vgl. Vicol et al. 2018:978)

- Soziale Probleme

Im Rahmen des Livelihood-Ansatzes wird die Rolle der Familienarbeit betont, die in der Situation der KleinbäuerInnen eine Schlüsselrolle spielt, wobei in diesem Zusammenhang viele Umstände, wie z. B. Kinderarbeit, deutlich werden. Damit ist sie ein zentraler Kontext bei der Betrachtung sozialer und wirtschaftlicher Probleme.. (vgl. Vicol et al. 2018:978f., Neilson 2019:306f., Buechel 2017:15f.,13ff.) Dies verursacht die schlechten Arbeitsbedingungen und die vielen Menschenrechtsverletzungen im Kakaoanbau, der dadurch für junge Menschen immer unattraktiver wird. Die Befragung hat gezeigt, dass die Menschenrechtsverletzungen im Kakaosektor relativ gut bekannt sind bzw. laufend festgestellt werden. Als klassische Menschenrechtsverletzung zählen vor allem Kinderarbeit und Zwangsarbeit. (M13: Pos.14, M7: Pos.6) Insgesamt arbeiten in Côte d'Ivoire und Ghana schätzungsweise 1,56 Millionen Kinder in der Landwirtschaft. Nach der ICI-Definition gilt jedoch nicht jede Kinderarbeit als Kinderarbeit, da Kinder, die nicht arbeiten, sondern für eine begrenzte Zeit unter Aufsicht und ohne Beeinträchtigung ihrer schulischen Ausbildung bei „ungefährlichen Arbeiten auf dem Familienbetrieb helfen, als akzeptable Kinderarbeit“ gelten. (vgl. ICI online)

Die heutige Existenz von Kinderarbeit wird im Rahmen dieser Forschung als Ursache von Armut genannt und immer wieder mit finanziellen Mängeln der Familien, nicht-existenzsichernden Einkommen sowie einer geringen Verhandlungsmacht in Verbindung gebracht. Der Livelihood-Ansatz wendet sich jedoch vom kapitalistischen Denken ab und betont, dass Wirtschaftswachstum zwar ein wichtiger Schritt ist, aber auch soziale Bedingungen wie schlechte Gesundheit, Analphabetismus, fehlende soziale Dienstleistungen usw. eine wichtige

Rolle in Bezug auf Armutsursachen und die Situation auf der Haushaltsebene spielen. Er betont die Bedeutung eines existenzsichernden Einkommens, das im Gegensatz zum Mindestlohn auch diversifizierte Möglichkeiten bietet, materielle und soziale Ressourcen für KleinbäuerInnen zur Verfügung zu stellen. (M9, Pos. 9, vgl. Krantz 2001:2, Frei 2005, Neilson et al. 2014:270, Buechel 2017:15f.)

Diesbezüglich wurde die Abschaffung von der Kinderarbeit durch ein höheres Living Income unter anderem eine höhere Preise für Kakaobohnen genannt, in dem die sozialen Ressourcen für die KleinbäuerInnen auch berücksichtigt werden. Da die Kinderarbeit die zukünftige Kakaoanbau gefährdet werden kann, denn wenn die Kinder erwachsen sind, besteht die Gefahr, dass sie die Kakaofarmen verlassen, was bedeutet, dass der Kakaosektor im Laufe der Zeit Arbeitskräfte verliert. (M11:Pos.6,M13, Pos.14) Weiter verursacht kein existenzsicherndes Einkommen, laut dem Expert, der direkt vor Ort mit den FarmerInnen in Kontakt ist, der Verletzung des Rechts auf Nahrung, sowie die Ursache für die Umweltverstöße wie die Abholzung der Wälder und die Verschlechterung der Umwelt, wird von dem lokalen Experten ebenfalls in Verbindung mit Living Income und Armut gebracht. (M11: Pos 6, Pos 11) In dieser Hinsicht werden die mangelnden Finanzmittel für die Produktionskosten für den Kakaoanbau erwähnt. (M9, Pos.13) Die Strategien der Haushalte stehen somit in direktem Zusammenhang mit dem Potenzial wirtschaftlicher Ressourcen, die durch soziale, politische, ökologische und institutionelle Bedingungen entweder realisiert oder eingeschränkt werden können. (vgl. Vicol 2018:141)

Gleichzeitig, um die Kosten niedrig zu halten, wird der größte Teil der Arbeit manuell erledigt, was die Gesundheit und Sicherheitsfragen gefährdet. (vgl. Hütz-Adams 2011:8) Da die KleinbäuerInnen oft alles von Hand machen und dabei schwere und scharfe Werkzeuge benutzen, mit denen sie sich verletzen können, sind ihre Hände den ganzen Tag über in Verwendung, was zu Handproblemen führt. Außerdem können die Plantagen von verschiedenen Tieren wie Schlangen bewohnt sein, was zu Risiken führt. (M9, Pos.18, vgl. Hütz-Adams 2011:8) Darüber hinaus hat der Einsatz von gefährlichen Pestiziden in den letzten zehn Jahren zugenommen. Das Versprühen von schädlichen Pestiziden und Düngemitteln auf den Plantagen ist gesundheitsschädlich, da die KleinbäuerInnen oft keine Schutzkleidung tragen. (vgl. Inkota Netzwerk 2024:4, M3:Pos.30-32) Diese Steigerung wird mit Nachhaltigkeitsprogrammen von Schokoladeunternehmen in Verbindung gebracht, die sich als Ziel setzen, die Erträge zu steigern. (M3: Pos.30, M1: Pos.40) Die verwendeten Pestizide stehen im Verdacht, bei jeglichem Kontakt krebserregend zu sein, d.h. sie können Entwicklungsstörungen bei Kin-

dern, Unfruchtbarkeit und vor allem bei schwangeren Frauen gesundheitliche Probleme verursachen. Sie können auch neurologische Schäden bei Neugeborenen verursachen. Hinzu kommen akute Vergiftungserscheinungen wie Augenbrennen, Hautausschläge, Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit und ähnliches. (M3: Pos.31) Pestizide werden oft auf der Straße gekauft, manchmal lediglich mit chinesischer Beschriftung, was bedeutet, dass die Person, die sie verwendet, keine Kenntnis über die richtige Verwendung hat. Falsche Lagerung oder unsachgemäße Verwendung kann schädlich sein. (M1: Pos .40)

Weiter ist die Bedeutung der Gender-Perspektive auf Haushaltsebene aus zwei Gründen wichtig: Frauen sind nicht nur für Biodiversität und lokales Wissen verantwortlich, sie spielen auch eine wichtige Rolle in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und sind gleichzeitig wichtige Hüterinnen des Haushalts, was die Komplexität des Themas unterstreicht. Frauen sind häufig mit strukturellen Benachteiligungen konfrontiert, wie z. B. einem eingeschränkten Zugang zu Landrechten und Krediten. (M15: Pos 4; M10: Pos 7, vgl. Wichterich 2014:38ff.) Obwohl der Kakaoanbau in Ghana in landwirtschaftlichen Regionen wie Western Region, Ashanti Region, Brong Ahafo Region, Eastern Region und Volta Region Früchte trägt, sind die Landrechte sehr restriktiv. Laut dem COCOA-Bericht Ghana (2017) ist der Zugang zu Landrechten für KleinbäuerInnen, insbesondere für Frauen, eine Herausforderung. Die meisten arbeiten nicht auf ihrem eigenen Land, sondern sind Teilpächter eines Landes. Hinzu kommt, dass der Zugang zu Krediten mit flexiblen Bedingungen und Kapital begrenzt ist. So besitzen laut einer Statistik von 2017 lediglich 23 % der Bauern eigenes Land, während der Anteil bei den Bäuerinnen mit nur 10 % noch geringer ist. (vgl. Anane 2017:10f.) In dieser Hinsicht kann man festhalten, dass ihre Beteiligung und Sichtbarkeit in der Landwirtschaft oft durch traditionelle Geschlechterrollen und patriarchalische Strukturen behindert wird. (vgl. Marslev et al. 2022:840f., Skolidou 2020:5ff., Barrientos et al.2016:8-16)

Zusätzlich wurde im Rahmen dieser Studie wurde auch das Problem des Landraubs (land grabbing) angesprochen, allerdings in einem etwas anderen Zusammenhang. Tatsache ist, dass das Land, auf dem Kakao angebaut wird, nicht nur fruchtbar ist, sondern auch reich an Gold und anderen Edelmetallen. So hat der Goldbergbau in den letzten Jahren langsam begonnen, den Kakaoanbau zu verdrängen. (M13: Pos. 9-10)

Aside that in Ghana we have illegal mining that we locally refer to as Galensi. Illegal mining activities is also a very serious challenge in the cocoa sector. In Ghana some encroachers do mine on cocoa farms, they destroy the farm, they use the land to mine

gold because it's like our, the country has been blessed with this resource that is gold. So, the landowners, sometimes the land that cocoa has established, sometimes the owners give out the land to miners. They destroy cocoa and mine gold on it. (M13: Pos. 9-10)

- Ökologische Probleme

Die Betrachtung des Haushalts im Rahmen eines Livelihood-Ansatzes führt die Anpassung zu externen Faktoren wie Umweltrisiken, Armut angesichts der Doppelnatur von KleinbäuerInnen. In diesem Zusammenhang werden die Verwundbarkeit und die Auswirkungen externer Faktoren berücksichtigt, insbesondere Umweltrisiken, die die Haushalte direkt betreffen. (vgl. FREI 2005, Hammill et al. 2005:72f.). Umweltprobleme beeinflussen das Leben der KleinbäuerInnen und den Kakaoanbau selbst. Dabei lassen sich drei zentrale Probleme erkennen, nämlich: Entwaldung, Einsatz von gefährlichen Pestiziden und Agrochemikalien, die auch Krankheiten verursachen, sowie Auswirkungen des Klimawandels. (M3:Pos.30-32,M1:Pos.36,M9:Pos.4,M10:Pos.6,M14:Pos.10) Der Einsatz von Pestiziden wirkt sich auch auf den Verlust der biologischen Vielfalt und die Verunreinigung des Trinkwassers in den Regionen aus. (vgl. Inkota 2024:4) Dadurch lässt sich festhalten, dass alle ExpertInnen von Ghana und Deutschland (von M1 bis M15) den Klimawandel als das größte Problem ansehen, das die Kakaoproduktion am meisten beeinflusst und dadurch auch die Lebensbedingungen der FarmerInnen. Deshalb wird dies von den lokalen ExpertInnen als die größte Herausforderung im Kakaoanbau hervorgehoben. Die Beeinträchtigung durch den Klimawandel im Kakaoanbau führt dazu, dass die Produktivität der Ernte oder die Produktion von Jahr zu Jahr sinkt. All dies wirkt sich auf die Produktion und die Kakaopreise aus. (M10: Pos.6)

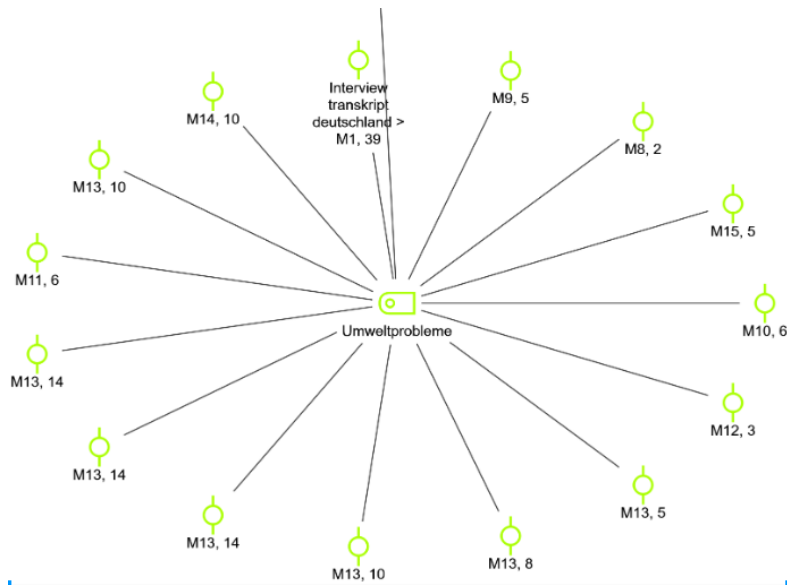


Abbildung 15 Code Segmente: Umweltprobleme in Bezug auf Klimawandel (Verfasser, Maxmaps)

On the production side, climate change is a major aspect affecting our industry in the sense that you can determine the pattern of rain and other climatic changes. So most of the farmers are complaining and is also visible that their crops or produce is adversely affected and you could see, is at least you compare the last five years to 10 years of production. You can see the numbers are reducing year, in year out. (M10: Pos. 6)

Die Bäume erkranken beispielsweise am Cacao-swollen-shoot-Virus, was eine sehr gefährliche Kakaokrankheit ist, denn wenn die Pflanzen befallen sind, bilden sich Beulen, der Stängel wird verschluckt, und die einzige Möglichkeit, diese Krankheit zu bekämpfen, besteht darin, die gesamte Ernte abzuschneiden und die Pflanzen neu anzupflanzen. Diese Krankheit ist in Ghana sehr verbreitet. Auch eine andere Krankheit, die Schwarzfäule (black pod), ist eine Kakaokrankheit, die durch einen Pilz (fungus) verursacht wird. Besonders im Jahr 2023 trat sie häufig auf, da es in Ghana stark geregnet hat und sich diese Krankheit unter feuchten Bedingungen besonders gut verbreitet. (M13: Pos.5,8) Die Abholzung der Wälder stellt ebenfalls ein großes Hindernis für den Kakaoanbau dar. In dem Bemühen, das Kapital durch den Kakaoanbau zu maximieren, wurden die Anbauflächen ausgeweitet. So leiden die Regenwälder direkt unter der Abholzung. Auf dieser Grundlage argumentiert der Sachverständige, dass die Steigerung des Einkommens durch eine Ausweitung des Kakaoanbaus negative Auswirkungen auf die Wälder und damit auf die Umwelt hat. (vgl. Inkota 2024:4, M1: Pos. 42)

5.4. Institutionelle Regulierungen

Im Rahmen dieses Kapitels werden einige Regulierungen, die von den ghanaischen Behörden vorgenommen wurden, analysiert. Um das Problem der Abholzung und der Regeneration anzugehen, haben Côte d'Ivoire und Ghana 2017 eine Initiative mit dem Namen Cocoa and Forests Initiative (CFI) ins Leben gerufen. Diese Initiative basiert jedoch nicht nur auf der Partnerschaft zwischen den beiden Ländern, sondern umfasst mehreren internationalen Partnern. Diesbezüglich zählt die Initiative als Public und Privatpartnerschaft. (vgl. CFI Annual Report 2022: 14)

CFI fokussiert sich auf 1) Schutz und Wiederherstellung der Wälder. Mittels Satelliten-Monitoring von den Farmen wird versucht die illegale Entwaldung zu vermeiden. 2) Weiterhin sollen die KakaobäuerInnen eine nachhaltige Lebensgrundlage und Produktion, sowie Erhöhung des Einkommens der KleinbäuerInnen erzielen. 3) Wichtig ist auch das Engagement der Gemeinschaft, insbesondere durch die Beteiligung verschiedener Akteure, einschließlich Frauen und der jüngeren Generation. (vgl. CFI-Report 2021:18-20, CFI Annual Report 2022:14-20) 3) Der nationale Plan. Dieser wurde von 2018 bis 2020 mit dem Ziel erstellt, die Kakaoproduktion in Waldgebieten zu stoppen. Dabei wurden etwa 225.834 ha Waldflächen rehabilitiert, außerdem wurde das Ziel verfolgt, durch Rückverfolgbarkeit „Kakaolieferungen aus Nationalparks, Reservaten und Wildschutzgebieten auszuschließen“. Der Nachverfolgungsplan wurde für den Zeitraum 2021-2025 entwickelt und im Jahr 2022 auf Grundlage derselben Agenda offiziell gestartet. Die Initiative konzentriert sich auch darauf, das Leben der BäuerInnen zu verbessern. (vgl. CFI Annual Report 2022: 14ff.)

Die Initiative deckt zwar einige wichtige Probleme des Kakaoanbaus ab, gleichzeitig steht sie aber auch vor einigen Herausforderungen bei der Umsetzung. So zeigt eine Studie von Mighty Earth, einer Umweltorganisation, von 01.2021, dass trotz der Initiative die Entwaldung in den letzten Jahren nicht nur in Ghana, sondern auch in Côte d'Ivoire zugenommen hat. Aus den Statistiken von Global Forest Watch für 2018 geht hervor, dass das Waldsterben in Ghana auf 60 Prozent und in Côte d'Ivoire auf 26 Prozent gestiegen ist. Diesbezüglich sind mehrere Gründe identifiziert worden. COCOBOD und Conseil Café Cacao (CCC) (Côte d'Ivoire) werden beschuldigt, sich nicht hundertprozentig für die Initiative eingesetzt zu haben. Außerdem müssten die KakaobäuerInnen aktiver miteinbezogen werden, statt eine passive Rolle einzunehmen, und bei der Organisation der Initiative ein Mitspracherecht erhalten. Die Organisationen der Zivilgesellschaft müssen auch als stimmberechtigte Mitglieder in den Vorständen der

CFI vertreten sein, um ein unabhängiges Fachwissen zur Überwachung und konstruktives Engagement zu gewährleisten.(vgl. Higonnet et al. 2019:2-5)

Darüber hinaus werden interne Probleme aufgezeigt, die erst dann in vollem Umfang bekämpft werden können, wenn sie angegangen werden, wie z. B. der niedrige Kakaopreis, der die BäuerInnen zwingt, den Preis für die Kakaobohnen zu erhöhen, Probleme mit dem Landbesitz und der Einbeziehung der Bäume. Und nicht zuletzt die Korruption. COCOBOD und anderen ghanaischen Behörden wird systematische Korruption vorgeworfen, die zu Produktionseinbußen führt und den BäuerInnen schadet. (vgl. Higonnet et al. 2019:2-5) Dieser Vorwurf bezieht sich auf ein Skandal im Jahr 2017, bei dem der ehemalige COCOBOD-Exekutivdirektor Stephen Opuni zusammen mit Seidu Agongo vom Präsidenten Nana Akufo-Addo entlassen und wegen 27 Straftaten angeklagt wurde, zu denen auch Korruption zählte. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Rückverfolgbarkeit und die Transparenz zu erhöhen und eine aktivere Rolle für die Verbraucherländer wie die EU-Länder vorzusehen, die zwar zu den größten Kakaoimporteuren gehören, aber nicht am CFI teilnehmen. (vgl. ebd.:5)

Dies ist darauf zu führen, dass es auf nationaler Ebene kein Überwachungssystem gibt, um die Nachhaltigkeit der Praktiken und die Legalität der Kakaoquellen zu überprüfen. Außerdem zielt das derzeitige Rückverfolgbarkeitssystem darauf ab, die Qualität des Kakaos zu ermitteln, nicht seine Herkunft. So kann es vorkommen, dass Kakaobohnen aus illegalem Anbau stammen. In diesem Fall tragen lizenzierte Einkaufsunternehmen (LBCs) und EndabnehmerInnen keine rechtliche Verantwortung für den Kauf dieses Kakaos. Mehrere Kakaobohnen unterschiedlicher Herkunft werden für den Export in Säcke verpackt, wodurch die Rückverfolgung der Herkunft der Kakaobohnen noch schwieriger wird. (vgl. Martey et al. 2022:11-14) Die Tatsache, dass der illegale Anbau in Waldreservaten und Schutzgebieten aufgrund der Mangel an Ressourcen und der fehlende Wille zur Umsetzung zu Ineffizienz weiterhin stattfindet, ist auch darauf zurückzuführen, dass sich die COCOBOD-Agenda mehr auf die Kakaoproduktion als auf die Regulierung des illegalen Holzeinschlags konzentriert. Darüber hinaus gibt es in Ghana kein Gesetz, das den Kauf von Kakao aus illegalen Quellen verbietet, was das Problem verschärft. Ein weiteres Problem sind die Pestizidvorschriften, die nur in geringem Maße eingehalten werden. Vor dem Einsatz von Pestiziden muss man eine bestimmte Zertifizierung bestehen und mithilfe der EPA-Richtlinien sicherstellen, dass keine Schäden für Mensch und Natur entstehen. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass zertifizierte Pestizide oft zusammen mit illegalen Pestiziden verwendet werden und es keine Überwachung und Kontrolle auf dem lokalen Markt gibt. (vgl. Martey et al. 2022:14f.)

In dieser Hinsicht gibt es kein Gesetz auf der lokalen Ebene, das das Problem der Rückverfolgbarkeit adressiert, ausnahmsweise gibt es eine freiwillige Rückverfolgbarkeit auf der Grundlage der Kakao-Zertifizierungssysteme UTZ/Rainforest Alliance und Fair Trade sowie von privaten Schokoladeunternehmen, die jedoch sich nicht auf alle Standorte konzentrieren, und ist daher eine begrenzte Methode. Jedoch wurde im Jahr 2020, um die Problematik mit der Rückverfolgbarkeit und Transparenz in der Kakaoanbau zu adressieren, ein Cocoa Management System (CMS) von COCOBOD installiert, das mithilfe einer Datenbank die Erfassung aller KakaobäuerInnen und -farmen sowie aller Vorgänge ermöglicht. Diese Rückverfolgbarkeit wird sich nicht nur dadurch positiv auswirken, dass sie den Kakaoanbau transparenter macht, sondern auch dadurch, dass die KakaobäuerInnen mithilfe der Kakao-Identifikationskarte (CIC), die mit dem nationalen Identifikationssystem verbunden ist, Zugang zu Betriebsmitteln und Beratungsdiensten haben und die Zahlungen durch digitale Zahlungen erleichtert und sicherer werden. Im September 2022 waren rund 664.529 LandwirtInnen registriert, wobei eine Region ausgenommen war. Grohs et al. stellen fest, dass nicht jeder Zugang zu diesem System hat, z. B. landlose BäuerInnen oder TeilerbpächterInnen, insbesondere Frauen, was eine weitere Analyse aus einem kritischeren Blickwinkel erfordert. (vgl. Grohs et al. 2023:25f., Martey et al. 2022:11-14)

Im Jahr 2019 entstand eine andere Initiative, die ihren Fokus auf die Einkommen der KakaobäuerInnen legte, nämlich LID (Living Income Differential). In dem Bestreben, die Einkommen der BäuerInnen zu verbessern, haben Côte d'Ivoire und Ghana eine Politik des „Living Income Differential (LID) in 2019“ angekündigt. Durch den Zusammenschluss wollen die beiden Länder ihren Einfluss auf dem Weltmarkt erhöhen und so den Anteil der KleinbäuerInnen, die einen Preis von 400 USD pro Tonne Kakaobohnen erhalten, steigern, um ihnen einen angemessenen Lebensstandard zu ermöglichen. Um die Preisstabilität für die KakaobäuerInnen zu gewährleisten, wird die LID durch Preisstabilisierungsfonds ergänzt. Mit anderen Worten: Vom Mindestexportpreis von 2600 USD, in dem 400 USD aus dem LID enthalten sind, erhalten KakaobäuerInnen etwa 70 %, d.h. mindestens 1820 USD pro Tonne. Liegt der Preis jedoch über 2900 USD, so wird die Differenz dem Stabilisierungsfonds gutgeschrieben. Umgekehrt, wenn der Preis unter 2600 USD liegt, deckt der Preisstabilisierungsfonds den Fehlbetrag. Die Studie zeigt am Beispiel Frankreichs im Jahr 2018 (vor der Einführung von LID), dass eine Umverteilung zugunsten der KleinbäuerInnen möglich ist, ohne dass sich der Schokoladenpreis für die VerbraucherInnen erhöht. (vgl. Boysen et al. 2021:5f.)

Wird die LID an die VerbraucherInnen weitergegeben, so steigt der Preis für Schokoladentafeln um 1,5 % bzw. 2 %. (vgl. ebd.) Diese Neuerungen wurden jedoch nicht von allen ausländischen Unternehmen begrüßt. Grohs et al. et verweist auf die Tatsache, dass Ende 2019 ein Rückgang der Derivatkäufe von Unternehmen verzeichnet wurde. Außerdem wurde festgestellt, dass ausländische Unternehmen wie Hershey und Bloomer ihre Kakaobohnenkäufe in großen Mengen in Länder, in denen es keine LID gibt, umgelenkt haben. HändlerInnen und VerarbeiterInnen wiederum haben beschlossen, ihre eigenen Bestände zu nutzen, anstatt neue Kakaobohnen aus Ghana und Côte d'Ivoire zu exportieren. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Ursprungsunterschiede (origin differentials) für Ghana und Côte d'Ivoire im Mai 2022 in den letzten drei Jahren um 150 Prozent gesunken sind. Obwohl sich die Qualität der Bohnen nicht verändert hat, wird daher davon ausgegangen, dass die niedrigen Ursprungsunterschiede absichtlich zu niedrig angesetzt wurden, um die Preise zu senken. Um den KäuferInnen auf dem Weltmarkt Transparenz zu bieten, haben Ghana und Côte d'Ivoire im gleichen Zeitraum beschlossen, die Preise zu senken. So wurde von beiden Ländern beschlossen, keinen „Kakao mit einem Herkunftsdifferential unter Null“ zu verkaufen, sodass bereits im September 2022 das Herkunftsdifferential in Ghana bei 20 Pfund pro Tonne und damit über dem ICE-Derivatmarkt in London lag. Dieser Betrag dient jedoch lediglich als Richtwert für die Zahlung des Mindestbetrags für den Verkauf von ghanaischem Kakao. (vgl. Grohs et al. 2023:25)

Gleichzeitig macht COCOBOD als Vermittler also auch Verluste in manchen Fällen. COCOBOD als Behörde, die einen garantierten Preis für Kakao festlegt, während die internationalen Kakaopreise schwanken, erhebliche Bargeldverpflichtungen gegenüber den BäuerInnen hat, während die Dividenden, die sie erhalten, erst nach der Verschiffung der Ware fließen. Wenn also die internationalen Preise steigen, vergrößert sich die Diskrepanz zwischen den internationalen ICE-Preisen und den lokalen Preisen für die BäuerInnen, ebenso, wenn die ICE-Preise fallen. (vgl. Awuah- Gyawu et al.2015:6f.)

Weiterhin wird berichtet, dass fast keine KakaobäuerInnen ein existenzsicherndes Einkommen (73-89 %) erreichen. Es wurde festgestellt, dass mehr als zwei Drittel unter der Armutsgrenze leben. Diesbezüglich kommen 30-58 % der Haushalte im Kakaoanbau unter die Weltbankgrenze von unter 1,90 Dollar pro Tag. Dadurch wird festgestellt, dass LID einige Lücken hat, die ihre Effizienz und Nachhaltigkeit nicht implementieren kann. Grohs et al. stellt fest, dass sich die Situation beim Zugang zu Krediten verschlechtert, um die Kosten für den Anbau zu decken, zum Beispiel für den Kauf von Düngemittel und Setzlingen. Obwohl das COCOBOD kostenlose Dienstleistungen anbietet, ist die Qualität dieser Dienstleistungen im Verhältnis zur

Qualität der BäuerInnen nicht zufriedenstellend. Gleichzeitig sind solche Probleme bei ländlichen KleinbäuerInnen im Allgemeinen häufiger anzutreffen. (vgl. Grohs et al. 2023:10f., M11, Pos. 10)

5.5. Zusammenfassung

Im Rahmen dieses Kapitels wurde der lokale Kakaosektor in Ghana analysiert. Dabei stellte sich heraus, dass der Kakaoanbau ein wichtiger Pfeiler der Wirtschaft in Ghana ist, aber er ist auch für die sozioökonomische und ökologische Situation verantwortlich. Analysen haben gezeigt, dass der Kakaoanbau mit der Zeit an Rentabilität verliert. Angefangen bei den Anbaumethoden, die mit den Schwierigkeiten beim Anbau von Kakaobohnen, dem Trocknen von Hand und der Fermentierung verbunden sind, aber auch mit dem Mangel an finanziellen Mitteln für den Anbau. Die Praxis hat gezeigt, dass soziale, wirtschaftliche und ökologische Probleme entweder direkt oder indirekt miteinander verbunden sind und sich manchmal direkt auf das eine oder das andere auswirken. So führen beispielsweise Armut und Geldmangel in der Familie zu Kinder- oder Zwangsarbeit. Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern steht in direktem Zusammenhang mit dem Wohlergehen der Frauen durch unbezahlte Arbeit, Zugang zu Krediten usw. Trotz der Tatsache, dass Umweltprobleme nicht immer mit sozioökonomischen Problemen zusammenhängen, werden sie in vielerlei Hinsicht dadurch hervorgerufen. So führt z. B. das Fehlen von LID zur illegalen Abholzung in Schutzparks und im Regenwald, um die Produktivität zu steigern und zum Rückgriff auf verbotene Pestizide, die sowohl der Gesundheit der KleinbäuerInnen als auch der Biodiversität schaden. (vgl. Grohs et al. 2023, Buechel 2017, Bahn et.al. 2016, M3:Pos.30-32, M1:Pos.40, Anane 2017, Inkota 2024, M3:Pos.30-32,M1:Pos.36,M9:Pos.4,M10:Pos.6,M14:Pos.10, Asamoah et al.2020, Hütz-Adams2011, Martey et al. 2022:19, Skolidou 2020)

Das Spektrum der lokalen AkteurInnen ist sehr breit gefächert und umfasst wichtige Organisationen wie Kooperativen, Gewerkschaften und die Zivilgesellschaft, die die Position der BäuerInnen aktiv unterstützen. Gleichzeitig sind alle Probleme im Kakaosektor seit langem bekannt und es gibt sogar einige Initiativen und Gesetze, die versuchen, sie zu verhindern. Die Praxis hat jedoch gezeigt, dass zur Lösung des Problems Durchsetzungsgesetze sowohl in Ghana als auch auf globaler Ebene erforderlich sind, was bedeutet, dass die Durchsetzung nicht nur allen lokalen AkteurInnen, sondern auch den globalen ExporteurInnen auferlegt werden muss. Denn

freiwillige Initiativen auf beiden Seiten bringen nicht den gewünschten Erfolg. Auch eine stärkere Diversifizierung, bei der die KleinbäuerInnen, die Zivilgesellschaft usw. sich aktiver an diesen Initiativen beteiligen, um die Probleme in größerem Maßstab anzugehen, könnte helfen, da dadurch das Interesse aller Beteiligten an einer nachhaltigeren, transparenteren und gleichberechtigteren Kakaoproduktion geweckt wird. (vgl. Boysen et al.2021, Martey et al.2022, Higonnet et al.2019, CFI Report 2021, CFI Annual Report 2022, Grohs et al.2023, Grummiller 2018, COCOBOD online, GCB Report 2022, Mühlleitner 2020, Kwartneg et.al. 2023, Bangmarigu et al.2018 Essegbey et al. 2012, ÖFSE 2023)

6. Auswirkungen und Limitierungen des Lieferkettengesetzes

Seit dem Jahr 2000 gab es verschiedene freiwillige Initiativen von Unternehmen sowie Zertifizierungsmechanismen, die jedoch nicht zum gewünschten Ergebnis geführt haben. (siehe Kapitel 4.4) Deshalb hat sich im September 2019 ein zivilgesellschaftliches Bündnis aus über 80 Menschenrechts-, Entwicklungs- und Umweltorganisationen, Gewerkschaften und Kirchenvertretern unter dem Namen Initiative Lieferkettengesetz zusammengeschlossen. Interessant ist dabei, dass die Initiative auch von vielen Unternehmen unterstützt wird – rund 42 Unternehmen, darunter Namen wie Tchibo, Ritter Sport, Nestlé Deutschland und Kik, die nicht zuletzt in der Lieferkette stehen. (vgl. Inkota Netzwerk online, Pressemitteilung 2019 online) Das folgende Bündnis zeigt, wie die Organisationsmacht die institutionelle Macht in Bezug auf messbare Standards (Arbeitsbedingungen, Löhne) und Arbeitnehmerrechte unter Druck setzen kann, damit die GPN möglichst fair gestaltet werden. (vgl. Marslev et al. 2022:836-839)

Die Grundlage von dem LkSG stützt sich auf die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen. Ursprünglich, laut der Initiativen Lieferkettengesetz sollten alle Unternehmen in Deutschland mit mindestens 250 Beschäftigten diesem Gesetz unterliegen. (vgl. Inkota Netzwerk online, Pressemitteilung 2019 online, M1, Pos. 6, Hütz-Adams 2021:11f.) Allerdings ist der Staat kein unabhängiger Akteur und geht oft von seinen eigenen Interessen aus. Diesbezüglich weicht das LkSG, obwohl es im Jahr 2021 offiziell vom Deutschen Bundestag beschlossen wurde sowie ab 01.2023 in Kraft trat, leicht von den ursprünglichen Forderungen der LkSG-Initiative ab. (Inkota Netzwerk online, Lehberger 2021, Bundesgesetzblatt 2021, Marslev et al. 2022:836-839) (siehe nächstes Kapitel)

Bevor jedoch darauf eingegangen wird, was dieses Gesetz beinhaltet und welche Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken genau miteinbezogen sind, ist es wichtig zu verstehen, welche Ziele das LkSG verfolgt. Ein Unternehmen, das unter dieses Gesetz fällt, muss ein System zur Überprüfung der Sorgfaltspflichten einrichten sowie Mechanismen in die Geschäftsprozesse implementieren, die dazu dienen, Verstöße gegen die in diesem Gesetz genannten Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken zu verhindern, zu minimieren oder zu beenden. Es ist jedoch wichtig, sich bewusst zu machen, dass der Kern dieses Gesetzes nicht auf bereits begangene Verstöße abzielt, sondern darauf, Maßnahmen zu ergreifen, um Menschenrechts- und Umweltverletzungen zu verhindern. Darüber hinaus bezieht sich die gesetzliche

Haftung dieser Unternehmen nicht auf dokumentierte Verstöße, sondern auf das Unterlassen proaktiver Maßnahmen zu deren Verhinderung. Im Mittelpunkt stehen also nicht die Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden selbst, sondern ein komplex entwickelter Geschäftsprozess, in dem die Sorgfaltspflichten nach dem LkSG zusammenwirken, sich wiederholen und sich gegenseitig beeinflussen. Dies soll anschließend dokumentiert werden und Beschwerden ermöglichen. (vgl. Hembach 2022:109,120; BAFA2023:1ff., Hütz-Adams 2021:4) Diese Schlüsselemente werden auch mit Unterstützung des BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) realisiert, das im Rahmen des LkSG drei Hauptaufgaben hat: 1) die Unterstützung bei der Durchführung des LkSG, 2) die Überprüfung der Erfüllung von LkSG-Pflichten und 3) die Durchsetzung des LkSG und die Verhängung von Bußgeldern und vergaberechtlichen Maßnahmen. (BAFA2023 online)

Weiterhin ist es wichtig, das LkSG und seine Regelungen in Wechselwirkung mit der CSDDD-Gesetz, zu sehen, das derzeit auf europäischer Ebene diskutiert wird. Beide Gesetze sind in vielen Bereichen ähnlich, aber in einigen Fällen ist die CSDDD besser ausgearbeitet. Während der Forschung gibt es eine Debatte auf der Ebene der Europäischen Union in Bezug auf den Beschluss der CSDDD, aufgrund der einige Änderungen in der CSDDD6 zu erwarten sind. (vgl. Janssen 2024 online)

Im nächsten Kapitel wird berichtet, welche Anwendungsbereiche angewandt wurden, welche Menschenrechtsverletzungen im Gesetz aufgegriffen wurden und welchen Einfluss das auf den Kakaosektor in Ghana und die entsprechenden AkteurInnen hat.

6.1. Einwirkung auf die Regulierung von globalen AkteurInnen

- Anwendungsbereich

Der Einfluss des LkSG auf in- und ausländischen Unternehmen kann aus dem ersten Abschnitt des LkSG §1 Anwendungsbereich sowie Abschnitt 2 §3 Sorgfaltspflichten herausgelesen werden. Im ersten Abschnitt wird geschildert, wer unter das LkSG fällt, während die Sorgfaltspflichten Bezug auf das Risikomanagement nehmen. Unter das Gesetz fallen alle Unternehmen,

⁶ In der heutigen Diskussion gibt es auch Kontroversen in Bezug auf die Verabschiedung des CSDDD, da die FDP (Freie Demokratische Partei) 02.2024 antrat, sind die Stimmen blockiert. (vgl. Janssen 2024 online) Diesbezüglich spielt Deutschland eine große Rolle, wenn es darum geht, das CSDDD-Gesetz zu erleichtern. Das bedeutet, dass Deutschland als Rohstoffimporteur und das LkSG nicht nur auf dem lokalen Markt eine wichtige Rolle spielen, sondern auch auf dem europäischen Markt, unter anderem in Bezug auf die Regulierung und die Organisation fairer Lieferketten.

die mindestens 3000 ArbeitnehmerInnen im Inland (Deutschland) und ab dem Jahr 2024 mindestens 1000 ArbeitnehmerInnen haben, was laut ExpertInnen von NGOs, die in Deutschland ansässig sind, den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte widerspricht, da die gesamte Wertschöpfungskette miteinbezogen werden soll. (M1:Pos.6,8, M2:Pos.20, M3:Pos.9, 6, Pos. 2; Bundesgesetzblatt 2021)

Nichtdestotz sind laut LkSG die großen Schokoladenhersteller und Schokoladenverarbeitungsunternehmen, einige Supermärkte (z.B. Rewe, Edeka) sowie deren unmittelbare Zulieferer explizit im Gesetz integriert. Unter unmittelbare Zulieferer fallen jene Unternehmen, die eine direkte vertragliche Beziehung mit einem Schokoladenhersteller oder -verarbeiter haben. Nach dem eigenen Geschäftsbereich und jenem der unmittelbaren Zulieferer gelten nur substantiierte Kenntnisse für weitere Partner (z. B. mittelbare Zulieferer). Aus unternehmerischer Sicht wird der Anwendungsbereich kritisch gesehen, da die meisten Direktlieferanten bei befragten Unternehmen in Europa ansässig sind. Auf dieser Grundlage befürchten Gutachter, dass das Ziel des LkSG nicht erreicht wird, weil es außerhalb der unmittelbaren Lieferanten nur substantiierte Kenntnisse gibt und daher die Aussichten, z. B. von mittelbaren Lieferanten, d.h. von ganz bestimmten Lieferanten, zu erfahren, dass sie konkret gegen bestimmte Rechtspositionen verstoßen haben, begrenzt sind. Gleichzeitig ist zu bedenken, dass man, wenn mittelbare Zulieferer und weitere AkteurInnen nicht unter das Gesetz fallen, auch auf Grundlage der Geheimhaltung der Daten vorgehen kann. In dieser Hinsicht wird befürchtet, dass es sich zu einer bürokratischen Belastung entwickeln könnte, anstatt die ursprünglichen Ziele des LkSG zu verwirklichen. (M4: Pos.2-3, 4, M7:Pos.2, vgl. Hembach 2022:119, ECCHR online)

Nachfolgend erklärt Hembach (2022), was unter substantiierter Kenntnis zu verstehen ist:

Substantiierte Kenntnis hat das Unternehmen nach der Definition des Gesetzes, wenn ihm tatsächliche Anhaltspunkte vorliegen, die eine Verletzung einer Pflicht als möglich erscheinen lassen. Es ist also keine Gewissheit erforderlich. Bloße Vermutungen reichen ebenfalls nicht aus; es müssen Tatsachen vorliegen, die auf eine Verletzung hindeuten. Solche Tatsachen können sich beispielsweise aus Medienberichten oder aus Hinweisen von Betroffenen ergeben, die das Unternehmen über den Beschwerdemechanismus oder auf andere Weise erreichen. (Hembach 2022:120)

Gleichzeitig wird, wie bereits in Kapitel 4 analysiert wurde, die Wertschöpfungskette von tripolarer/bipolarer Governance-Struktur aufgrund des Markt- und Verhandlungsmachtteils einiger Leitfirmen betrachtet. Folgende Leitfirmen besitzen einen internationalen Hauptsitz und

wurden während der Interviews erläutert. In Bezug auf Schokoladenhersteller: Mondelez (USA), Ferrero (Italien), Hershey (USA), Nestle (Schweiz)⁷ und Mars (USA); sowie die kakaoverarbeitenden Unternehmen: Cargill (USA), Barry Callebaut (Schweiz), OLAM (Singapur) und ECOM (Schweiz). (M1:Pos.12, M8:Pos.1, M14:Pos.6, M10, Pos.6 et al.) Dabei wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern sie von dem Gesetz betroffen sind, und es stellte sich heraus, dass ausländische Unternehmen in Deutschland dem LkSG unterliegen, wenn sie einen Hauptsitz, eine Verwaltungszentrale oder zwei Niederlassungen in Deutschland haben. Wenn sie sich nicht in Deutschland befinden, aber eine Tochtergesellschaft haben, die vom LkSG betroffen ist, könnten sie dadurch indirekten Druck in Bezug auf die Verabschiedung von Änderungen zu spüren bekommen. (M3: Pos.9, M7:Pos.1)

Aus diesem Grund vermuten die ExpertInnen, dass, obwohl nicht alle Unternehmen von dem Gesetz betroffen sind – was ein Kritikpunkt ist –, bei Betrachtung der Lieferketten für Kakao festgestellt werden kann, dass die größten Konglomerate die Lieferketten ordnen, und dadurch auch die Mehrheit der mittleren und kleinen Unternehmen (KMU) vom LkSG indirekt oder direkt betroffen sind, obwohl sie laut dem LkSG nicht eingegriffen sind. (M1:Pos.12) Es wird also eine Kettenreaktion erwartet. Darüber hinaus wird auch auf europäischer Ebene verstärkt am Prozess der Umsetzung des europäischen Lieferkettengesetzes gearbeitet. Davon sind KMU ebenfalls, wenn auch nicht indirekt, betroffen. (M7:Pos.2) Dementsprechend wurde festgestellt, dass das deutsche LkSG auch als Übergangsphase betrachtet werden kann und das europäische CSDDD anhand des Status quo die Lücken des deutschen LkSG verbessern und dadurch eine breitere Umsetzung erreichen kann. (M1:Pos.12, M2:Pos.20, M7:Pos.3) Da die CSDDD Unternehmen ab 250 MitarbeiterInnen (bei Risikolieferketten wie Textillieferketten oder Rohstofflieferketten) umfassen wird sowie jene, die mehr als 40 Millionen Euro Nettoumsatz jährlich haben. (vgl. BMUV2023 online)

- Sorgfaltspflichten

Der folgende Anwendungsbereich des LKSG gliedert sich in zwei Bereiche, nämlich die Erfolgsverpflichtung und die Bemühungsverpflichtung. In den Bereich der Erfolgsverpflichtung

⁷ Barry Callebaut, Mars, Nestle (6882), Ferrero, Cargill (ca. 1.700 MitarbeiterInnen) und Mondelez besitzen mehrere Standorte in Deutschland, während OLAM nur einen Standort in Deutschland hat. (vgl. Nestle, Mars, Barry Callebaut, Mondelez, Cargill, OLAM online) Mit Ausnahme von Cargill, Nestle sind die MitarbeiterInnenzahlen jedoch schwer herauszufinden.

fallen der eigene Betrieb sowie die direkten LieferantInnen, in die regelmäßigen Sorgfaltpflichten sowie die Bemühensverpflichtungen fallen anlassbezogene Sorgfaltpflichten bei substantiierten Kenntnissen. Die Sorgfaltpflichten umfassen insgesamt 6 Schritte, die in nachstehender Abbildung sichtbar sind (vgl. Hembach 2022:109f.,131):

Das Risikomanagement §4 und die Risikoanalyse §5 werden als zentrale Elemente anerkannt. Risikoanalysen werden in der Regel einmal im Jahr durchgeführt und können im Laufe des Jahres angepasst werden, z. B. bei besonderen Ereignissen wie dem Kauf eines neuen Produkts, Veränderungen im Unternehmen, die sich auf Tätigkeitsbereiche auswirken, oder wenn Menschenrechts- oder Umweltrisiken auftreten. Das Ziel der folgenden Risikoanalyse, die entweder eine regelmäßige oder eine anlassbezogene Risikoanalyse ist, legt den Schwerpunkt auf die

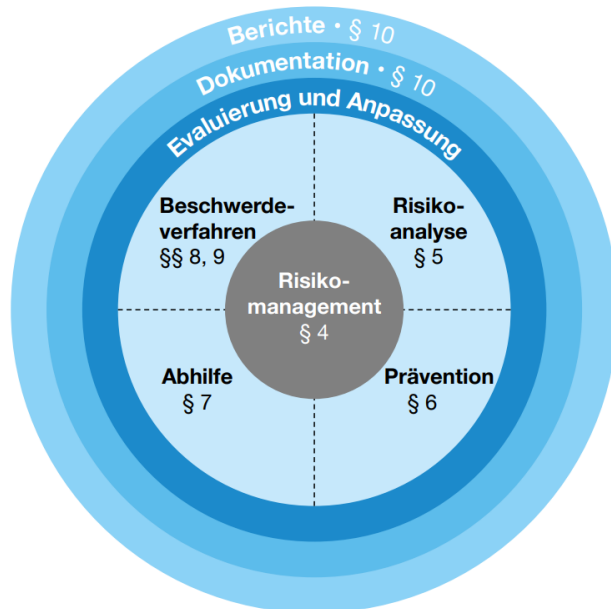


Abbildung 16 Sorgfaltpflichten(BME 2023:27)

Rentabilität. Anschließend werden auf Grundlage der einen oder anderen Risikoanalyse geeignete Präventivmaßnahmen ergriffen. (vgl. Hembach2022:131,156) Die Abhilfemaßnahmen sind erst durchzuführen, wenn „die Verletzungen eines Menschenrechts oder einer umweltbezogenen Pflicht in seinem eigenen Geschäftsbe-

reich oder bei einem unmittelbaren Zulieferer“ bereits vom Unternehmen anerkannt wurden. Dennoch gelten auch hier die gleichen Nuancen: Wird der Verstoß im eigenen Geschäftsbereich begangen, muss er zur Beendigung der Zuwiderhandlung führen. Wurde der Verstoß im Ausland oder in einem Konzernangehörigenunternehmen in Deutschland begangen, müssen ebenfalls Abhilfemaßnahmen ergriffen werden, um den Verstoß zu beenden, in diesem Fall fallen sie unter die Bemühenspflicht des Verstoßes.(vgl.ebd:163f.)

Die letzte Stufe der Sorgfaltpflicht sind Beschwerdemechanismen, die im Allgemeinen dazu dienen, Menschenrechtsverletzungen aufzudecken und gleichzeitig zu verhindern, wenn sie

einmal aufgedeckt wurden. Somit ist dieser Teil eines der wichtigsten Instrumente zur Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen. Hembach sagt jedoch, dass dieser Mechanismus wenig weit entwickelt sei. Nichtsdestotrotz kann ein Unternehmen zwischen zwei Arten von Beschwerdemechanismen wählen: unternehmensinterne und unternehmensübergreifende Beschwerdemechanismen. Beide sind mit dem LkSG vereinbar, da die unternehmensübergreifenden Beschwerdemechanismen auf zwei Initiativen beruhen, von denen eine Multi-Stakeholder-Initiative ist, die NGOs, Gewerkschaften und GemeindevertreterInnen umfasst. All dies kann mit anderen Sektoren und Initiativen kombiniert werden oder sich auf einen Sektor fokussieren. Bei der anderen Initiative, den globalen Rahmenvereinbarungen „Global Framework Agreement“, handelt es sich um eine unilaterale Vereinbarung mit Unternehmen oder einer Gruppe von Unternehmen oder Gewerkschaften. In diesem Sinne sind unternehmensübergreifende oder, wie Hembach es nennt, „externe“ Maßnahmen viel günstiger, da es Unternehmen mithilfe anderer AkteurInnen leichter fallen wird, sich an potenzielle Betroffene zu wenden.(vgl.ebd.:166-171)

Das Zertifizierungssystem wird vom Unternehmen auch als zusätzlicher Mechanismus zur Umsetzung der LkSG-Richtlinien genutzt. Daher versuchen die Zertifizierungssysteme nun, ihre Standards im Einklang mit dem LkSG zu gestalten. Die Unternehmen suchen daher nach bereits bestehenden Zertifizierungssystemen und freiwilligen Initiativen zur Umsetzung der LkSG-Standards, um das LkSG zu verwirklichen. (vgl. BMEL 2023:79) Die Betrachtung des Kapitels 4.4. zeigt einerseits die Ausweitung dieser Initiativen zu verpflichtenden Initiativen, wirft aber gleichzeitig auch die Frage auf, ob das Schema der Einkommenssteigerung durch Produktivitätssteigerung auch zu einer weniger nachhaltigen Entwicklung und daher lediglich kurzfristigen Ergebnissen führt.(vgl. Ollendorf 2021:335,Nelson et al.2018:257) So bedürfen diese Initiativen angesichts der Ergebnisse der letzten Jahre einer gewissen Reflexion und haben Nachbesserungsbedarf. Gleichzeitig festigt CSR als Instrument privater Governance die Machtposition des Unternehmens, wodurch die bestehende Machtasymmetrie erhalten bleibt, in der AkteurInnen aus dem Globalen Norden Wissen und Profit in den Globalen Süden transferieren. (vgl. Bair et al.2015:8-12, Kissi et al. 2021:1-3) Ollendorf hält dies für eine schwache Lösung und zeigt den Verbesserungsbedarf durch die Verknüpfung mit der lokalen Agenda auf, in der globale AkteurInnen Hilfe in Bezug auf lokales Wissen erhalten, gute Verbindungen zu KleinbäuerInnen haben sowie ländliche Entwicklung auf lokaler Ebene stattfinden kann. Des Weiteren werden die lokalen AkteurInnen mit den Nachhaltigkeitsprogrammen, kommenden Anforderungen (EUDR, LkSG, CSDDD) vertraut gemacht werden und bei Investitionen unterstützt.

(vgl. Ollendorf 2024:22) Wenn Unternehmen die vorigen Punkte nicht ordnungsmaß, ergreifen, müssen sie mit Bußgeldvorschriften gemäß Abschnitt 6 §24 rechnen. Je nach Art und Schwere des Verstoßes sind Geldbußen vorgesehen. Beispielsweise wenn die Risikoanalyse nicht korrekt bzw. unvollständig ist bzw. falsch durchgeführt wurde und keine entsprechenden Präventionsmaßnahmen ergriffen wurden oder im Fall, dass Menschenrechtsverletzungen gemäß LkSG stattgefunden haben, aber keine Maßnahmen ergriffen wurden usw. Der Sanktionsrahmen besteht aus bis zu zwei Prozent des durchschnittlichen Jahresumsatzes des Unternehmens. Wenn keinen entsprechenden Präventionsmaßnahmen ergriffen wurden bzw. Verstöße gegen die Pflicht bei einem Beschwerdeverfahren auftauchen, muss ein Unternehmen mit einer Strafe von bis zu 800.000 EUR rechnen. (vgl. Bundesgesetzblatt 2021:2967, Hembach 2022:194f.) Eine zivilrechtliche Haftung ist im Rahmen des LkSG nicht vorgesehen. (M2:Pos.7, M6:Pos.2, M3:Pos.9,59)

6.1.1. Limitierung des Lieferkettengesetzes

Während der Forschung ergab sich keine Kritik bezüglich der Sorgfaltspflichten, somit wurden diese 6 Elemente als sinnvoll und wirksam befunden. (M7:Pos.2) Während die 6 Elemente zuträglich sind, konzentriert sich jedoch die Risikoanalyse vor allem auf die Rentabilität, dadurch könnte weniger Wert auf der sozialen Nachhaltigkeit liegen. Diesbezüglich könnte es empfehlenswert sein, den Schwerpunkt auch auf die sozialen Verbesserungen zu legen, um die sozialen Aspekte in den Präventionsmaßnahmen und Abhilfemaßnahmen besser zu gestalten. Als ein weiterer Kritikpunkt wird der Anwendungsbereich und im Zuge dessen die substantiierten Kenntnisse bei weiteren Partnern (ab mittelbaren Zuliefern) gesehen. Der Anwendungsbereich wurde vor allem wegen des Widerspruchs der UN-Leitprinzipien hinterfragt, weil eben nicht alle Unternehmen miteinbezogen werden. Vor der finalen Verabschiedung des Gesetzes hieß es zunächst, es seien 250 Beschäftigte pro Unternehmen, was auch die Definition von KMU ist. Diesbezüglich herrscht bei nicht betroffenen Unternehmen Skepsis, da sie nicht explizit Teil des LkSG sind, aber durch Fragebögen großer Unternehmen damit konfrontiert werden könnten, andererseits ist es eine Frage der Kapazität, da die Unternehmen die Kapazität haben müssen, ein derartiges Risikomanagement durchzuführen. (M1:Pos. 13,11,8; M7:Pos.3) Eine KMU-Umfrage zum LkSG hat ergeben, dass auch kleine und mittlere Unternehmen, die mit Partnerunternehmen, die vom LkSG betroffen sind, zusammenarbeiten, die Anforderungen erfüllen sollen, wenn auch indirekt. Gleichzeitig kritisieren die KMU, dass sie nicht an der Entwicklung der LkSG-Umsetzung beteiligt sind und von der BAFA-Unterstützung ausgeschlossen werden. (vgl. Hellar et al. 2023:17-22). Unterdessen ist die Umsetzungskapazität der KMU

vor Ort (beispielsweise in Ghana) und ihre Fähigkeit, eigene Mechanismen und Maßnahmen zur Umsetzung des LkSG einzuführen, in Frage gestellt. Denn Kakaoverarbeiter und Schokoladenproduzenten sind bereits in lokale Strukturen eingebunden, während KMUs meist weder über Vernetzungen noch Strukturen im Erzeugerland verfügen. (vgl. Ollendorf et al. 2023:143)

Weiterhin wird das Verständnis substantiierter Kenntnisse hinterfragt, da sowohl Unternehmen als auch NGO-VertreterInnen über substanzielle Kenntnisse besorgt sind, da Unternehmen so bis zu einem gewissen Grad davon befreit sind, die gesamte Lieferkette zu berücksichtigen. Dies betrifft vor allem den untersten Sektor, wo die KleinbäuerInnen sitzen und Menschenrechtsverletzungen sowie Umweltrisiken auftreten, weshalb das Gesetz ursprünglich verabschiedet wurde. Die Wirksamkeit des Gesetzes wird somit in Frage gestellt. So wünschen sich die InterviewpartnerInnen einerseits mehr Pragmatismus und andererseits gleichzeitig eine gezielte Ausweitung des Gesetzes auf die gesamte Lieferkette, insbesondere im Kakaoanbau. Da die Konzentration von direkten Lieferanten dazu führt, sich vom ursprünglichen Zweck zu distanzieren und die Gefahr birgt, dass Sorgfaltspflichten nicht vollständig erfüllt werden. (M4:Pos.2-3,6, M6:Pos.6, M7, Pos. 3) Schließlich wurde auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Bedeutung des Finanzsektors in den Geltungsbereich des LkSG aufzunehmen, was im Bundesgesetzblatt nicht erwähnt wurde. (M6:Pos.2)

6.2. Adressierung der Menschenrechtsverletzungen an KleinbäuerInnen

Das Hauptziel des deutschen LkSG besteht vor allem darin, Menschenrechtsverletzungen sowie umweltbezogene Risiken von Unternehmen zu erkennen und zu minimieren. Unter Abschnitt 1 §2 Begriffsbestimmungen gemäß LkSG wird geschildert, welche menschenrechtlichen/umweltbezogene Risiken inbegriffen sind. Als Grundlage wurden dafür die ILO-Kernnormen herangezogen. (vgl. Hembach 2022:60)

➤ Existenzsicherndes Einkommen

Kleinbäuerliche Landwirtschaft wird nicht nur durch die eigene Strategie angepasst, sondern wird auch von der Beziehung innerhalb der GPN beeinflusst. In diesem Zusammenhang entsteht eine Machtasymmetrie, in dem die Familienbetriebe unter Druck aufgrund des Kapitals der Produktionsverhältnisse gesetzt wird. Diesbezüglich versuchen KleinbäuerInnen, ihren Lebensunterhalt zu sichern, indem sie Familienmitglieder in den Betrieb miteinbeziehen und an mehreren GPN teilnehmen. (vgl. Vicol et al. 2018:978f., Mühlleitner 2020:72) In diesem Kontext entstehen oft Kinderarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen. Zusätzlich führt die

Doppelrolle von Kleinhaushalten als Konsumenten und Produzenten zu einem Zwiespalt zwischen Konsum- und Produktionsbedürfnissen und der Notwendigkeit, Arbeitseinsatz und Nutzen zu optimieren, um die Gesamtproduktion zu steigern, was einige zu Geiseln der Kommodifizierung macht. (vgl. Vicol et al. 2018:979, Neilson 2019:306) In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu untersuchen, wie der externe institutionelle Rahmen der LkSG-Verbesserung den materiellen Ressourcen beeinflusst. In dieser Hinsicht wird mit der Verbesserung der Livelihood das existenzsichernde Einkommen nicht nur mit materiellen, sondern auch mit sozialen Ressourcen in Verbindung gebracht. Unter diesen Umständen war es wichtig, die Richtlinien des LkSG zum existenzsichernden Einkommen zu analysieren. Im Rahmen dieser Befragung wurde festgestellt, dass das deutsche LkSG eine Einschränkung in diesem Bereich hat. Da nur eine Mindestlohnanforderung im LkSG vorgesehen ist, zwingt dies einige Unternehmen diese auch auszuzahlen, was jedoch bis dato nicht geschehen ist. (M5:Pos.5, M3:43-44)

Unter dem Mindestlohn wird folgendes berücksichtigt:

Das Verbot des Vorenthaltens eines angemessenen Lohns; der angemessene Lohn ist mindestens der nach dem anwendbaren Recht festgelegte Mindestlohn und bemisst sich ansonsten nach dem Recht des Beschäftigungsortes. (§2 Abs. 2 Nr.2 Bundesgesetzblatt 2021:2960)

Ausgehend von Hembachs Erläuterung deckt der Begriff des Mindestlohns laut Absatz 2 des LkSG die Lebenshaltungskosten der ArbeitnehmerInnen und ihrer Familienangehörigen im Rahmen einer Mindestlohnauszahlung. Gleichzeitig wird Gender Pay Gap auch berücksichtigt, d.h. auch die gleiche Entlohnung ungeachtet des Geschlechts sowie lokale Sozialleistungen vorgesehen sind. (vgl. Hembach 2022:105, Begründung des Regierungsentwurfs, BT-Drucksache 1928649 2021:38) Wie jedoch die ExpertInnen hervorheben, geht es im Kakaoanbau um KleinbäuerInnen, die häufig ein selbständiger Familienbetrieb sind und daher auch Kosten wie Löhne für andere ArbeitnehmerInnen oder Familienmitglieder als zusätzliche Arbeitskräfte decken müssen. (M3; Pos. 44) Ein wichtiger Bestandteil der Kosten im Kakaoanbau sind Produktionskosten. Dadurch wird deutlich, dass der Mindestlohn nicht der Variabilität (siehe Abb.17) des existenzsichernden Einkommens entspricht und dass das Gesetz hier relativ begrenzt ist.

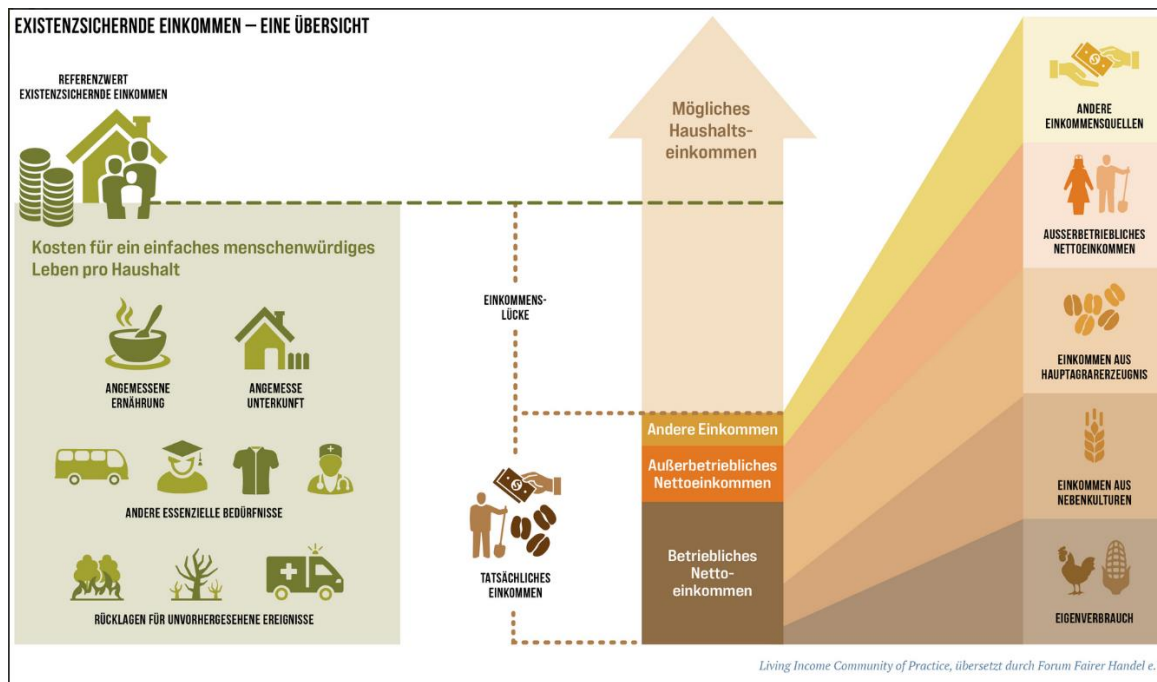


Abbildung 17 Existenzsichernde Einkommen (Deckers online)

Was die Umsetzung vor Ort betrifft, so findet die Preisbildung für Kakaobohnen außerhalb Deutschlands und der EU statt. Daher wäre es schwierig, die Korrelation, nämlich den höheren Preis für Kakaobohnen und dadurch existenzsichernde Einkommen, zu erreichen. In diesem Zusammenhang wird ein noch größerer Nachbesserungsbedarf angesehen, zunächst könnte ein existenzsicherndes Einkommen statt eines Mindestlohns als Begriff und Definition im LkSG festgelegt werden. (M4:Pos.4, M5:Pos.3, M6:Pos.3,5, M3:Pos.43, 44,47) Mühlleitner wies auch darauf hin, dass die Abhängigkeit von COCOBOD und anderen Akteuren und ihr mangelnder Einfluss auf die Weltmarktpreise auch die Verhandlungsmacht der Gewerkschaften beeinträchtigt, wodurch versucht wird, die Organisationsmacht auf lokaler Ebene zu begrenzen. Darunter leidet das Recht auf Kollektivverhandlungen, was wiederum laut LkSG § 2 Begriffsbestimmungen als Menschenrechtsverletzung gilt. Darüber hinaus halten die geringen Einkünfte der BäuerInnen sie davon ab, Kooperativen beizutreten, da die Kosten für die Eintragung einer Kooperative hoch sind. Außerdem haben die Gewerkschaft und die Kooperative selbst hohe Kosten für die Entwicklung von Betriebsmitteln und die Schulung zur Organisation der BäuerInnen, die allein durch die Mitgliedschaft der KleinbäuerInnen nicht abgedeckt werden kann. In dieser Hinsicht wirkt sich die Erhöhung des Einkommens für die KleinbäuerInnen auch auf ihre Verhandlungsmacht und die Arbeitnehmerrechte (enable rights) aus.(vgl. Mühlleitner 2020: 106f.,10, Bundesgesetzblatt 2021: 2960, Barrientos et al. 2011:324f.)

Dadurch kann die Gewährleistung eines existenzsichernden Einkommens, z. B. durch noch höhere Prämien oder Zuschläge (zur Deckung von Schwankungen auf den Derivatmärkten) bzw. LID-Auszahlung, erzielt werden. (M7:Pos.7, ÖFSE 2023:7) Diesbezüglich führt ein Experte aus Ghana weiter aus, dass es unwahrscheinlich ist, dass man kurzfristig zum existenzsichernden Einkommen kommen kann, dies aber langfristig durch einen Prozess der Umsetzung und Veränderung möglich wäre. (M15:Pos.10) Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass das Gesetz einige wichtige Aspekte der Löhne berücksichtigt, was eine positive Entwicklung bedeutet. Dennoch, wie bereits festgestellt wurde, beinhaltet ein existenzsicherndes Einkommen diverse Gesichtspunkte, um in Folge bessere Chancen für menschenwürdige Arbeits-/Lebensbedingungen für KleinbäuerInnen sicherzustellen, sowie eine bessere Verhandlungsmacht beeinflussen kann.

➤ Kinderarbeit und Zwangsarbeit

Im Rahmen des LkSG wird Kinderarbeit und Zwangsarbeit klar als Menschenrechtsverstoß im LkSG definiert. (M6:Pos.5, M4:Pos.4, M3:Pos.43, M14:Pos.15, M10:Pos.7) Das heißt, dass die Unternehmen Kinderarbeit in ihren Lieferketten durch Risikoanalyse erkennen und verhindern müssen. Insbesondere, wenn wir über die schlimmsten Formen von Kinderarbeit reden. (vgl. Hembach 2022:61) Allerdings wird Kinderarbeit als Symptom von Armut aufgrund der finanziellen Situation von Familien und einer zu niedrigen Verhandlungsmacht gesehen. Diesbezüglich findet Kinderarbeit durch komplexe sozioökonomische Probleme statt und sollte auch im Kontext des existenzsichernden Einkommens betrachtet werden. (vgl. M6:Pos.5, M4:Pos.4, M3:Pos.43, M14:Pos.15, M10:Pos.7, Buechel2017:15f., Corporate Accountability Lab 2019:1f.) Gleichzeitig argumentieren Busquet et al., dass die Folge von Kinderarbeit auch durch den fehlenden Zugang zu (hochwertiger) Bildung, Infrastruktur, lokalen Normen und Werten gesehen wird, da Kinder oft schon in jungen Jahren in die Kakaoproduktion eingeführt werden (siehe Kapitel 5.3.), sodass Haushaltsprozesse oft zu Kinderarbeit führen. (vgl. Busquet et al.2021:8) Die Lösung des Problems der Kinderarbeit, die auf dem Konzept des Livelihood-Ansatzes beruht, ist also nicht nur finanzieller, sondern auch sozialer und ökologischer Natur. Daraus ergibt sich, dass das Verbot von Kindern auf Kakaofarmen nicht zur Verhinderung von Kinderarbeit oder zur Berücksichtigung von Kinderarbeit allein durch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Haushalts führt. Denn Kinderarbeit ist auch im Rahmen der Betrachtung aller

landwirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb und als Teil der GPN zu analysieren. So ist die Konzentration auf die Schaffung von Arbeitsbedingungen und die Möglichkeit der Entwicklung und des Schutzes von Kindern ebenso wichtig wie die finanzielle Komponente. (vgl. Busquet et al.2021:8, Vicol 2018:141)

Wie wir aber im Rahmen der Umsetzung des LkSG sehen, könnte eine Verhinderung durch Child Labor Monitoring gelingen, wie es bereits zuvor verwendet wurde. (M4:Pos.4, M6:Pos.5, M3:Pos.43, M7: Pos.6) Darüber hinaus existierten bereits aktive Abhilfemaßnahmen von Seiten der ghanaischen Regierung und der Zivilgesellschaft in Ghana (siehe Kapitel 6.6. und 5.4.), die das LkSG verstärken kann. In dieser Hinsicht wird erwartet, dass es in den Bereichen Child Monitoring, Beschwerdemechanismen und Abhilfemaßnahmen einige Entwicklungen zu verzeichnen geben wird. (M12:Pos.4, M7:Pos.6, vgl. Hembach 2022:131-171) In Bezug auf die Präventionsmaßnahmen von Zwangsarbeit wird vermutet, dass Kinder, die aus Burkina Faso oder Mali kommen, nicht einfach zurück in ihr Heimatland geschickt werden, weil das im LkSG nicht vorgesehen ist, indirekt könnten aber Beschwerdemechanismen dazu beitragen. (M7:Pos.6) Diesbezüglich kann man feststellen, dass die Arbeit unter den schlimmsten Formen von Kinderarbeit unter 18 Jahren und Zwangsarbeit wird, von LksG als Menschenrechtsverstoß anerkannt, sowie komplett verboten. (vgl. Bundesgesetzblatt 2021 §2 Abs. 2:2959) An dieser Stelle soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass es unterschiedliche Normen für das Arbeitsmindestalter gibt: Nach Artikel 4 und 8 gemäß LkSG gilt, wie Hembach feststellt, ein Alter von 14-15 Jahren als Mindestalter. Wenn die Gesetzgebung des jeweiligen Landes es zulässt, sind leichte Arbeiten erlaubt, die weder die Entwicklung noch den Schulunterricht beeinträchtigen, oder in irgendeiner Weise der Gesundheit schaden. (vgl. Hembach 2022:61)

➤ Gleichberechtigung

Die Arbeitssicherheit wurde unter mehreren Punkten im Gesetz beachtet, unter anderem wurde das Verbot der Ungleichbehandlung in einem Beschäftigungsverhältnis (Gender Pay Gap) aufgrund von nationaler und ethnischer Abstammung, sozialer Herkunft und Geschlecht festgeschrieben. (Bundesgesetzblatt 2021 § 2 Abs. 2 Nr. 7:2960) Auch hier gibt es Kritik und es wurden einige Lücken gefunden. So deutet ein Experte darauf hin, dass es im Kakaoanbau und allgemein in den Agrarlieferketten nicht so eindeutig ist, wie in den Textillieferketten, wo vor allem Frauen direkt beschäftigt sind. (M2:Pos.37) Frauen spielen im Kakaosektor spielen jedoch keine eindeutige Rolle. Wenn sie nicht direkt beschäftigt sind, helfen sie Verwandten oder als Ehefrauen und übernehmen auch schwere Arbeiten im Kakaoanbau. Gleichzeitig sind

Frauen im Kakaosektor, wie bereits erwähnt, mit Herausforderungen im Arbeitsrecht und bei Pacht- und Landfragen sowie mit dem Gender Pay Gap konfrontiert. Darüber hinaus haben Frauen oft Probleme, Kredite mit flexiblen Konditionen und Kapital zu erhalten. (vgl. Skalidou 2020:5f, Barrientos et al. 2016:8-16, Anane 2017:10f.) Da es sich im Kakaoanbau eher um Familienbetriebe handelt, ist es schwierig, strukturelle Probleme wie Landrechte, Eigentumsrechte für Frauen, Finanzmittel (Darlehen) oder, wenn es sich um Unternehmerinnen handelt, schwache Verhandlungspositionen zu beleuchten. Diesbezüglich wird die Notwendigkeit gesehen, Gleichberechtigungsfragen innerhalb des LkSG proaktiver anzugehen und tiefer zu reflektieren. Darüber hinaus wird es kritisch gesehen, dass die Formulierung von Geschlechtergerechtigkeit in Rechtsnormen oft verallgemeinert wird und daher sehr begrenzt ist, sodass die Gefahr besteht, dass sie im Kakaoanbau nicht ausreichend umgesetzt wird. (M2:Pos.37, M3:Pos.49, M7:Pos.7, 8, M8:Pos.4, M11:Pos.11, M15:Pos.13) Der Livelihood-Ansatz berücksichtigt die Geschlechterperspektive als einen der zentralen Ansätze und verbindet die Doppelnatur der Frauen, die nicht nur im Haushalt als Trägerinnen von lokalem Wissen, sondern auch im Wirtschaftssektor eine aktive Rolle spielen. Daher ist die Berücksichtigung von Landbesitz und Erbschaft sowie der Zugang zu Krediten entscheidend für die nachhaltige Entwicklung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. (vgl. Vicol et al. 2018:975-979; Neilson 2019:306, Neilson et al. 2014:270ff., Mühlleitner 2020:16, Wichterich 2014:38ff.)

➤ **Arbeits-/Gesundheitssicherheit**

Allgemein kommen im LkSG Arbeitssicherheits- und Gesundheitsvorschriften in mehreren Rechtsabschnitten vor. In dieser Hinsicht wurden auch Umweltrisiken berücksichtigt, woraus ExpertInnen mehrere positive Entwicklungen ableiten. So ist unter anderem der Einsatz von gefährlichen Agrochemikalien, darunter gefährliche Pestizide, die in der EU verboten sind, verboten und es besteht eine Chance, ihren Einsatz auf ein Minimum zu reduzieren und später ganz abzuschaffen. Denn das Gesetz sieht ein Verbot der Verwendung von giftigen Chemikalien vor. Darüber hinaus sind auch Schäden an allgemeinen Lebensgrundlagen wie Gewässerverschmutzung, Bodenveränderung und Luftverunreinigung integriert. (M3:Pos.5,35, M2:Pos.28, M4:Pos.4, Bundesgesetzblatt § 2 Abs. 2 Nr. 9:2960). So ist verboten, was

- a) *die natürlichen Grundlagen zum Erhalt und der Produktion von Nahrung erheblich beeinträchtigt,*
- b) *einer Person den Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser verwehrt,*

- c) einer Person den Zugang zu Sanitäranlagen erschwert oder zerstört oder
- d) der Gesundheit einer Person schädigt. (Bundesgesetzblatt §2 Abs. 2 Nr.9:2960)

Während der Datenerhebung durch Interviews mit ghanaischen ExpertInnen wurde festgestellt, dass die Umweltverordnungen vor allem dank der EU-CSDDD den befragten NGOs und Gewerkschaften sowie COCOBOD in Ghana bereits bekannt sind. Die ExpertInnen schätzen, dass das LkSG mehr Transparenz und Bewusstsein mit sich bringt und in Kombination mit den heimischen Richtlinien (z. B. die Liste COCOBOD) in Bezug auf den Einsatz von Agrochemikalien darunter Pestiziden erhebliche Verbesserungen mit sich bringt. (M12:Pos.8, M15:Pos.13)

COCOBOD is approving of pesticides, for instance, that should be used. There's a list of pesticides that has been approved by COCOBOD for instance. So mainly when there is an implementation, there's a training that farmers will implement pesticides that are only approved by the Cocoa Research Institutes. So, what will happen is that implementers of programs in the supply chain would now of course also with the companies will ensure that this is followed. And then these pesticides that are approved by Cocoa Board are also approved by EU and another that certifies. (M12, Pos. 8)

Auch das LKSG verweist auf Verletzungsrisiken innerhalb der Arbeit, die einen guten Beitrag dazu leisten können, die Arbeit mit dabei schweren und scharfen Werkzeugen zu benutzen und mangelnde Arbeitsform, bei der Arbeit mit Pestiziden, zu erkennen bzw. adressieren. (M9, Pos.18, vgl. Inkota Netzwerk 2024:4, M3:Pos.30-32)

„Das Verbot der Missachtung der nach dem Recht des Beschäftigungsortes geltenden Pflicht des Arbeitsschutzes, wenn hierdurch die Gefahr von Unfällen bei der Arbeit oder arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren entstehen.“ (Bundesgesetzblatt 2021:2960)

Die Veränderungen und Anforderungen an Qualität und Technologie können jedoch mit einem Druck auf die landwirtschaftlichen Betriebe einhergehen, was eine angemessene Berücksichtigung der Risiken für die KleinbauerInnen erfordert. (vgl. Mühlleitner 2020:18) Dies erfordert auch die Berücksichtigung von Ausbildung und Technologieeinsatz sowie Investitionen zur Vermeidung von Arbeiten mit Pestiziden oder gefährlichen Werkzeugen. (vgl. Ollendorf 2024:25, M12,Pos.8, M11, Pos. 6)

➤ Umweltrisiken/-verstöße

Auch im Bereich Umweltschutz hat das LkSG einige Lücken. Da das LkSG kaum Punkte wie Entwaldung, Umweltzerstörung, Klimarechte oder Biodiversitätsverlust beinhaltet. (M3:Pos.5;51) Allerdings spielen, wie die Daten in Kapitel 5.3 gezeigt haben, Umweltauswirkungen eine wichtige Rolle im Kakaoanbau und wirken sich folglich auch auf den Lebensunterhalt der KleinbäuerInnen aus. Es wurde jedoch festgestellt, dass derartige Aspekte im Gesetzesentwurf des CSDDD auf europäischer Ebene enthalten sind, unter anderem ist das 1,5-Grad-Ziel und das Pariser Klimaabkommen inbegriffen. (M6:Pos.6, M3:Pos.51, M13:Pos.14,33) Darüber hinaus hat die EU eine weitere Umweltverordnung mit der Bezeichnung „Deforestation Regulation: EUDR“ erlassen, die sich direkt mit der Entwaldung und Waldschädigung befasst und eine gute Verbindung zum LkSG herstellt, da sie es ermöglicht, mehr Aspekte des Naturschutzes zu berücksichtigen. (M2:Pos.38, M3:Pos.55, M11:Pos.6) Das LkSG behandelt diese komplexen Elemente jedoch nicht eigenständig, was von deutschen NGOs hinterfragt wird. Es sollte geklärt werden, dass das Lieferkettengesetz auch den Schutz von Menschen und Umwelt vor Quecksilberemissionen sowie abfallwirtschaftlichen Verstößen abdeckt. Innerhalb dieser Studie wurden jedoch keine Hinweise auf derartige Probleme im Kakaoanbau gefunden. (vgl. Hembach 2022:108f., Bundesgesetzblatt § 2: 2960)

6.2.1. Limitierung des Lieferkettengesetzes

Die gesetzlichen Bestimmungen des LkSG als institutionelles Instrument zielen darauf ab, die Arbeitsstandards und teilweise Arbeitsrechte zu verbessern und Menschenrechtsverletzungen sowie Umweltrisiken im Rahmen globaler Produktionsnetzwerke (GPN) zu erkennen und geeignete Mechanismen zu deren Bekämpfung einzusetzen. Dies führt zu Einschränkungen bei der Verbesserung der Lebensbedingungen von Kleinbauernhaushalten in mehreren Bereichen. Da einige Aspekte, die bei der Bekämpfung von Menschenrechtsverletzungen und Umweltproblemen eine wichtige Rolle spielen, nicht vollständig abgedeckt sind, sodass die Vermeidung dieser Probleme durch die Umsetzung des LkSG nicht realisiert werden kann. Hinsichtlich der spezifischen Prävention von Menschenrechtsverletzungen und Umweltproblemen deckt das Gesetz nicht all diese Probleme vollständig ab. Unter anderem die Bereiche existenzsicherndes Einkommen und Adressierung der Gleichberechtigung (Landrechte) wurden gemäß LkSG nicht adäquat adressiert. (M2:Pos.37, M3:Pos.49, M7:Pos.7, 8, M8:Pos.4, M11:Pos.11, M15:Pos.13, M4:Pos.4, M5:Pos.3, M6:Pos.3,5, M3:Pos.43, 44,47) Dementsprechend zeigt sich das Gesetz in diesen Aspekten begrenzt und strebt nach Nachbesserungsbedarf. Denn ohne diese Probleme

anzugehen, können andere Probleme wie Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Arbeits-/Gesundheitssicherheit aufgrund von fehlender Schutzkleidung, fehlender Deckung des Geldes für den Kakaoanbau (zum Beispiel Geld für Pestizide, die weniger schädlich für die menschliche Gesundheit und die Umwelt sind), nicht vollständig beseitigt werden. (M11:Pos.6, Pos.11, Inkota Netzwerk 2024:4) Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, dass das LkSG Umweltaspekte vor allem den Klimawandel, die Entwaldung und den Biodiversitätsverlust, die den Kakaoanbau beeinflussen, berücksichtigt. (M3:Pos.56-57, M6:Pos.2,6, M2:Pos.38, M15:Pos.13) Besonders deutlich wird dies 02.2024 auf den europäischen Märkten, als sich zeigt, dass der Klimawandel einen starken Einfluss auf den Kakaoanbau hat und daher die Kakaopreise auf Rekordniveau steigen, da die Nachfrage das Angebot übersteigt, wie in mehreren deutschen Publikationen berichtet wird. (vgl. Angel et al. 2024 online) Die Auswirkungen des Klimawandels und seine Folgen für den Agrarsektor und das Leben der KakaobäuerInnen sind also kein lokales, sondern ein globales Problem und müssen unbedingt im LkSG berücksichtigt werden. Parallel bleibt die Frage offen, wie genau das Gesetz auf den Kakaosektor in Ghana übertragen werden kann, damit es nicht an der Oberfläche des deutschen Marktes bleibt, auch wenn einige Aspekte identifiziert wurden, zeigt folgende Studie keine konkrete Lösung auf. (M7: Pos. 4)

In dieser Hinsicht geht das LkSG nicht auf die bestehenden Ungleichheiten zwischen den führenden Unternehmen und den lokalen AkteurInnen ein, wie ein Interviewpartner zu den Überlegungen zur Notwendigkeit der Umverteilung der GPN anmerkte. Dies ist aufgrund der bestehenden Asymmetrie bei der Preisbestimmung bzw. Preisverteilung und den Marktbedingungen der Fall, da die Markkonzentration sowie ihre Instrumente wie das privatisierte Nachhaltigkeitssystem in Ghana eingesetzt werden. (siehe Kapitel 4. und Kapitel 5, M8: Pos.4, Ollendorf 2021 in in Fischer et al. 2021:144, Vicol et al. 2018:975) Da private Initiativen und Zertifizierungen von privaten Unternehmen durchgesetzt werden, die eher an einer profitorientierten Struktur in der Kakaoproduktion interessiert sind, wird das Leben für die bäuerliche Bevölkerung sehr viel schwieriger. Der Experte stellt auch fest, dass alle Programme zur nachhaltigen Entwicklung eher darauf abzielen, die KleinbäuerInnen als Arbeitskräfte zu fangen, sodass der Erhalt der Umwelt und deren Probleme nicht im Fokus dieser Instrumente stehen. (vgl. Manlosa 2022:1, Vicol et al. 2018:975-979, Mühlleitner 2020:16) Parallel liegt der Fokus von Sorgfaltspflichten nicht auf den Menschenrechtsverletzungen selbst, sondern eher auf Mechanismen und wie diese Menschenrechtsverletzungen verhindern, was das Risiko beinhaltet, sich eher auf das

Management, anstatt auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen selbst zu konzentrieren. (vgl. Ollendorf 2024:22, Hembach 2022:109,120; BAFA2023:1ff., Hütz-Adams 2021:4, Blair et al. 2015:9-12)

Tabelle 5 Menschenrechtsverletzungen/Umweltrisiken im LkSG (Verfasser basierend auf die Daten, sowie Analyse von dieser Forschung)

Menschenrechtsverletzung und Umweltrisiko/-schaden	Adressierung im LkSG	Empfehlungen
Existenzsichernde Einkommen	eingeschränkt: nur Mindestlohn vorgesehen	1. Den Begriff Mindestlohn mit jenem des existenzsichernden Einkommens ersetzen; 2. Gewährleistung durch Prämien bzw. Zuschläge zur Deckung von Schwankungen auf den Derivatmärkte (darunter LID) 3. Nachbesserungsbedarf von Zertifizierungssystemen
Kinderarbeit	Signifikant	Geeignete Mechanismen, um die finanzielle Lage der Familie (z. B. existenzsicherndes Einkommen) zu verbessern
Zwangsarbeit	Signifikant	
Gleichberechtigung	Teilweise eingeschränkt: Berücksichtigung von Ungleichbehandlung, ungleichen Entgelts	Berücksichtigung von Problemen bezüglich der Landrechte, Zugang zu Krediten, Verbesserung der Verhandlungsposition.

Landrechte	Ausgeschlossen	Einordnung in das LkSG, sowohl aus geschlechtsspezifischer als auch aus allgemeiner Sicht
Arbeits-/ Gesundheitssicherheit	Signifikant	Zugängliche Trainings für alle KakaobäuerInnen, Abdeckung der Produktionskosten (z. B. Materialkosten, Arbeitskosten)
Umweltrisiken/-verstöße	Stark eingeschränkt: nur in Bezug auf die Verwendung von schädlichen Pestiziden	Einbeziehung von Entwaldung, Umweltzerstörung, Klimarechte, Biodiversitätsverlust

6.3. Einwirkungen auf die lokalen AkteurInnen und Limitierung des Kakaosektors

Da das Gesetz erst im Jahr 2023 in Kraft trat, gab es Schwierigkeiten, herauszufinden, wie sich das Gesetz vor Ort im Kakaoanbau in Ghana auswirkt. Daher wurde die Frage der Compliance (Einhaltung) in einigen Fällen abgedeckt, bei anderen Themen ist sie jedoch offengeblieben. (M7:Pos.5) Derzeit ist die EU-CSDDD in Ghana stärker im Bewusstsein als das deutsche LkSG. (M8:Pos.3, M11:Pos.6, M13:Pos.14, M14:Pos.13) In diesem Zusammenhang wurden in der Befragung oft Parallelen gezogen. Die Aussagen der ExpertInnen ergaben, dass bis dato mehr Prozesse der Anpassung des LkSG an lokale Gesetze und Umsetzungsmöglichkeiten durch lokale Organisationen wie COCOBOD stattfinden. Andererseits bleibt unklar, wie genau dies geschehen wird und welche Auswirkungen das LkSG vor Ort haben wird. Da Ghana kein freier Markt ist, d.h. der Kakaosektor vom staatlichen COCOBOD stark reguliert wird, zeigt sich, dass sowohl die Unternehmen als auch die lokalen AkteurInnen, darunter die KakaobäuerInnen, nicht völlig unabhängig handeln können. (M7:Pos.12, M10:Pos.4) Der Kakaosektor in Ghana ist von staatlicher (institutionelle) Macht geprägt, wobei die COCOBOD den lokalen Markt für Kakao durch finanzielle Mechanismen und zusätzliche Unterorganisationen dominiert. Darüber hinaus entstehen Tochtergesellschaften wie die CMC, die für das externe Marketing zuständig ist, was die Machtmechanismen der COCOBOD verstärkt und es ihr ermöglicht, im Namen der KakaobäuerInnen direkt mit den KakaokäuferInnen zu verhandeln. (vgl. Troulis 2016:123f.) Dementsprechend wird die Adressierung von Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken ohne die aktive Rolle von COCOBOD schwer umsetzbar. Gleichzeitig sind die LBCs von COCOBOD abhängig, vor allem in Bezug auf die Finanzierung, da sie oft Schwierigkeiten mit Darlehen von COCOBOD haben, was eine vorteilhafte Position für die

Tochterunternehmen von Leitunternehmen schafft, da die KleinbäuerInnen zu deren Nachhaltigkeitsprogrammen wechseln. Dies schafft einerseits den direkten Kontakt zwischen Leitunternehmen und KleinbäuerInnen, anderes bildet sich eine Ungleichheit und Machtasymmetrie zwischen lokalen LBCs und Tochterunternehmen. (vgl. Ollendorf 2024:8-19) Diesbezüglich ist von Bedeutung die LkSG und die in Kapitel 5.4. identifizierten Initiativen mit dem LKSG zu analysieren und einige mögliche Szenarien in Betracht zu ziehen, um diese Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken stärker ins Zentrum zu rücken.

Einige positive Entwicklungen werden in Bezug auf das LkSG und heimische Richtlinien bzw. Maßnahmen in Bezug auf die Abschaffung der Kinderarbeit und der Zwangsarbeit, die Pestizidprävention (siehe Kapitel 6.5.) sowie verbesserte Löhne ⁸erwartet. Zusätzlich verweisen die ExpertInnen aus beiden Ländern auf die positiven Entwicklungen aufgrund des Gesetzes in den drei Bereichen Rückverfolgbarkeit, Transparenz und Rechtsverbindlichkeit. Das deutsche LkSG, aber auch EUDR (2023) und EU-CSDDD tragen relativ gut zur Rückverfolgbarkeit und zur Transparenz innerhalb der gesamten Lieferketten bei. (M8:Pos.3, M12:Pos.3, M14: Pos:13, M13:Pos.14, M15:Pos.6, M11:Pos.6, 8-9,10)

“Ghana Cocoa Board did a lot of sensitizations about the EUDR, they will bring you, due diligence support. Ghana Cocoa Board have started traceability system that is in, let me say that is part of the requirements for the supply chain act. So, when COCOBOD is supporting cocoa farmers, is that on it? But what we have to also bear in mind is that implementation comes with the cost to the smallholder farmer is not easy for them.”
(M11, Pos. 6)

Das neue CMS-System ist eine wichtige Komponente für die Rückverfolgbarkeit aufgrund der drei Faktoren bis zur Ebene der KakaobäuerInnen, einschließlich des Waldüberwachungssystems sowie des Warnsystems für Entwaldung und Kinderarbeit. Die Einrichtung dieses Systems dient somit als guter Mechanismus für die Umsetzung des LkSG und der EUDR. Allerdings hat dieses System, wie bereits in Kapitel 5.4. erwähnt, keinen Zugang zu allen Regionen. Ollendorf verweist daher auf eine kooperative Lösung zwischen den führenden Unternehmen und der

⁸ Der starke Preisanstieg hat damit zu tun, dass die KleinbäuerInnen in den letzten Jahren häufig Kakao-
bohnen in die Nachbarländer verkauft haben, weil dort ein höherer Preis geboten wurde. Deshalb hat
COCOBOD beschlossen, den Betrag um fast 75 % zu erhöhen, was auch eine Verbesserung für das
Einkommen der KleinbäuerInnen bedeutet. (M11: Pos.8-9;10) Das heißt, es wird nicht direkt vom LkSG
beeinflusst, auch wenn einige Verbesserungen in dem Bereich vorgesehen wurden.

CMS. In diesem Fall sieht sie zwei Entwicklungen, entweder eine hybride, bei der die CMS teilweise eingeschränkt wird und die Unternehmen ihre eigenen Nachhaltigkeitssysteme bevorzugen (Durchschnittslösung), oder die effizientere Variante, bei der die CMS die volle Funktionalität erhält und auf Kooperation und Koordination mit ihr baut (höhere Lösung). Auf diese Weise können Unternehmen größtenteils volle Transparenz und Rückverfolgbarkeit erhalten, was ihnen eine gewisse Erleichterung bei der Einrichtung des Risikomanagements verschaffen wird. Gleichzeitig wird dies eine gewisse Diversität von KMU und lokalen LBC innerhalb der GPN mit sich bringen. Dies wird auch dazu beitragen, den Handel mit KakaobäuerInnen aus Hochrisikogebieten einzuschränken, da mehr BäuerInnen unter das Programm fallen werden. Die Integration von ID-Karten und digitalen Zahlungssystemen wird auch die Bedingungen für KakaobäuerInnen durch Online-Zahlungen und den Zugang zu Betriebsmitteln und Beratungsdiensten verbessern. (vgl. Ollendorf 2024:22-25; Ollendorf et al.2023:141-146; Grohs et al. 2023:25f.; Martey et al. 2022:11-14, Hembach 2022)

Um die Erfüllung der oben genannten Anforderungen zu erleichtern, sollte jedoch Folgendes gewährleistet sein: finanzielle Nachhaltigkeit, Bereitstellung von Schulungen und der notwendigen Infrastruktur sowie Einführung von Zahlungen durch europäische Unternehmen für die Nutzung von CMS. Die CMS sieht sich mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert, wie z. B. fehlende Kapitalressourcen und mangelnde Erfahrung mit Nachhaltigkeitsprogrammen. So ist die Umsetzung des LkSG in Ghana mit gewissen finanziellen Problemen verbunden. (vgl. Ollendorf 2024:22-25)

Diesbezüglich schildert sich auch den Expert in Bezug auf die Umsetzung von LKSG:

“I think it is good in terms of strengthening the supply chain of course. Of course, there are challenges, of course it will require investment on implementation, but I think the concept is good to support not just the companies but and to look at the supply chain in general...There's some transparency in the supply chain. I mean broadly I think it is good. But of course, there is a need to also focus on investing into its compliance. I mean investing into getting all the requirements implementation.” (M12, Pos. 3)

Wenn also das Rückverfolgbarkeitssystem eingeführt wird, kann eine gewisse Verbesserung bei der Umsetzung der Initiative zur Wiederherstellung und zum Schutz der Wälder durch das CFI und eine Verringerung der Abholzung von Schutzgebieten erwartet werden. So haben das

LkSG und die EUDR indirekt einen Einfluss auf die Initiative, indem sie sich auf die Verhinderung der Abholzung für illegalen Anbau und die Verletzung von Naturschäden, z. B. durch den Einsatz schädlicher Pestizide, konzentrieren. Durch das LkSG und die EUDR kann die fehlende Teilnahme der EU an der CFI in einem gewissen Maß kompensiert werden. (vgl. Higonnet et al. 2019:2-6, CFI Report 2021:14-21, CFI Annual Report 2022, Ollendorf 2024, Martey 2022:11-15, M11, Pos. 6)

Mit der Unterstützung dieser Maßnahmen wird es möglich sein, zu erreichen, dass das Interesse der lokalen Akteure, insbesondere von COCOBOD, an der Umsetzung des LkSG steigt. In dieser Hinsicht braucht man jedoch eine weitere Analyse, die die Finanzierung für die Umsetzung des LkSG und die Kosten für die KleinbäuerInnen, die mit der Umsetzung des LkSG verbunden sind, aufzeigt. Zu diesem Zweck wurde auch die Notwendigkeit geäußert, AkteurInnen aus dem Finanzsektor, wie z. B. Banken in das deutsche LkSG miteinzubeziehen, um eine bessere Regulierung der deutschen bzw. europäischen Investitionen auf dem lokalen Markt (beispielsweise in Ghana) zu erreichen. (M11:Pos.6, M12:Pos.3, M6:Pos.2)

Weiterhin ist es wichtig, den Einfluss des LkSG und mögliche Einflüsse auf die Leitunternehmen zu berücksichtigen und dadurch das existenzsichernde Einkommen zu erzielen. Das Problem mit dem existenzsichernden Einkommen ist, dass es eine komplexe Lösung und einen weiteren kritischen Blickwinkel aus mehreren Perspektiven erfordert. In Bezug auf die LkSG-Richtlinien, die nur einen Mindestlohn vorsehen, wird das existenzsichernde Einkommen, darunter die Auszahlung von LID, nicht berücksichtigt. Darüber hinaus hat das LkSG selbst keinen Einfluss auf die Derivatmärkte und die ICE-Preise, so dass selbst bei einer Gesetzesänderung eine Regulierung der Derivate aufgrund ihres Standorts (London) nicht möglich ist. Daher sind die Preisbestimmung sowie die Regulierung von Preisschwankungen, was einen direkten Einfluss auf den LID und existenzsichernde Einkommen hat, außerhalb des LkSG. Unternehmen können jedoch durch Risikomanagement die Berücksichtigung der potenziellen Risiken von ICE-Preisen und die Berücksichtigung von LID-Zahlungen einführen und damit die Transparenz von LID-Zahlungen sicherstellen. Diese Praxis hat das Potenzial, eine gewisse Stabilität im Hinblick auf die Vermeidung von Zahlungsausfällen von LID zu gewährleisten. Gleichzeitig sollen weitere möglichen Schritte für die Adressierung von Preisschwankungen und die Regulierung der Diskrepanz zwischen ICE-Preisen und den lokalen Preisen für die KleinbäuerInnen global betrachtet werden. (vgl. Grohs et al. 2022:25, Awuah-Gyawu et al. 2015:6f., Martey et.al. 2022:18ff., Hembach 2022:105, ÖFSE 2023:7, Bundesgesetzblatt 2021:2962)

Während der Interviews wurde immer wieder über die globale Gültigkeit in mehreren Kontexten gesprochen. Da LKSG gilt selbst nur für Deutschland und sobald das europäische Gesetz in Kraft tritt, gilt es für die EU, hat aber keine globale Gültigkeit, was bedeutet, dass Ghana, wenn es den europäischen Markt behalten will, die Anpassung des Gesetzes akzeptieren wird. (M8:Pos. 5, M9:Pos.18) Meine eigene Beobachtung in vielen Gesprächen hat gezeigt, dass das Gesetz selbst in Ghana von den lokalen AkteurInnen mit großer Freude und gleichzeitig mit Skepsis aufgenommen wird. Dies ist darauf zurückzuführen, dass ein gewisses Misstrauen besteht, ob es auf der Ebene der BäuerInnen tatsächlich angewendet wird. (M12:Pos.4) Die ExpertInnen sprechen von der Notwendigkeit, dass lokale AkteurInnen, darunter die KleinbäuerInnen z. B. durch Gewerkschaften oder Zivilgesellschaften, an den Verhandlungen z. B. auf europäischer Ebene teilnehmen, für eine bessere Anpassung und Umsetzung des Gesetzes, um es für die lokalen AkteurInnen attraktiver zu gestalten und so das ursprüngliche Ziel des LkSG zu erreichen. In diesem Zusammenhang sind die Experten der Ansicht, dass die Machtasymmetrie zwischen lokalen und globalen AkteurInnen bis zu einem gewissen Grad abgebaut werden kann und die Rolle der KleinbauerInnen und lokalen AkteurInnen innerhalb der GPN aktiver genutzt werden kann. (M8:Pos. 7, M12:Pos.11, M9:Pos.19)

In diesem Zusammenhang hat sich während der Datenerhebung herausgestellt, dass fast alle (6 von 7) Befragten aus Ghana bereits über das EU-CSDDD Bescheid gewusst haben, aber nur 2 von 7 über das deutsche Lieferkettengesetz. (M8:Pos.3, M12:Pos.3, M14: Pos:13, M13:Pos.14, M15:Pos.6, M11:Pos.6)

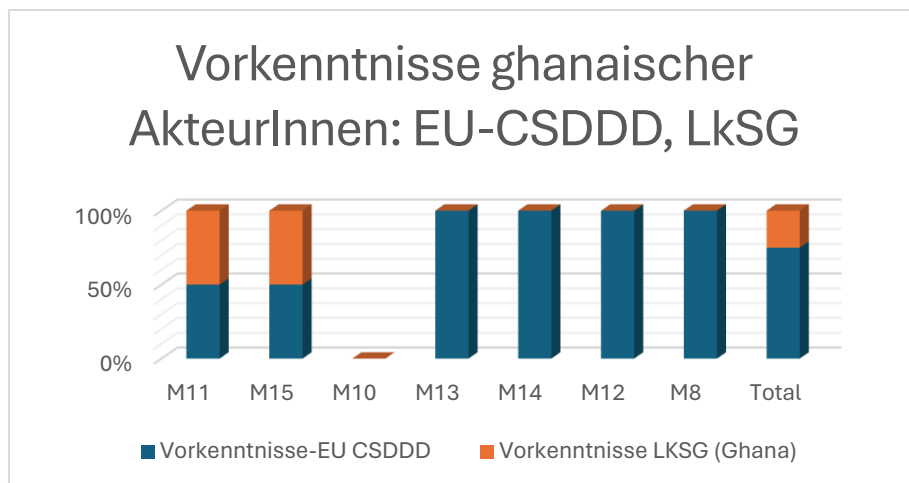


Abbildung 18 Vergleich des Vorwissens der ghanaischen AkteurInnen über die EU-CSDDD und das LkSG, (Verfasser: Maxqda)⁹

Außerdem haben nur 2 von 7 über die Beschwerdemöglichkeiten (sowohl beim CSDDD als auch beim LkSG) Bescheid gewusst, obwohl die ghanaischen ExpertInnen während der Befragung gute Kenntnisse über die in Abschnitt 1 §2 Begriffbestimmungen gezeigt haben. Da hier keine quantitative Untersuchung durchgeführt wurden, ist es schwierig zu sagen, wie vertraut die lokalen AkteurInnen mit der Einreichung von Beschwerden sind. Dies liegt womöglich daran, dass es, wie die ExpertInnen selbst betonen, nicht in ihre Zuständigkeit fällt. Daher kann man sagen, dass die folgende Forschung wenig Wissen zusammengetragen hat.

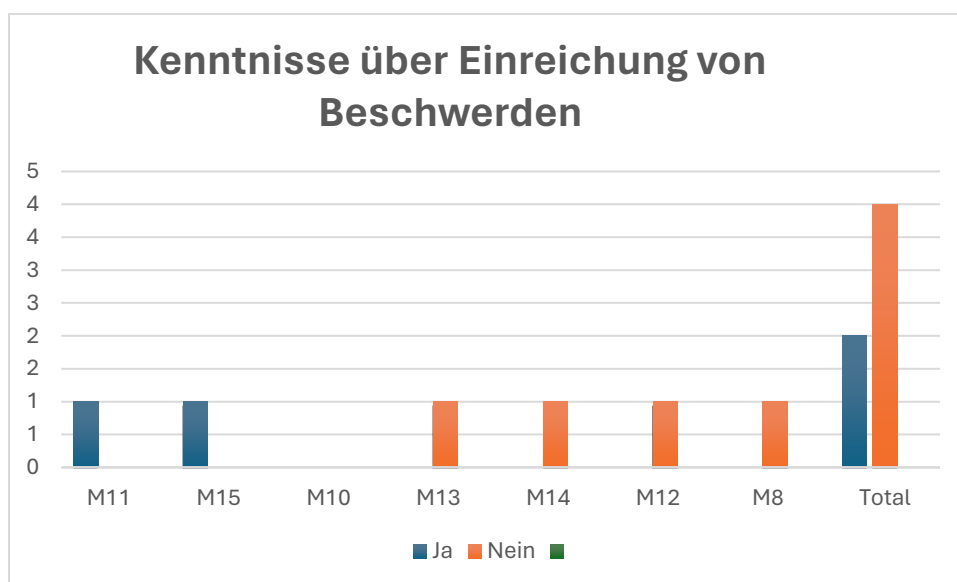


Abbildung 19 Kenntnisse über Einreichung von Beschwerden, (Verfasser: Maxqda)

⁹ Die beiden Diagrammtitel wurden auf Basis einer komplexen Analyse von Fall und Gruppen verglichen: quantitativ.

Nichtsdestotrotz spielt die rechtliche Verbindlichkeit des Engagements von Unternehmen eine wichtige Rolle, um sicherzustellen, dass die geschädigte Partei das Einreichen der Beschwerden¹⁰ verwirklichen kann. Das Verfahren gegen die Partei, die Menschenrechtsverletzungen/Umweltrisiken nicht ordnungsgemäß indiziert, um sie aufzuheben oder gleichzeitig Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, kann nur gegen Unternehmen, die in den Anwendungsbereich fallen, eingeleitet werden. (M8:Pos.3, M12:Pos.3, M14: Pos:13, M13:Pos.14, M15:Pos.6, M11:Pos.6) Gleichzeitig kritisierten ExpertInnen von NGOs aus Deutschland in Bezug auf die Bußgeldvorschriften §24 Abschnitt 6, dass diese keine zivilrechtliche Haftung beinhalten. Dies führt dazu, dass die KakaobäuerInnen für den Schaden, den sie ertragen haben, keinen Schadensersatz bekommen können. Daher wird hier Nachbesserungsbedarf gesehen, um die Rechtsverbindlichkeit noch einmal zu verstärken sowie einen moralischen Nachteilsausgleich für den entstandenen Aufwand anzubieten. (M2:Pos.7, M6:Pos.2, M3:Pos.9,59)

Eine weitere Herausforderung wird bei der Beweislastumkehr ¹¹festgestellt. Die neuen Empfehlung zum Gesetz von BMEL2023 weisen darauf hin, dass es für den Geschädigten oft ein Problem darstellt, die erforderlichen Beweise zu erbringen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die Behörden der Handelspartnerländer sowie die Gewerkschaften und die Organisationen der Zivilgesellschaft in die Pflicht genommen werden, wenn dies nicht durch das Gesetz geändert wird. (vgl. BMEL2023:III) Diesbezüglich rät der Experte, die Ereignisse so detailliert wie möglich zu schildern, je mehr Details offengelegt werden, desto besser sind die Chancen auf Rechtssicherheit. (M2:Pos.40) Wenn Unterstützung einer NGO herangezogen wird, sollte beachtet werden, ob die entsprechende NGO juristische Ressourcen besitzt. (M3:Pos.64)

¹⁰ Beschwerde einreichen können Betroffene prinzipiell durch die BAFA-Website in Online-Form (auf Englisch, Spanisch oder Französisch). Laut Website kann dies auch anonym erfolgen. Das heißt, dass die betroffene Partei entweder selbst Beschwerde beantragen kann, oder dies durch die NGOs, die in Deutschland ansässig sind, geschieht. (vgl. BAFA Online)

¹¹ Im Hinblick auf die Beweislastumkehr kann das CMS wiederum zur Rückverfolgbarkeit beitragen. (vgl. Ollendorf 2024, Ollendorf et.al.2023:141-147)

7. Conclusio

Die vorliegende Masterarbeit analysiert das LkSG und seine Auswirkungen auf Menschenrechtsverletzungen und Umweltverstöße im Kakaosektor in Ghana. Diese Arbeit untersucht Menschenrechtsverletzungen und Umweltverstöße im Kakaosektor als Folgen ungleicher und unverhältnismäßiger Werteverteilung, sodass die tripolaren Governance-Strukturen im GPN dazu führen, dass die Leitunternehmen eine starke Verhandlungsmacht haben, dank des erheblichen Teils des Marktes, den sie besitzen. Darüber hinaus ermöglichen CSR-Mechanismen den Unternehmen die Verwaltung lokalisierter ghanaischer Märkte, auf denen sich der Kakaoanbau auf den Profit konzentriert. Dadurch leiden die KleinbäuerInnen nicht nur unter der Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen, sondern auch unter der Verschlechterung ihres Lebensstandards als Folge sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Probleme. In diesem Kontext habe ich mich mit den LkSG-Richtlinien und deren Einwirkung und Limitierung auf die Herausforderungen, mit denen die KleinbäuerInnen konfrontiert sind, beschäftigt. Anhand des theoretischen Rahmens wurden die verschiedenen AkteurInnen in den GPN untersucht, einschließlich der Leitunternehmen und deren Governance-Einfluss auf den globalen Markt und davon ausgehend die Auswirkungen auf die KleinbäuerInnenhaushalte. Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass der Staat als Akteur in GPN trotz seiner mangelnden Flexibilität die Möglichkeit hat, GPN zu verändern bzw. zu strukturieren. Die Analyse umfasste auch den Livelihood-Ansatz und Social Upgrading innerhalb der GPN, um den Einfluss globaler und lokaler institutioneller Macht und Organisationsmacht auf die Verbesserung der Lebensbedingungen kleinbäuerlicher Haushalte zu betrachten. Für die methodische Herangehensweise habe ich mich qualitativer semistrukturierter ExpertInneninterviews mit ExpertInnen aus Deutschland und Ghana sowie einer Dokumentenanalyse rechtlicher Dokumente, wie dem Bundesgesetzblatt 2021, bedient, um die Forschungsfrage sowie die Leitfragen zu beantworten.

Im Rahmen der Forschungsfrage und den dazu passenden Leitfragen wurden folgende Ergebnisse aufgezeigt. In Bezug auf den Inhalt des deutschen LkSG und seinen Einfluss auf betroffene Unternehmen entlang der Kakaolieferkette wurde folgendes festgestellt: Die verbindlichen Rechtsvorschriften gemäß LkSG zeigen sowohl erfolgreiche als auch weniger wirksame Faktoren auf. Dementsprechend fallen tripolare Strukturen unter den Einfluss des LkSG, da die sowohl internationalen und lokal größten Unternehmen (ab 3000 MitarbeiterInnen und später ab 1000 MitarbeiterInnen)) als auch der Großhandel (Supermärkte) in den Geltungsbereich miteinbezogen sind. Das Gesetz sieht vor, dass diese Unternehmen ihre Sorgfaltspflicht erfüllen

müssen. Dabei sollen Risiken für Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken identifiziert und Maßnahmen ergriffen werden. Der Fokus liegt dabei nicht auf den Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken/-verstößen selbst, sondern auf proaktiven Maßnahmen zu deren Vermeidung. Die Sorgfaltspflichten unterteilen sich in Erfolgspflichten und Bemühenspflichten. Während unter Erfolgspflichten der eigene Geschäftsbereich und die unmittelbaren Zulieferer fallen, umfassen die Bemühenspflichten die restlichen AkteurInnen (wie mittelbare Zulieferer etc.) innerhalb der Lieferketten. Die Bemühenspflicht wird durch substantiierte Kenntnisse bestimmt. Unter substantiierte Kenntnisse fällt auch der Kakaoanbau, in dem die meisten Menschenrechtsverletzungen und Umweltverstöße stattfinden. Mit dieser Formulierung werden die Unternehmen jedoch bis zu einem gewissen Grad von der Überprüfung des Kakaoanbaus befreit, wo diese Probleme am häufigsten auftreten. Diesbezüglich wird das LkSG von der Zivilgesellschaft kritisiert und verlangt Nachbesserungsbedarf. Gleichzeitig bleiben alte Mechanismen wie Zertifizierungssysteme und freiwillige Initiativen bestehen, obwohl sie stark kritisiert werden, weil sie die Macht privater Unternehmen und deren Profitstreben stärken, anstatt den Lebensstandard der Haushalte zu verbessern, sodass die Machtasymmetrien praktisch unverändert bleiben. Wenn die Zertifizierungssysteme und freiwilligen Initiativen nicht verbessert werden, bleiben die Ungleichheiten zwischen den KleinbäuerInnen bestehen und zwingen sie, beispielsweise auf Kinderarbeit zurückzugreifen. Im Zuge dieser Forschung werden Menschenrechtsverletzungen und Umweltverstöße/-risiken, wenn nicht direkt, so doch indirekt als austauschbar betrachtet. Die kleinbäuerlichen Haushalte, ihre traditionellen Dynamiken und sozioökonomischen Zugehörigkeiten, einschließlich ihrer Beteiligung an GPN, gilt es als kleinbäuerliche Familienbetriebe zu charakterisieren. Als solche sind sie oft den Dogmen der GPN unterworfen, wo sie direkt von einem Teil des Kapitals der Produktionsbeziehung abhängig sind, was zu Menschenrechts- und Umweltverletzungen führt. Kleinbäuerliche Haushalte sind zudem Umweltrisiken wie dem Klimawandel ausgesetzt. In diesem Zusammenhang wurden zentrale Menschenrechtsverletzungen wie kein existenzsicherndes Einkommen, Kinderarbeit, Zwangsarbeit, geschlechtsspezifische Ungleichheiten wie der Gender Pay Gap sowie Probleme für Männer und Frauen bei Landbesitzrechten und dem Zugang zu Krediten identifiziert. Darüber hinaus werden im Zusammenhang mit Umweltverstößen/-risiken auch Gesundheitsrisiken genannt, nämlich die Arbeit mit gefährlichen Pestiziden sowie Entwaldung und Klimawandel. (vgl. Buechel 2017, Bahn et al.2016, M3:Pos. 30-32, M1:Pos.40, Anane 2017, M15:Pos.40 , M10:Pos.7, Vicol et.al. 2018, Vicol 2018:141)

Nachdem die Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken identifiziert wurden, habe ich mich mit der zentralen Forschungsfrage befasst: Inwiefern kann das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) zur Adressierung von Menschenrechtsverletzungen im Kakaosektor in Ghana beitragen? Grundsätzlich kann man sagen, dass Abschnitt 1 in Bezug auf Menschenrechtsverletzungen und Umweltverstöße gut gestaltet ist und zur Bekämpfung von Menschenrechtsverletzungen in gewissem Maße beitragen kann. Insgesamt wurde festgestellt, dass relativ viele Menschenrechtsverletzungen, die im Kakaosektor in Ghana vorkommen, gesetzlich verankert sind, was ebenfalls ein positives Zeichen ist. Obwohl das LkSG einen Paradigmenwechsel darstellt, indem es Unternehmen rechtlich verpflichtet, Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken zu identifizieren und anzugehen, geht es überhaupt nicht auf den Kontext ein, in dem Ungleichheiten und Machtasymmetrien thematisiert werden. Da die kollektive Verhandlungsmacht der lokalen AkteurInnen hinsichtlich der Preisbestimmungen und Marktbedingungen aufgrund der Marktkonzentration unverändert bleibt. Darüber hinaus ist der Umgang mit Menschenrechtsverletzungen und Umweltrisiken/-verstößen in fast allen Bereichen restriktiv. So wird zwar Kinder- und Zwangsarbeit im LkSG berücksichtigt, das existenzsichernde Einkommen ist jedoch nicht im Gesetz enthalten, sodass das LkSG nicht auf die Beseitigung des Problems der Kinder- und Zwangsarbeit abzielt, sondern auf deren Verbot, was eine begrenzte Lösung darstellt.

In dieser Hinsicht sollten in Abschnitt 1 Begriffsbestimmungen wie Mindestlohn, Gleichberechtigung sowie Umweltverstöße/-risiken nachgebessert werden. Das LkSG sollte den gesetzlichen Mindestlohn durch ein existenzsicherndes Einkommen ersetzen. Da der Mindestlohn die Lebensbedingungen der KleinbäuerInnen im Vergleich zum existenzsichernden Einkommen kaum verbessert, weshalb verhältnismäßig mehr Menschenrechtsverletzungen vorkommen. Um das existenzsichernde Einkommen zu erzielen, sollten gleichzeitig auch externe Aspekte, wie die Preisbestimmung und Preisschwankungen auf den Derivatmärkten in New York und London, berücksichtigt werden. Da die Derivatmärkte außerhalb des Geltungsbereichs des LkSG liegen, kann dies die Erreichung des existenzsichernden Einkommens erschweren. Ebenfalls eine nähere Betrachtung verdienen Umweltverstöße/-risiken, insbesondere der Naturschutz, der im Gesetz nicht erwähnt wird, was auch die Verwundbarkeit der Haushalte und Ernten von KleinbäuerInnen mit sich bringt. Umweltrisiken/-verletzungen werden in der Definition des LkSG nur im Zusammenhang mit Menschenrechtsverletzungen und der Gesundheitssicherheit durch Wasserverschmutzung, Lebensmittelverunreinigung und Luftverschmutzung erwähnt. In diesem Zusammenhang wird die Notwendigkeit gesehen, den Naturschutz sowie

die Entwaldung, die Vermeidung von Biodiversitätsverlust und die Adressierung des Klimawandels miteinzubeziehen. Denn auch diese Problemfelder stehen in direktem oder indirektem Zusammenhang mit dem Kakaoanbau. Da das Gesetz relativ neu ist, ist es schwierig, genauere Entwicklungen in Bezug auf die Verbesserungen der Lebensbedingungen von BäuerInnen vor Ort zu erläutern. Das Einzige, was derzeit auf Basis der Interviews und der Dokumentenanalyse abgeschätzt werden kann, ist, dass Verbesserungen in Bezug auf Kinderarbeit, Zwangsarbeit und vermutlich auch Gesundheitssicherheit zu erwarten sind. Wie sich dies jedoch genau in der Einhaltung vor Ort niederschlägt, ist aufgrund der kurzen Zeit seit der Verabschiedung des Gesetzes noch nicht klar. Diesbezüglich sind weitere Forschungen mit mehr zeitlichem Abstand erforderlich.

Die Einhaltung des LKSG sollte im Kontext der staatlichen Machtposition des COCOBOD auf dem lokalen Markt gesehen werden. In diesem Zusammenhang wird die Notwendigkeit gesehen, COCOBOD und seine Initiativen durch externe Unterstützung auch mit Investitionen zu stärken. Ein gutes Beispiel ist die Unterstützung des GMS (durch Zahlung von Gebühren für die Verwendung von Leitunternehmen), das bei finanziellem Mangel hilft und Wissen über Nachhaltigkeitszertifikate zur Verfügung stellt, die die Rückverfolgbarkeit und Transparenz vor Ort stärken, was die Umsetzung des Risikomanagements nach dem LkSG erleichtern könnte. Gleichzeitig kann die Stärkung der Umsetzung bzw. Auszahlung von LID, darunter die Abdeckung der Preisschwankungen auf den Derivatmärkten, dazu beitragen, das existenzsichernde Einkommen zu erzielen. (vgl. Grohs et.al. 2022:25, Awuah-Gyawu et.al. 2015, Martey et al. 2022, Hembach 2022:105, M13:Pos.40, ÖFSE 2023:7) Hier könnte eine zusätzliche Empfehlung lauten, die KleinbäuerInnen mit Informationen zum Markt zu versorgen und sie so selbst über die Art und Weise des Erhalts von Zahlungen und Ausgaben entscheiden zu lassen, was zur Verringerung der Machtasymmetrie und zur Stärkung der Verhandlungsposition von KleinbäuerInnen führen könnte. (M7:Pos.12) In diesem Zusammenhang wird ein Bedarf an Unterstützung und Investitionen in lokale Initiativen festgestellt, die zur Einhaltung des LkSG beitragen können.

Gleichzeitig soll die Verhandlungsmacht der ghanaischen AkteurInnen berücksichtigt werden, insbesondere die Gewerkschaften und Kooperativen, in denen die KleinbäuerInnen beteiligt sind. Ohne die aktive Rolle der KleinbäuerInnen in lokalen und globalen Verhandlungs- bzw. Gestaltungsprozessen wird es schwierig sein, die Menschenrechtsverletzungen wie Gleichberechtigung, Kinderarbeit und Umweltrisiken zu adressieren, die im LkSG sehr verallgemeinert sind und die Natur von kleinlandwirtschaftlichen Haushalten nicht in Erwägung ziehen. Da die

KleinbäuerInnen und deren Haushalt eine wichtige Rolle in Bezug auf den Anbau darstellen und sogar in mehreren GPN integriert sind, können sie aber gleichzeitig nicht als traditionales kapitalistisches Unternehmen betrachtet werden. Die aktive Beteiligung von Kooperativen und Gewerkschaften kann helfen, Probleme korrekt zu adressieren. Durch die Stärkung der Verhandlungsmacht kann die Reduzierung der asymmetrischen Machtverhältnisse zwischen den Parteien folgen. (M8:Pos.3,5, M5:Pos.3, M10:Pos.14, M8:Pos.7, M9:Pos.19, M12:Pos.11, Vicol et al. 2018)

Die Schlussfolgerung dieser Studie ist, dass das LkSG trotz seiner vielen positiven Aspekte noch verbessert werden sollte. Diesbezüglich sind die Aussichten des Gesetzes jedoch gemischt, da es sich einerseits um einen Paradigmenwechsel handelt und andererseits das Gesetz aufgrund der oben genannten Aspekte nur eine begrenzte Wirkung hat.

Literaturverzeichnis

- Anane, M. (2017) THE GHANA COCOA STORY, Social and Environmental Challenges in the Ghanaian Cocoa Sector. Wien, Tirol: Südwind – Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit abgerufen von https://www.suedwind.at/fileadmin/user_upload/suedwind/50_Handeln/Downloadliste_handeln/supply_change/Kakao/CocoaReport_Ghana_finalVersion_Sept2017_2.pdf
- Angel, M., und M. Teixeira. (2024) Cocoa prices soar to record highs as traders scramble for supplies. Abgerufen von <https://www.reuters.com/markets/commodities/cocoa-prices-soar-record-highs-traders-scramble-supplies-2024-02-09/>.
- Asamoah, E., Asamoah, M. und Schuster P. (2020) Kakaoanbau im Regenwald von Ghana. Berlin: Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit e.V. abgerufen von https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/education-material/gse_arbeitsblaetter_ghana_kakao_2020.pdf
- Awuah- Gyawu, M., Brako S., und Darko Adzimah. E. (2015) „Assessing The Challenges Facing Cocoa Production In Ghana: A Supply Chain Perspective (A Case Of Selected Licensed Cocoa Buying Companies In Ashanti Region-Ghana).“ Herausgeber: Research journal's Journal of Supply Chain Management vol.2 No.1. 2015.abgerufen von https://www.researchgate.net/publication/330041814_Assessing_The_Challenges_Facing_Cocoa_Production_In_Ghana_A_Supply_Chain_Perspective_A_Case_Of_Selected_Licensed_Cocoa_Buying_Companies_In_Ashanti_Region-Ghana
- BAFA. (2023). Das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz; Auswirkungen auf Unternehmen in Partnerländern und staatliche Unterstützungsangebote. LkSG-Faktenpapier. Abgerufen von https://www.bafa.de/SharedDocs/Downloads/DE/Lieferketten/lksg_faktenpapier_de.html
- BAFA. (2023). Lieferketten. Abgerufen von https://www.bafa.de/DE/Lieferketten/Ueberblick/ueberblick_node.html

- Bahn, E., & Schorling, J. (2016). Die bittere Wahrheit über Schokolade. Berlin: Inkota Netzwerk. Abgerufen von https://www.2000m2.eu/wp-content/uploads/infoblatt_1_die_bittere_wahrheit_ueber_schokolade_make_chocolate_fair_2016.pdf
- Bair, J. & Palpacuer F. (2015). CSR beyond the Corporation: Contested Governance in Global Value Chains. *Global Networks*, 15. *American Journal of Industrial and Business Management*, Vol.13 No.6,, 1-19. Abgerufen von <https://doi.org/10.1111/glob.12085>
- Bangmarigu, E., & Qineti, A. (2018). COCOA PRODUCTION AND EXPORT IN GHANA. the 162nd EAAE Seminar. Budapest: Corvinus University of Budapest. Retrieved from https://ageconsearch.umn.edu/record/272051/files/Bangmarigu_Qineti.pdf
- Barrientos, S., Gereffi, G., & Rossi, A. (2011). Economic and Social Upgrading in Global Production Networks: A New Paradigm for a Changing World. *International Labour Review* 150(3-4). doi:10.1111/j.1564-913X.2011.00119.x
- Barrientos, S., & Bobie, A. (2016). Promoting Gender Equality in the Cocoa-Chocolate Value Chain: Opportunities and Challenges in Ghana. Global Development Institute, Working Paper 2016-006. Abgerufen von https://hummedia.manchester.ac.uk/institutes/gdi/publications/workingpapers/GDI/GDI_WP2016006_Barrientos_Bobie.pdf
- Barry Callebaut (2023) <https://www.barry-callebaut.com/de-DE/group/about-us/barry-callebaut-glance-german>
- BASIC. (2023). German Cocoa and Chocolate Value Chains, Analysis of the distribution of value, costs, taxes, and net margins along the German cocoa and chocolate value chains. Retrieved from https://www.nachhaltige-agrarlieferketten.org/fileadmin/INA/Wissen_Werkzeuge/BASIC_German_Cocoa_and_Chocolate_Value_Chains.pdf
- Bastide, P. (2007). COCOA: economy series. Retrieved from OECD: abgerufen von <https://www.oecd.org/swac/publications/39596493.pdf>
- Bermúdez, S., Voora, V., Larrea, C., & Luna, E. (2022). Global Market Report: Cocoa prices and sustainability. IISD. Abgerufen von <https://www.iisd.org/publications/report/2022-global-market-report-cocoa>

- Blowfield, M., & Frynas, J. (2005). Setting new agendas: critical perspectives on CSR in the developing world. 499-513 . Abgerufen von <https://www.jstor.org/stable/3569630>
- BMEL. (2023). Neue Sorgfaltspflichten für Unternehmen des Agrar- und Ernährungssektors:Empfehlungen zu aktuellen Gesetzesentwicklungen. Berlin: BMEL. Abgerufen von <https://www.bmel.de/DE/ministerium/organisation/beiraete/agr-veroeffentlichungen.html>
- BMUV CSDDD Europäische Lieferkettenrichtlinie (2023) Abgerufen von <https://www.bmuv.de/themen/nachhaltigkeit/wirtschaft/lieferketten/europaeische-lieferkettenrichtlinie-csddd>
- Bowen, G. (2009). Document Analysis as a Qualitative Research Method. Qualitative Research Journal 9(2), 27-40. doi: 10.3316/QRJ0902027
- Boysen, O., Ferrari, E., Nechifor, V., & Tillie, P. (2021). Impacts of the Cocoa Living Income Differential Policy in Ghana and Côte d'Ivoire. JRC Research Reports JRC125754, Joint Research. Retrieved from <https://ideas.repec.org/p/ipt/iptwpa/jrc125754.html>
- Buechel, J., Elmiger, J., Kym, F., & Juchli, R. (2017). Die Herausforderungen des Kakaosektors,Praxisprojekt in Entwicklungszusammenarbeit. Universität St. Gallen, St. Gallen. Abgerufen von https://www.msdcconsult.ch/wp-content/uploads/2017/07/Arbeit_Kakao_Value_Chain.pdf
- Busquet M., Bosma N., Hummels H. (2021) A multidimensional perspective on child labor in the value chain: The case of the cocoa value chain in West Africa. World Development Volume 146,105601, Nederlanden. Abgerufen von <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305750X21002163>
- Bundesgesetzblatt. (2021). Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten. Abgerufen von https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl121s2959.pdf%27%5D__1710419817461
- Bundestag, D. (2021). Drucksache 19/28649 . Entwurf eines Gesetzes über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten Abgerufen von <https://dserver.bundestag.de/btd/19/286/1928649.pdf>

Candy Industry (2023) Global Top 100 candy companies. abgerufen von <https://www.snackandbakery.com/candy-industry/2022-Global-Top-100-candy-companies> abgerufen

Cargil. (2023). Cargill, Ghana. Abgerufen von <https://www.cargill.com/worldwide/ghana>
<https://www.cargill.de/de/%C3%BCber-uns>

Chamberlin, J., Xinshen, D., Kolavalli, S., & Breisinger, C. (2007). Smallholder Agriculture in Ghana. Accra: Ghana Strategy Support Program-IFPRI, Discussion Brief 3, International Food Policy Research Insititute. Abgerufen von <https://ebrary.ifpri.org/digital/api/collection/p15738coll2/id/37593/download>

Chantrill, R. (2017). Masterarbeit: A Critical Analysis of the Global Cocoa Value Chain. ProQuest Dissertations Publishing. Abgerufen von <https://search.proquest.com/openview/5992463868adb314025acdc53d3b215a/1.pdf?pq-origsite=gscholar&cbl=18750&diss=y>

Child labour in cocoa. (2024). Abgerufen von International Cocoa Initiative ICI: Abgerufen von <https://www.cocoainitiative.org/issues/child-labour-cocoa>

Cocoa and Forest Initiative. CFI Annual Report Ghana (2022) Abgerufen von <https://www.idhsustainabletrade.com/publication/ghana-cocoa-forests-initiative-2022-annual-report/>

Cocoa and Forest Initiative. CFI Annual Report Ghana (2021) abgerufen von <https://www.idhsustainabletrade.com/initiative/cocoa-and-forests/>

COCOBOD. (2023). Subsidiaries and divisions. Abgerufen von <https://cocobod.gh/subsidiaries-and-divisions>

Coe, N. M., & Wai-chung Yeung, H. (2019). Global production networks: mapping recent conceptual developments. *Journal of Economic Geography*, Oxford University Press, vol. 19(4),, 775-801. Retrieved from <https://ideas.repec.org/a/oup/jecgeo/v19y2019i4p775-801..html#author-abstract>

Coe, N. M., Dicken, P., & Hess, M. (2008). Global production networks: realizing the potential. *Journal of Economic Geography* 8 (2008) pp. 271–295. doi:10.1093/jeg/lbn002

- Corporate Accountability Lab(2019) Empty Promises: The Failure of Voluntary Corporate Social Responsibility Initiatives to Improve Farmer Incomes in the Ivorian Cocoa Sector, Final Report 2019, Abgerufen Von <https://static1.squarespace.com/static/5810dda3e3df28ce37b58357/t/60f195f189c21a24009bd762/1626445305506/Empty+Promises+Report+2019+Final+1.pdf>
- Deckers, J. Existenzsichernde Einkommen und Löhne, GIZ Abgerufen von <https://www.nachhaltige-agrarlieferketten.org/en/about-ina/living-income-and-living-wage>
- De Villiers, C., Farooq, M., & Molinari, M. (2022.). Qualitative Research Interviews Using Online Video Technology - Challenges and Opportunities,. Meditari Accountancy Research, 30(6). Abgerufen von <https://doi.org/10.1108/MEDAR-03-2021-1252>
- FAOSTAT (2024) abgerufen Von <https://www.fao.org/faostat/en/#data/QCL>
- Farys, K., & Hirzel, S. (2022). Schokolade neu fair-handelt: Kritische Perspektiven auf postkoloniale Narrative der Geschichte und des Konsums von Kakao. Berliner Blätter 86, 29–52. Abgerufen von https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/medien-universitaet/medien-ueber-die-uni/medien-nachhaltige-uni/farys_hirzel_2022.pdf
- Ferrero. Abgerufen von <https://www.ferrero.de/uber-uns>
- Feuerstein, T. (2005). Teilnehmende Beobachtung. Ein Manual für die Ausbildung und Praxis. Wiesbaden. Abgerufen von https://www.hs-rm.de/fileadmin/Home/Hochschule/Manual_teilnehmende_Beobachtung.pdf
- Fischer, K., Reiner, C., & Staritz, C. (2021). Globale Warenketten und Produktionsnetzwerke: Konzepte, Kritik, Weiterentwicklungen. Wien: Mandelbaum Verlag.
- Fold, N., & Neilson, J. (2016). Sustaining Supplies in Smallholder-Dominated Value Chains:Corporate Governance of the Global Cocoa Sector. The Economics of Chocolate. doi:10.1093/acprof:oso/9780198726449.003.0011
- Fountain, A., & Huetz-Adams, F. (2020). cocoa barometer 2020. Barometer. Abgerufen von <https://voicenetwork.cc/wp-content/uploads/2020/12/2020-Cocoa-Barometer.pdf>
- Fountain, A., & Hütz-Adams, F. (2018). Barometer. Barometer 2018. Abgerufen von <https://voicenetwork.cc/wp-content/uploads/2019/07/2018-Cocoa-Barometer.pdf>

- Frei, K. (2005). Das Sustainable Livelihoods Konzept, ein ganzheitlicher Ansatz zur Analyse von lokalen Subsistenzstrategien. Abgerufen von München, GRIN Verlag: <https://www.grin.com/document/52445>
- ECCHR :Edeka und Rewe verstoßen gegen Lieferkettengesetz Menschenrechtsverletzungen auf Bananenplantagen Abgerufen von <https://www.ecchr.eu/fall/edeka-und-rewe-verstossen-gegen-lieferkettengesetz/>
- Essegbey, G., & Ofori-Gyamfi, E. (2012). Ghana Cocoa Industry—An Analysis from the Innovation System Perspective. Science and Technology Policy Research Institute (STEPRI), Council for Scientific and Industrial Research (CSIR), 276-286. doi:10.4236/ti.2012.34038
- ESV-Redaktion Management und Wirtschaft (2024) Abgerufen von <https://www.compliancedigital.de/ce/eu-lieferkettenrichtlinie-erneut-blockiert/detail.html>
- Galen, S. (2017). „Chancen im Kakaoanbau: Akteure und Akteurinnen, Strukturen und Instrumente zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Bauern und Bäuerinnen im globalen Kakaosektor“. Masterarbeit. Abgerufen von <https://phaidra.univie.ac.at/download/o:1337626>
- Gaia Cacao B.V (2021) Global Cocoa Market Study. Amsterdam:. Abgerufen von <https://thechocolatelifelife.com/content/files/2022/01/Global-Cocoa-Market-Study-Report.pdf>
- GCB (2022) Sector Industry Analysis COCOA SECTOR REPORT. Ghana. GCV Strategy& Research Dept. Abgerufen von <https://www.gccb.com.gh/research-reports/sector-industry-reports/120-cocoa-industry-in-ghana-2022/file>
- Gibbon, P., Bair, J., & Ponte, S. (2008). Governing Global Value Chains. Economy and Society 37, 315-338. doi:10.1080/03085140802172656
- Grohs H., & Grumiller J. (2021). Alles auf der Schokoladenseite? Nachhaltigkeit in der globalen und österreichischen Kakao- und Schokoladenwertschöpfungskette. Wien: ÖFSE.
- Grohs, H., Grumiller, J., & Peham, A. (2023). Potentials for improving the socioeconomic situation of Ghanaian cocoa farmers: The role of sustainability initiatives. Austrian

- Foundation for Development Research (ÖFSE), Research Reports 16/2023. abgerufen von <https://ideas.repec.org/p/zbw/oefser/162023.html>
- Grumiller, J., Arndt, C., Raza, W., Staritz, C., & Tröster, B. (2018). Strategies for sustainable upgrading in global value chains: the Ivorian and Ghanaian mango sectors. ÖFSE Policy Note 25. Abgerufen von https://www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Studien/10_Case_Studies_selected_Countries.pdf
- Gyeke-Dako, A., D. Oduro, A., Turkson, F., Baffour, P., & Nii Abbey, E. (2017). Ghana's Participation in Global Value Chains: The Employment Effects (Vol. R4D Working Paper 2017/05). (S. P. Development, Ed.) Bern, Schweiz. Abgerufen von https://www.wti.org/media/filer_public/ed/ef/edefaa16-2e4b-4abf-92bb-66c3c23a9d89/wp_2017_05.pdf
- Gläser, J., & Laudel, G. (2009). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, 3., überarb. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hammill, A. e. (2005). Report Part Title: Using the sustainable livelihoods approach to reduce vulnerability to climate change in Tropical forests and adaptation to climate change. JSTOR, Center for International Forestry Research. Abgerufen von <http://www.jstor.com/stable/resrep02052.10>
- Helfferrich, C. (2022). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur, & J. Blasius, Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung (pp. 875–892). Wiesbaden: Springer VS.
- Hellar Chr., Kreft J. & Putz M. (2023) KMU-Studie zum Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz. Hamburger Stiftung. Abgerufen von https://www.stiftung-wirtschaftsethik.de/fileadmin/user_upload/images/projects/HSW_KMU_Studie_2023.pdf
- Hembach, H. (2022). Praxisleitfaden Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz. Frankfurt am Main: Deutscher Fachverlag GmbH.
- Henderson, J., Dicken, P., Hess, M., Coe, N., & Wai-Chung Yeung, H. (2002). Global production networks and the analysis of economic development. (2. T. Ltd, Ed.) Review of International Political Economy 9:3 August 2002: 436–46. doi:10.1080/09692290210150842

- Higonet, E. (2019). Cocoa and African Deforestation: Assessing the Cocoa and Forests Initiative in Ghana and Côte d'Ivoire. Washington: Mighty Earth Briefing Paper. Retrieved from <https://mightyeearth.org/wp-content/uploads/Problems-and-solutions-concerning-the-CFI-in-Ghana-and-Co%CC%82te.-final.pdf>
- Hohaus, S. (2016). Die dunkle Seite der Schokolade. Fairtrade am Beispiel von Kakaoanbau und Schokoladenherstellung. Georgius-Agricola-Gymnasium Chemnitz. Abgerufen von https://eurobean-festival.org/files/content/2017/docs/Die_dunkle_Seite_der_Schokolade.pdf
- Horner, R. (2017). Beyond facilitator? State roles in global valuechains and global production networks.1-31. Global Development Institute, University of Manchester, UK. and Department of Geography, Environmental Management and Energy Studies, University of Johannesburg, South Africa. Geography Compass Abgerufen von https://pure.manchester.ac.uk/ws/portalfiles/portal/52137920/Pre_proof_GC_Horner_2017_Beyond_facilitator.docx
- Humbert, F. (2022). Was das Lieferkettengesetz für Mensch und Umwelt bringt und was bis jetzt. Abgerufen von <https://www.oxfam.de/blog/nachbesserungsbedarf-beim-lieferkettengesetz-light> Inkota
- Hütz-Adams F., & Schneeweiß A. (2018). Preisgestaltung in der Wertschöpfungskette Kakao -Ursachen und Auswirkungen. Bonn: Deutsche Gesellschaft für Zusammenarbeit GmbH. Abgerufen von https://www.nachhaltige-agrarlieferketten.org/fileadmin/INA/Wissen_Werkzeuge/Studien_Leifaden/Einsteiger/Kakaostudie_2018_screen__002_.pdf
- Hütz-Adams, F. (2011). Ghana: Vom bitteren Kakao zur süßen Schokolade. Der lange Weg von der Hand in den Mund. Südwind E.V. - . Siegburg: Verlag Brandt GmbH. Abgerufen von <https://www.yumpu.com/de/document/view/2984510/ghana-vom-bitteren-kakao-zur-suessen-schokolade-fairtrade-ev>
- Hütz-Adams, F. (2019). Menschenrechtsverletzungen im Kakaoanbau. Warum wir ein Lieferkettengesetz brauchen. Berlin: INKOTA-Netzwerk. Abgerufen von <https://www.inkota.de/news/immer-noch-menschen-rechts-verletzungen-im-kakaoanbau>

- Hütz-Adams, F. (2021). HANDLUNGSLEITFADEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER RISIKOANALYSEN FÜR KAKAO PRODUZIERENDE LÄNDER. Bonn: SÜDWIND e.V. –Netzwerk. Abgerufen von https://wirtschaftsentwicklung.de/fileadmin/user_upload/5_Wirtschaft_und_Menschenrechte/Aktuelle_Downloads/2021_PM_17_Handlungsleitfaden_Risikoanalysen_Kakaosektor.pdf
- INKOTA-Netzwerk. (2024). Infoblatt 1 Die bittere Wahrheit über Schokolade. Berlin. ab <https://webshop.inkota.de/infoblatt-1-die-bittere-wahrheit-ueber-schokolade>
- Inkota-Netzwerk. Initiative Lieferkettengesetz Gewinne ohne Gewissen stoppen. (n.d.). Abgerufen von <https://www.inkota.de/themen/unternehmen-verantwortung/initiative-lieferkettengesetz>
- Janssen, J. (2024). The Corporate Sustainability Due Diligence Directive would ensure a level playing field and enhance necessary corporate sustainability. Abgerufen von <https://europeanlawblog.eu/2024/03/12/the-corporate-sustainability-due-diligence-directive-would-ensure-a-level-playing-field-and-enhance-necessary-corporate-sustainability/>
- Jonas, Martina, Niklaus, Sandra (2011). Nachhaltigkeitskonzept für Kakao, Ein Praxisprojekt in Zusammenarbeit mit dem SECO. Kurs Praxisprojekt , Universität St.Gallen , St. Gallen. Abgerufen von <https://www.msdconsult.ch/wp-content/uploads/2017/07/Kakao-Nachhaltigkeitsstrategielang.pdf>
- Kapeller, J., & Gräbner, C. (2021). Konzernmacht in globalen Güterketten. In K. K. Globalen Warenketten und ungleiche Entwicklung. Arbeit, Fischer, K., Reiner, C., Staritz, C. Wien: Mandelbaum Verlag.
- Kaplinsky, R., & Morris, M. (2006). THE STRUCTURE OF SUPPLY CHAINS AND THEIR Implications for exports supply. Cape Town: African Economic Research Consortium. Abgerufen von <http://asiandrivers.open.ac.uk/documents/Kaplinsky%20Morris%20GVCs,%20AERC%20Nov%2006.pdf>
- Kilumbu, S. (2010). Functioning and Transparency of The Terminal Markets For Cocoa an overview and analysis of recent events on the London terminal market.London: Executive Comitee. Abgerufen von https://www.academia.edu/11040601/FUNCTIONING_AND_TRANSPARENCY_O

F_THE_TERMINAL_MARKETS_FOR_COCOA_AN_OVERVIEW_AND_ANALYSIS_OF_RECENT_EVENTS_ON_TH

- Kissi, E. u. Herzig Ch. (2021). Governance of Decent Work in Ghana's Cocoa Industry: Implications for Economic and Social Upgrading, 61st Annual Conference,. Berlin. Abgerufen von <https://ideas.repec.org/p/ags/gewi21/317070.html>
- Kolavalli, S., & Vigner , M. (2021). Kapitel 2 Cocoa in Ghana: Shaping the success of an economy in Punam. In P. a. Chuhan-Pole, Yes, Africa Can: Success Stories from a Dynamic Continent, World Bank, (pp. 201-217.). Washington D. Abgerufen von https://documents1.worldbank.org/curated/ru/304221468001788072/930107812_201408252033945/additional/634310PUB0Yes0061512B09780821387450.pdf
- Kraft S.K. & Kellner F. (2022). Can Blockchain Be a Basis to Ensure Transparency in an Agricultural Supply Chain?, Sustainability. Sustainability 2022, 14,. doi:<https://doi.org/10.3390/su14138044>
- Krantz, L. (2001). The Sustainable Livelihood Approach to Poverty Reduction. SWEDISH INTERNATIONAL DEVELOPMENT, Division for Policy and Socio-Economic Analysis. Abgerufen von https://www.researchgate.net/publication/269576058_The_sustainable_livelihood_approach_to_poverty_reduction_An_Introduction
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim: Beltz Juvena.
- Kuusaana, M., Adu-Gyamfi, S., & Dompheh Darkwa, B. (2021). Cocoa Production in Ghana (1879-1976). *Studia Historiae Oeconomicae* 39(1), 55-76. doi:10.2478/sho-2021-0003
- Kwarteng, A., & Awuku, T. (2023). Understanding Sustainable Value Capture for Ghana's Cocoa Farmers on the Cocoa-Chocolate Value Chain. Manchester: Journal of Sustainable Development, Canadian Center of Science and Education, vol. 16(5). Abgerufen von <https://doi.org/10.5539/jsd.v16n5p145>
- LEE, J. (2010). Global Commodity Chains and Global Value Chains, *International Studies*. Retrieved from Oxford: <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190846626.013.201>
- Lehberger, K. (2021). Lieferkettengesetz-Kakaoanbau, Lieferkettengesetz in Deutschland und die soziale Verantwortung der Unternehmen. doi: Abgerufen von

https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q&esrc=s&source=web&cd&ved=2ahUKEwi5_dOfwdD3AhW3gP0HHWFJCJsQFnoECAQQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.tdh-ag.de%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2FAG-Mainz%2FBilder%2FAktuelles%2FLieferkettengesetz-Kakauanbau_11.06.21.pdf&usg=AOvVaw0

Lund-Thomsen, P. (2019). Corporate social responsibility in global value chains. In P. e. al., Handbook on Global Value Chains. Northhampton: Edward Elgar Publishing Limited. Abgerufen von https://ideas.repec.org/h/elg/eechap/18029_17.html

Löwe, A. (2017). Creating opportunities for young people in Ghana's cocoa sector. Overseas Development Institute. London: Working Paper 511. Abgerufen von <http://cdn-odi-production.s3-website-eu-west-1.amazonaws.com/media/documents/11635.pdf>

Maddren, E. (2022). THE GROCERY RETAIL MARKET IN GERMANY A deep dive into grocery retail and key retailers, with a focus on a sustainability trends. New Zealand: Europe Market Research. Abgerufen von https://assets.ctfassets.net/pn8wbiqtnzw9/eeYTMpaRI0dHLXem5f4rN/420522bb353b0ba16a37388e02419a7c/The_German_grocery_retail_market.pdf

Maile, F. (2020). Cooperation or confrontation? Public and private governance and smallholders' incomes in the cocoa sector in Ghana and in Côte d'Ivoire. Wien: ÖFSE.

Manlosa-Kirk, A. (2022). Operationalizing agency in livelihoods research: smallholder farming livelihoods in southwest Ethiopia. Ecology and Society 27(1). doi:10.5751/ES-12887-270111

Mars Abgerufen von <https://careers.mars.com/de/de/unsere-standorte>

Marslev, K. S.-R. (2022). Rethinking Social Upgrading in Global Value Chain: Worker Power, State-Labour Relations and Intersectionality, Development and. Development and Change 53(4), 827–859. doi:10.1111/dech.12705

Martey, D., Godts, R., Kojo Akapame, C., & Haywood, C. (2022). Cocoa Research: Briefing 2 Major Concerns and Recommendations. Client Earth, Taylor Crabbe. Abgerufen von <https://www.clientearth.org/latest/documents/cocoa-research-briefing-2-major-concerns-and-recommendations-ghana/>

- Maurice, N., & Davis, J. (2011/2012). Unravelling the underlying causes of price volatility in world coffee and cocoa commodity markets. MPRA Paper No. 43813, 5-29. Abgerufen von https://www.researchgate.net/publication/259080166_Unravelling_the_underlying_causes_of_price_volatility_in_world_coffee_and_cocoa_commodity_markets
- Meyermann, A., & Porzelt, M. (2014). Hinweise zur Anonymisierung qualitativer Daten. (D. L.-I. 2, Ed.) 3-17. doi:10.25656/01:21968
- Mohammed, D., Asamoah, D., & Asiedu-Appiah, F. (2012). Cocoa Value Chain - Implication for the Smallholder Farmer in Ghana. Ghana. Abgerufen von <http://cocoa.kit-ipp.org/cocoa/publication/cocoa-value-chain-implication-smallholder-farmer-ghana>
- Mondelez. Abgerufen von <https://www.yumda.com/de/firmen/1028289/mondelez-deutschland-gmbh.html>
- Mühlleitner, J. (2020). Die Bedeutung von Gewerkschaften und Kooperativen/Associations für soziales Upgrading in Ghana's Kakao-Schokolade-Güterketten. Wien: Universität Wien.
- Nardella, M. (2007). Price efficiency and speculative trading in cocoa futures markets. AES Annual Conference University of Reading, 2nd - 4th April 2007. Abgerufen von https://www.researchgate.net/publication/23508219_Price_efficiency_and_speculative_trading_in_cocoa_futures_markets
- Neilson, J. (2019). Livelihood upgrading. In G. G.-R. Ponte S., Handbook Global Value Chains. Northampton: Edward Elgar Publishing.
- Neilson, J., & Shonk, F. (2014). Chained to Development? Livelihoods and global value chains in the coffee-producing Toraja region of Indonesia. Volume 45, 2014 - Issue 3: Flexible Livelihoods in a Complex World: Asian lives and economies in transition , 269-288 . doi:<https://doi.org/10.1080/00049182.2014.929998>
- Nelson, V., & Phillips, D. (2018). Sector, Landscape or Rural Transformations? Exploring the Limits and Potential of Agricultural Sustainability Initiatives through a Cocoa Case Study. Business Strategy and the Environment Volume 27, Issue 2: Challenges of the Sustainability Transition in Global Trade, 173-262. Abgerufen von <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1002/bse.2014>

Nestle. Abgerufen von <https://www.nestle.de/jobs/standorte>

OLAM. Abgerufen von <https://foodnetz.de/olam-cocoa-deutschland-gmbh/>

Ollendorf, F. (2021). Corporate Social Responsibility in the Global Cocoa Chocolate Chain: Insights from Sustainability Certification in Ghana's Cocoa Communities. In K. A. G., A. Komlosy, & M. Goran (Eds.), *Global Commodity Chains and Labor Relations* (Vol. 42, pp. 316–337). NV, Leiden: Brill. doi:https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1163/9789004448049_014

Ollendorf, F. (2021). Nachhaltigkeitszertifikate in der Kakao- und Schokoladenwertschöpfungskette: Erfahrungen aus Ghana. In F. Karin, C. Reiner, C. Staritz, & F. K. C. (Hg.) (Ed.), *Globale Warenketten und ungleiche Entwicklung* (Vol. Global Güterketten. Weltweite Arbeitsteilung und ungleiche Entwicklung, pp. 143-149). Wien: Mandelbaumverlag.

Ollendorf, F. (2024). Nachhaltigkeitszertifikate in der Kakao- und Schokoladenwertschöpfungskette: Erfahrungen aus Ghana. Leibniz Centre for Agricultural Landscape Research (ZALF).

Ollendorf, F., Buabeng, K., Löhr, K., & Sieber, K. (2023). Corporate due diligence for deforestation-free cocoa production: Perspectives on a new division of roles in the cocoa-chocolate value chain. Die Edmund Rehwinkel-Stiftung. Abgerufen von https://www.researchgate.net/publication/371599723_Corporate_due_diligence_for_deforestation-free_cocoa_production_Perspectives_on_a_new_division_of_roles_in_the_cocoa-chocolate_value_chain

Ollendorf, F., Sieber, S., & Löhr, K. (2023). Societal dynamics of sustainability certification in Ghanaian cocoa producing communities: Assessing social cohesion effects and their implications for collective action. *AGROECOLOGY AND SUSTAINABLE FOOD SYSTEMS* 2023, VOL. 47, NO. 2, 212-238 Abgerufen von <https://doi.org/10.1080/21683565.2022.2138671>

Onumah, E. (2014). Smallholder Cocoa Farmers Access to On/Off-Farm Support Services and its Contribution to Output in the Eastern Region of Ghana. CSIR-Science and Technology Policy Research Institute. Accra: Asian Journal of Agriculture and Rural

Development. Abgerufen von
<https://archive.aessweb.com/index.php/5005/article/view/1276>

Ponte, S., Sturgeon, T. J., & Dallas, M. P. (2019). Governance and power in global value chains. In S. Ponte, G. Gereffi, & G. Raj-Reichert, *Handbook on Global value chains* (pp. 120-138). Northampton: Edward Elgar Publishing Limited.

Pressemitteilung vom 09.12.2019. (2019). Abgerufen von Initiative Lieferkettengesetz:
<https://lieferkettengesetz.de/pressemitteilung/42-unternehmen-fordern-lieferkettengesetz/>

Ross, C. (2014). The plantation paradigm: colonial agronomy, African farmers, and the global cocoa boom, 1870s–1940s. *Journal of Global History* , Volume 9 , Issue 1, 49 - 71. Retrieved from <https://doi.org/10.1017/S1740022813000491>

Rossi, A. (2019). Social upgrading. In G. G.-R. Ponte S., *Handbook on Global Value Chains*, Kapitel 16 (pp. 272-284). Edward Elgar Publishing.: Northampton.

Rädiker, S., & Kuckartz, U. (2019). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA*. Berlin: Springer VS.

Selwyn B. (2013). Social Upgrading and Labour in Global Production Networks: A Critique and an Alternative Conception. *Sage Journals*, Volume 17, Issue 1. Abgerufen von <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1179/1024529412Z.000000000026>

Skalidou, D. (2020). Women and Cocoa: Fairtrade Foundation research paper into the links between female participation in cocoa production and women's economic empowerment. FAIRTRADE RESEARCH PAPER 02.2020. doi:10.13140/RG.2.2.36109.08162

Staritz C., Tröster B. (2021) *Finanzialisierung und Globale Warenketten* in Fischer C., Reiner, Chr. Staritz, C. (2021) *Globale Warenketten und ungleiche Entwicklung*. Wien: Mandelbaum Verlag

Staritz C. Tröster B., Grummiller J., Maile F. (2023) Price-Setting Power in Global Value Chains: The Cases of Price Stabilisation in the Cocoa Sectors in Côte d'Ivoire and Ghana, *The European Journal of Development Research* (2023) 35:840–868: <https://doi.org/10.1057/s41287-022-00543-z>

- Starmann, M. (2010). The grand illusion? corporate social responsibility in global garment production networks. (U. Köln, Ed.) Köln. doi:10.5167/uzh-44414
- Swiss Platform for Sustainable Cocoa. (n.d.). Produced in the south – consumed in the north. Abgerufen von <https://www.kakaoplattform.ch/about-cocoa/cocoa-facts-and-figures>
- Tai, F., & Chuang, S. (2014). Corporate Social Responsibility. *iBusiness* 06(03), 117-130. doi:10.4236/ib.2014.63013
- Teye, J., & Nikoi, E. (2021). The Political Economy of the Cocoa Value Chain in Ghana. APRA Working Paper 53, Brighton Future Agricultures Consortium. Retrieved from https://www.future-agricultures.org/wp-content/uploads/2021/03/APRA-WP53_The_Political_Economy_of_The_Cocoa_Value_Chain_in_Ghana.pdf
- Theobroma (2023) Schokolade in Deutschland - Heute. (2023). abgerufen von : <https://www.theobroma-cacao.de/laender-informationen/schokolade-in-deutschland>
- Thorlakson T. (2018). A move beyond sustainability certification: The evolution of the chocolate industry's sustainable sourcing practices. *Business Strategy and the Environment*, Wiley Blackwell, vol. 27(8), 1653-1665. abgerufen Von <https://ideas.repec.org/a/bla/bstrat/v27y2018i8p1653-1665.html> abgerufen
- Troulis P. (2016) Power Relations and Fairtrade in Cocoa and cotton value chain in the UK, Ghana and India, DEVELOPMENT PLANNING UNIT, UCL. Abgerufen von <https://discovery.ucl.ac.uk/id/eprint/1498789/>
- Tröster, B., Staritz, C., Grumiller, J., & Maile, F. (2019). Commodity dependence, global commodity chains, price volatility and financialisation: Price-setting and stabilisation in the cocoa sectors in Côte d'Ivoire and Ghana. *ÖFSE*. abgerufen von <https://ideas.repec.org/p/zbw/oef-sew/62.html>
- van Huellen, S. (2015). Excess volatility or volatile fundamentals? : the impact of financial speculation on commodity markets and implications for cocoa farmers in. London: Department of Economics, SOAS. Abgerufen von https://eprints.soas.ac.uk/23691/1/van%20Huellen_4243.pdf
- Vicol, M., Fold, N., Pritchard, B., & Neilson, J. (2018). Global production networks, regional development trajectories and smallholder livelihoods in the Global South. In *Journal of*

- Economic Geography, Volume 19, Issue 4 (pp. 973–993). Abgerufen von <https://doi.org/10.1093/jeg/lby065>
- Vicol, M. (2018). Potatoes, Petty Commodity Producers and Livelihoods: Contract farming and agrarian change in Maharashtra, India. Sydney: J Agrar Change. 2019;. doi:<https://doi.org/10.1111/joac.12273>
- Vogt, S., & Werner, M. (2014). Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse. Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Skript. 2. Aufl. FACHHOCHSCHULE KÖLN, Köln. Abgerufen von https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-2014.pdf
- Waldron, D., Chaintreau, M., & Kahonde, O. (2020). The Hidden Costs of Cash to Ghana's Cocoa Sector. World Cocoa Foundation. Abgerufen von https://btca-production-site.s3.amazonaws.com/documents/479/english_attachments/The_Hidden_Costs_of_Cash_to_Ghana%E2%80%99s_Cocoa_Sector.pdf?1606113261
- Wichterich, C. (2014). Livelihood, Ökonomisierung des Lebendigen und gutes Leben - feministische Perspektive auf die verschlungenen von Rio 1992 nach Rio 2012. In C. Katz, S. Heilmann, A. Thiem, L. Koch, K. Moths, & S. Hofmeister, Nachhaltigkeit andersdenken, Veränderungspotenziale durch Genderperspektive. Springer Fachmedien Wiesbaden 2015. Abgerufen von [10.1007/978-3-658-08106-5](https://doi.org/10.1007/978-3-658-08106-5)
- WKO. (2023). WIRTSCHAFTSBERICHT GHANA 2021 u. neueste Entwicklungen im 1. Wien. Abgerufen von <https://www.wko.at/oe/aussenwirtschaft/ghana-wirtschaftsbericht.pdf>
- ÖFSE(2023) Factsheets: Sozioökonomische und ökologische Nachhaltigkeit im Kakaosektor in Ghana und Côte d'Ivoire. Abgerufen von https://www.kinderarbeitstoppen.at/fileadmin/kinderarbeit/hintergruende/Factsheet_Nachhaltigkeit_Kakaosektor_DKA.pdf